



Förderverein
Marienkirche

Ev.-Luth.Kirchengemeinde  Segeberg

ISBN 978-3-00-082686-3



9 783000 826863

Foto: pixs:sell - Adobe Stock



3000 PFEIFEN FÜR EIN HALLELUJA



3000 PFEIFEN FÜR EIN HALLELUJA

Die B-A-C-H-Orgel von Claudius Winterhalter
in der Marienkirche Bad Segeberg

3000 Pfeifen für ein Halleluja

Festschrift zur Einweihung
der Claudius-Winterhalter-Orgel
in der Marienkirche Bad Segeberg

18. Mai 2025



Förderverein
Marienkirche

Ev.-Luth. Kirchengemeinde  Segeberg

Grußworte

Ministerpräsident Daniel Günther..... 4
Landwirtschaftsminister Werner Schwarz..... 5
Bischöfin Nora Steen..... 6
Konsul Bernd Jorkisch..... 8
Vorsitzende Kirchengemeinderat Dr. Kirsten Geißler..... 9
Kirchenmusikdirektor Andreas Maurer-Büntjen..... 10
Prof. Dr. Peter Zabel..... 12
Prof. Asmus J. Hintz..... 14

Das Projekt Orgel-Neubau

Gründe für den Orgel-Neubau..... 18
Das Orgel-Projekt..... 24
Der Orgel-Neubau..... 28
Die neue Orgel der Marienkirche..... 30
Architektonische Gesichtspunkte..... 35
Die Winterhalter-Orgel: Bild und Klang als „PERSONANZ“..... 48
Disposition der Orgel..... 65
Orgel-Lexikon..... 73
Werktagebuch..... 82
Gedanken zur Intonation..... 92

Förderverein Marienkirche e.V.

Die Arbeit des Fördervereins..... 95

Spenden-Marketing

General-Plan..... 102
Homepage..... 108
Flyer..... 110
Weitere Print-Medien..... 111
Pfeifen-Patenschaften..... 112
Würdigungen..... 116
Sponsoren..... 118
Mariensteine..... 120
Segeberger Marientage..... 121
Segeberger Seefest..... 123
TV..... 124
Orgelwand „KultOrt“ 126
Informationstafeln am „KultOrt“ 128
Presse..... 130

Anhang

Die Baugeschichte..... 132
Erfolgreiche Therapie mit Orgel (Karl May)..... 141
Konzerte auf der neuen Winterhalter-Orgel (2025)..... 144

Danksagung..... 154

Impressum..... 155

Ministerpräsident Daniel Günther

Grußwort

Mit großer Freude feiern Sie heute die ersten offiziellen Töne Ihrer neuen Winterhalter-Orgel. Was vor Jahren als ambitionierte Vision begann, erklingt nun für alle Besucherinnen und Besucher in voller Pracht. Die „3.000 Pfeifen für ein Halleluja“ werden künftig die Marienkirche mit ihrem Klang erfüllen.

Ich erinnere mich gut an den Beginn des Projekts. Damals haben Sie gemeinsam geträumt, gehofft und gehandelt. Mit großem Erfolg! Heute feiern Sie, dass der Traum von einer neuen Orgel und eines sanierten Kirchenraumes Wirklichkeit geworden ist. Viele Bürgerinnen und Bürger sowie verschiedene Stiftungen haben bewiesen, dass sie zusammen Außergewöhnliches erreichen können.

Ab jetzt bereichert die neue Winterhalter-Orgel mit ihrem Klang die Gottesdienste. Sie wird auch bei anderen kulturellen Veranstaltungen ganz sicher die Herzen der Zuhörenden berühren und die Strahlkraft dieser wunderschönen romanischen Kirche verstärken.

Als Schirmherr des Fördervereins Marienkirche e.V. danke ich allen, die zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben. Möge die Winterhalter-Orgel viele Generationen musikalisch begleiten. Möge sie Freude schenken, Trost spenden und immer wieder ein kraftvolles Halleluja erklingen lassen.

Ihr
Daniel Günther

Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein



Foto: Frank Peter

Landwirtschaftsminister Werner Schwarz

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Einweihung der neuen Orgel in der Marienkirche Bad Segeberg ist ein besonderes Ereignis – nicht nur für die Kirchengemeinde, sondern für die gesamte Region. Musik verbindet Menschen über Generationen hinweg, sie schafft Gemeinschaft und bewahrt kulturelles Erbe.

Es erfüllt mich mit Freude, dass das Land Schleswig-Holstein dieses bedeutende Projekt mit Mitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) unterstützen konnte. Die Förderung unterstreicht, dass die ländlichen Räume nicht nur Lebens- und Wirtschaftsraum sind, sondern auch kulturelle Schätze beherbergen, die es zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt.

Die neue Orgel wird das musikalische Leben in Bad Segeberg bereichern und weit über die Region hinaus strahlen. Sie wird in Gottesdiensten erklingen, Konzerte begleiten und jungen Menschen die Möglichkeit bieten, das Orgelspiel zu erlernen. Damit wird ein wertvoller Beitrag zur Bewahrung der Orgelmusik geleistet, die von der UNESCO als immaterielles Weltkulturerbe anerkannt wurde.

Mein besonderer Dank gilt der Kirchengemeinde, dem Förderverein und allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die dieses Projekt mit viel Engagement und Herzblut verwirklicht haben. Möge der Klang der neuen Orgel Menschen zusammenführen, sie inspirieren, begeistern und berühren.

Herzlichst
Werner Schwarz

*Minister für Landwirtschaft, ländliche Räume,
Europa und Verbraucherschutz des Landes Schleswig-Holstein*



Foto: Frank Peter

Bischöfin Nora Steen**Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Geschwister!**

Ihre neue Orgel beeindruckt schon vor dem ersten Erklängen: über 3200 Pfeifen, über zwei Millionen Bauteile – das alles mitten im wunderbaren, sanierten Innenraum der ehrwürdigen Marienkirche.

Genauso beeindruckt hat mich Ihr eigener Weg hin zu dem neuen Instrument: Die Arbeit, die Ihr „Förderverein Marienkirche“ über viele Jahre geleistet hat, lässt mich ebenso staunen wie all die großzügigen Spenden aus der Stadt Bad Segeberg und der gesamten Region sowie die Fördermittel der Europäischen Union. Mein Vorgänger im bischöflichen Amt, Gothart Magaard, hatte hierfür gern die Schirmherrschaft übernommen.

Darum erhoffe ich nun voller Zuversicht und Vorfreude, dass die Klänge der Claudius- Winterhalter-Orgel auch in Konzerten, Andachten und Gottesdiensten Eindruck hinterlassen werden bei den vielen Menschen, die in Ihre Marienkirche kommen.

Ich wünsche Ihnen, dass Menschen in und unter den Klängen Ihrer Orgel Trost in dunklen Zeiten finden werden. Ich wünsche Ihnen, dass Menschen durch die Klänge von neuer Lebensfreude angesteckt werden. Ich wünsche Ihnen, dass Menschen so zu innerer Ruhe und Gedanken finden, wie es ihnen sonst nicht mehr gelingt.

Ich wünsche Ihnen also, dass sich in Ihrem Gotteshaus Himmel und Erde berühren – dass Klänge des Himmels schon heute einen Eindruck in den Herzen der Besucher*innen hinterlassen werden – einen Eindruck davon, dass es mehr gibt, als ich mir selbst geben kann. Dass etwas und jemand mich berührt und mich somit anders auf mich selbst und diese Welt schauen lässt.

Ich freue mich mit Ihnen allen in Bad Segeberg sehr über die Orgelweihe. Und ich freue mich auf meinen ersten Gottesdienst mit Ihnen und der Claudius-Winterhalter-Orgel in der Marienkirche.

Gottes Segen und Gottes Geist wünsche ich Ihnen allen – vor allem bei und während aller eindrucklicher Orgelklänge in Ihrem schönen Gotteshaus.

Ihre

Nora Steen

Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein

Konsul Bernd Jorkisch



Marienkirche – kulturelles Fundament der Kalkbergstadt

Historische Gebäude dienen als Verbindung und Erinnerung. Ihre Baustile stehen gleichsam für Regionalität wie Internationalität – breit gefächert von der gesamteuropäischen Romanik über die französische Gotik bis zum Orientalismus ferner Länder. Die Segeberger Marienkirche ist eines der bedeutendsten romanischen Bauwerke in Norddeutschland – ihr Baubeginn fällt in das Jahr 1156. Diese Kirche ist ein architektonisches Juwel und beheimatet Geschichten unzähliger Generationen von nah und fern. Die Marienkirche ist viel mehr als ein ehrwürdiges Gotteshaus, sie ist Kristallisationspunkt des gesellschaftlichen Lebens und gibt ein Gefühl von Identität und Heimat. Ihre einzigartigen Backsteingewölbe spannen sich genauso über feierliche Hochzeitsgottesdienste wie über international besetzte Orchester des Schleswig-Holstein Musikfestivals. Historische Gebäude glänzen mit Ästhetik und stehen für ökonomischen Mehrwert, weil sie der touristischen Attraktivität Rechnung tragen.

Orgeln werden auch als Königinnen der Musikinstrumente bezeichnet und ihre himmlischen Klänge sind der Herzschlag von Kirchen und Kathedralen. Die ehemalige Orgel der Marienkirche stammte in Teilen aus einem zurückliegenden Jahrhundert und musste ersetzt werden. Ein Glücksfall, dass es unter der Regie von Professor Asmus J. Hintz gelang, private und öffentliche Unterstützer für den Bau einer neuen Orgel des renommierten Orgelbauers Claudius Winterhalter zu gewinnen.

Diese Winterhalter-Orgel wird Menschen in ihrer kulturellen und ethnischen Vielfalt verbinden.

Konsul Bernd Jorkisch

Doyen des Konsularkorps Schleswig-Holstein

Vorsitzende des Kirchengemeinderats Dr. Kirsten Geißler

Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre!

Dieses Motto, das Johann Sebastian Bach unter seine Kompositionen setzte, gilt auch für die neue B-A-C-H-Orgel in der Marienkirche.

„Orgeln sind Wunderbaue, von Gottes Hand beseelt,“ schrieb der Dichter, Theologe und Philosoph Johann Gottfried Herder im 18. Jahrhundert. An der Faszination der Orgel hat sich nichts geändert. Kein anderes Instrument vermag die Seele des Menschen so zu berühren wie die Orgel mit ihren vielen unterschiedlichen Pfeifen und Klangfarben. Sie spielt für Jung und Alt, in Freude und Trauer. Sie kann zum feierlichen Einzug laut und festlich brausen, aber ebenso zarte, tröstende Klänge erzeugen. Sie lässt uns fröhlich einstimmen in Lob- und Dankgesänge zur Ehre Gottes in Gottesdiensten, bei Hochzeiten und Taufen und begleitet und tröstet uns in unserer Trauer, wenn wir von geliebten Menschen Abschied nehmen müssen.

Orgelmusik gehört zum evangelischen Gottesdienst wie die Predigt und der Gemeindegesang. Für Martin Luther war ein Gottesdienst untrennbar mit dem von der Orgel begleiteten Gemeindegesang verbunden. Kirchenmusik vermag oft noch mehr als das gesprochene Wort, Glaube, Hoffnung und Liebe zum Klingen zu bringen. Sie dient dem Lob und der Ehre Gottes und dem Trost und der Erbauung der Gemeinde.

Möge unsere neue Orgel zum Lob und zur Ehre Gottes erklingen sowie zur Freude, zum Trost und zur Erbauung der Menschen!

Dr. Kirsten Geißler

Vorsitzende des Kirchengemeinderats



Foto: Wolf-Rüdiger Knoop



Kirchenmusikdirektor Andreas Maurer-Büntjen

Grußwort zur Orgelweihe

Das lateinische Wort Organum bedeutet „Werkzeug“. Mit großer Freude begrüßen wir unsere neue Orgel als musikalisches Instrument, das Menschen an wichtigen Wegkreuzungen ihres Lebens begleitet – sei es an den hohen Festtagen des Kirchenjahres oder, wie Johann Sebastian Bach es einst ausdrückte, zur „Ehre Gottes und zur Recreation des Gemüths“.

In unserer Gemeinde hat die Kirchenmusik eine lange Tradition und wird in vielfältiger Weise gelebt. Die Orgel, seit Jahrhunderten das zentrale Instrument der Kirchenmusik, verkörpert diesen Reichtum auf einzigartige Weise. Unsere Entscheidung fiel auf ein Instrument, das sowohl eine authentische Wiedergabe barocker und romantischer Werke ermöglicht als auch den Anforderungen der modernen Kirchenmusik gerecht wird. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Improvisation: Sie erlaubt es, musikalisch einfühlsam auf Gottesdienste und Amtshandlungen einzugehen und zugleich durch klangliche Impulse die Verkündigung zu bereichern.

Der Orgelbau der Firma Winterhalter vereint genau diese Ansprüche. Ihr Handwerk verbindet die bewährte Tradition des historischen Orgelbaus mit innovativen und nachhaltigen Konzepten. In umfassenden Auswahlverfahren hat sich Winterhalter als der für uns ideale Partner herausgestellt – mit großem Abstand.

Unsere neue Orgel ist ein vielseitiges Instrument, das sich seinen Platz in unserer Kirchenmusik erobern wird. Möge sie uns über Generationen hinweg begleiten, inspirieren und uns Wege aufzeigen, wohin sich die Orgelmusik entwickeln kann. Wir haben uns bei der Konzeption von den wertvollen Instrumenten des 17. Jahrhunderts leiten lassen, die bis heute einen unschätzbaren kulturellen und klanglichen Wert besitzen. Unser Wunsch ist es, dass auch dieses Instrument in den kommenden Jahrhunderten Menschen berührt und ihnen sowohl in freudigen als auch in nachdenklichen Momenten zur Seite steht.

Dieses bedeutende Projekt wäre ohne die großzügige Unterstützung zahlreicher Spenderinnen und Spender nicht möglich gewesen. Ihnen gebührt unser aufrichtiger Dank. Ebenso danken wir all jenen, die uns mit ermutigenden Worten und tatkräftiger Hilfe durch die 17 Jahre des Planens, Organisierens, Spendensammelns und der sorgfältigen Auswahl des Orgelbauers begleitet haben.

Möge unsere neue Orgel nun mit ihrem Klang das Lob Gottes in unserer Gemeinde bereichern und uns alle in unserem Glauben stärken.

Andreas Maurer-Büntjen

Kirchenmusikdirektor

Vorstand Förderverein Marienkirche e.V.
Prof. Dr. Peter Zabel



2. Vorsitzender Förderverein
 Marienkirche e.V.

Eine Vision wird wahr ...

...und dieses Glück erleben heute die Kirchengemeinde Segeberg und der sie unterstützende Förderverein Marienkirche. **Dr. Kirsten Geißler** steht wie keine Zweite für diese erfolgreiche Zusammenarbeit als langjährige Vorsitzende des Kirchengemeinderates und gleichzeitig langjähriges Vorstandsmitglied des Fördervereins. Mit unermüdlichem Einsatz und Engagement hat sie diese beiden Ehrenämter ausgefüllt und zusammengeführt, sodass dies wahrlich ihr zur Ehre gereicht.

Seine Vision einer einmaligen Orgel, die ihre besondere Klangqualität im Wechselspiel mit unserer ehrwürdigen Marienkirche aufs Beste entfaltet, hat unser Kirchenmusikdirektor **Andreas Maurer-Büntjen** mit riesigem Engagement und mitreißender Begeisterung verfolgt und schließlich umgesetzt. Seiner Beharrlichkeit konnte sich in der Kirchengemeinde und im Förderverein niemand entziehen.

Für den Vorsitzenden des Fördervereins, **Prof. Asmus J. Hintz**, schließt sich jetzt ein Kreis. Er hat als Kirchenmusiker noch an der alten Orgel der Marienkirche das Orgelspiel erlernt und ist im Jahr 2009 in seine Heimatstadt Bad Segeberg zurückgekehrt. Jetzt kann er erleben, dass diese wunderbare neue Orgel in der Marienkirche erklingt. Mit seinem unnachahmlichen Talent, Menschen für eine Idee zu gewinnen und zu überzeugen, hat er enorme Spenden und Fördermittel mobilisiert und damit den Bau der neuen Winterhalter-Orgel möglich gemacht.

Ich danke dem gesamten Vorstand des Fördervereins, der auch mich zu einem Enthusiasten im Werben für eine neue Orgel in der Marienkirche gemacht hat und dem ich freundschaftlich verbunden bin. Dazu gehört auch **Wolf-Rüdiger Knoop**, der über Jahre unermüdlich mit Foto und Film die Renovierungs- und Bauarbeiten in der Marienkirche sowie den Aufbau der neuen Orgel dokumentiert hat, um die Menschen in der Gemeinde und im Kreis Segeberg mitzunehmen und zu begeistern.

In Dankbarkeit und Freude

Prof. Dr. Peter Zabel

stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins Marienkirche e.V.

Vorstand Förderverein Marienkirche e.V.

Prof. Asmus J. Hintz



1. Vorsitzender Förderverein
Marienkirche e.V.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit tiefer Dankbarkeit und großer Freude blicke ich auf die Einweihung unserer neuen Orgel in der altherwürdigen Marienkirche zu Bad Segeberg. Mit diesem Ereignis schließt sich für mich ein Lebenskreis, der in dieser Kirche vor mehr als sechs Jahrzehnten seinen Anfang nahm.

Als Kind sang ich jeden Sonntag im Gottesdienst auf der Empore im Kinderchor und war fasziniert von den majestätischen Klängen der Orgel und dem Spiel des damaligen Kantors Johannes Becker. Er entfachte in mir die Liebe zu diesem Instrument, und unter seiner geduldigen Anleitung erlernte ich die Grundlagen des Orgelspiels. Diese Begeisterung führte mich zum Studium der Kirchenmusik. Nach fünfjähriger Berufsausübung als Kirchenmusiker schlug ich eine ganz andere berufliche Laufbahn ein.

Über drei Jahrzehnte war ich im Management eines internationalen Konzerns tätig und parallel dazu als Professor an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, wo ich den heute international renommierten Studiengang Kultur- und Medienmanagement mit aufgebaut habe. Diese Zeit prägte mich nachhaltig und befähigte mich, die essenzielle Verbindung zwischen Wirtschaft, Kultur und Kunst zu verstehen und dieses Wissen in den 34 Jahren meiner Tätigkeit an zahlreiche Kultur- und MedienmanagerInnen weiterzugeben.

Mit 60 Jahren kehrte ich in meine Heimatstadt Bad Segeberg zurück. Ein Konzert in der Marienkirche, die bewegende Aufführung der h-Moll-Messe unter der Leitung des heutigen Kirchenmusikdirektors Andreas Maurer-Büntjen, wurde zu einem unerwarteten Wendepunkt in meinem Leben.

Als ich mich nach dem Konzert in der Kirche umsah, fiel mein Blick auf die Schäden an den Wänden des ehrwürdigen Kirchenraumes. Über den desolaten Zustand der in die Jahre gekommenen Orgel hatte die Presse bereits mehrfach berichtet. Zunächst versuchte ich, den spontan aufkommenden Gedanken zu verwerfen, mich für die Sanierung des Gebäudes und den Neubau der Orgel einzusetzen. Doch dieser Gedanke ließ mich nicht mehr los. Der ermutigende Zuspruch meiner Frau war schließlich der entscheidende Anstoß, mich für das Einwerben von Geldern sowohl für die dringend notwendige Sanierung des Kirchenraumes als auch für den langersehten Neubau der Orgel einzusetzen.

So empfahl ich der Kirchengemeinde, die Einrichtung eines Fördervereins zu beschließen. Gemeinsam mit engagierten haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gründeten wir im Jahr 2016 den Förderverein Marienkirche, der bis zum heutigen Tage die Kirchengemeinde beim Erhalt der nunmehr 868 Jahre alten Marienkirche und beim Orgelneubau erfolgreich unterstützt. Die Einweihung der neuen Orgel ist für mich ein bewegender Moment, der mich in meine Jugendjahre zu meinen musikalischen Wurzeln zurückführt. In dieser Kirche wurde ich musikalisch sozialisiert und erwarb die Grundlagen für mein Kirchenmusikstudium, aus dem später für eine begrenzte Zeit mein Beruf wurde. In meinem 76. Lebensjahr finde ich mich nun wieder in dieser Kirche an der neuen Orgel, an deren Realisierung ich mitwirken durfte, und verspüre eine große Lust, mich wieder intensiv dem Orgelspiel zu widmen. Aufgrund meines beruflich bedingten Engagements, verbunden mit einer intensiven Reisetätigkeit auch

im Ausland, war es mir über den Zeitraum von 50 Jahren nicht möglich, an einer Orgel zu spielen. Seit kurzem übe ich jedoch wieder regelmäßig und freue mich darauf, die Klänge unserer neuen Winterhalter-Orgel genießen zu dürfen.

Ein Lebenskreis schließt sich für mich: Ich kehre wie auf der Bahn einer Ellipse an einen wichtigen Ausgangspunkt meines Lebens zurück, bereichert durch einen Schatz an Erkenntnissen und Erfahrungen. Das erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit.

Ohne die nachhaltige und kreative Unterstützung meiner lieben Frau Bärbel hätte ich die zeitintensive ehrenamtliche Arbeit über all die Jahre nicht bewältigen können. Ihr gebührt mein besonderer Dank!

Unsere gemeinsame Lebensgeschichte ist eng mit der Marienkirche verbunden. In meinen Jugendjahren, als unsere Herzen begannen, füreinander zu schlagen, spielte ich für sie auf der alten Orgel Johann Sebastian Bachs Toccata und Fuge in d-Moll – so gut ich es seinerzeit vermochte. Dieser Moment war für uns beide unvergesslich und prägend.

SOLI DEO GLORIA: Möge die neue Orgel die Marienkirche mit ihrem majestätischen Klang erfüllen, kommende Generationen inspirieren und sie zu neuen musikalischen Höhen führen.

Ihr

Prof. Asmus J. Hintz

Vorsitzender Förderverein Marienkirche e.V.

– 3000 Pfeifen für ein Halleluja –

Die Orgel ist die Königin!
Ihr Klang war schon von Anbeginn
ein Balsam für die Seelen.

Sie dringt direkt in unser Herz,
gehört zu uns bei Freud´ und Schmerz
und darf uns niemals fehlen!

Vielstimmig singt der Kirchenchor,
mit warmem Klang auch der Tenor.

Doch für perfekte Harmonien –
das mussten wir sehr schnell begreifen –
braucht es 3000 Orgelpfeifen
zur Krönung unserer Marien!

Ein Orgelbauer aus dem Süden
baute die Pfeifen mit Vergnügen.

Er hat den Auftrag schnell beendet,
beherrscht sein Handwerk exzellent,
baute ein tolles Instrument.

Dafür habt ihr mit Herz gespendet!

Das Schleswig-Holstein Festival
lockt Menschen her von überall.

Sie werden unsrer Orgel lauschen
bei Masterclass und Orgelsommer
und unter Blicken der Madonna
sich an dem schönen Klang berauschen.

Peter Zabel

Hans-Martin Petersen

Kirchenmusikdirektor und Orgelsachverständiger der Nordkirche

Gründe für den Bau einer neuen Orgel in Bad Segeberg

Orgelbewegung vor 100 Jahren

Vor 100 Jahren markierte eine Orgeltagung in Hamburg und Lübeck einen Wendepunkt im Orgelbau. Nach der Epoche der romantischen Orgeln begann eine Rückbesinnung auf bedeutende Instrumente des 17. und 18. Jahrhunderts. Diese historischen Orgeln, die die Entwicklungen des 19. Jahrhunderts weitgehend unbeschadet überstanden hatten, wurden zu Vorbildern für den modernen Orgelbau. Zunächst lag der Fokus darauf, sie zu bewahren und das verloren gegangene Wissen erneut zu erschließen.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnte diese sogenannte „Orgelbewegung“ richtig Fahrt aufnehmen. Mit dem Wiederaufbau vieler Kirchen und dem Bau neuer Gotteshäuser kam es zu einem regelrechten Orgelboom. Dieser orientierte sich zwar an den Erkenntnissen der Vorkriegszeit, experimentierte jedoch zugleich mit neuen Materialien und Bauweisen. Kunststoffe, Weißleim, Aluminium und Elektrik prägten zunehmend eine industriell anmutende Herstellungsweise, gepaart mit einer oberflächlichen Orientierung an den Klangidealen der Barockzeit. So wurde diese Zeit als „Neobarock“ bezeichnet, eine Epoche, in der sich die radikale Abkehr vom romantischen Orgelbau fortsetzte. Zahlreiche erhaltene Orgeln des 19. Jahrhunderts wurden entweder durch Neubauten im neobarocken Stil ersetzt oder so stark umgestaltet, dass ihr ursprünglicher Charakter verloren ging. Das, was man im 19. Jahrhundert den Barockorgeln

angetan hat, mussten jetzt die romantischen Orgeln erleiden! Diese Entwicklung wurde zunächst als notwendige Modernisierung gefeiert, als Abkehr von allem „Schwülstigen“, hin zur „Klarheit der alten Meister“. Doch bald zeigte sich die Kehrseite: Viele dieser neu gestalteten Orgeln wirkten leblos, sie waren „weder Fisch noch Fleisch“ und weder klanglich noch handwerklich mit ihren historischen Vorbildern vergleichbar. Zahlreiche Versuche, sie zu verbessern, blieben letztlich Stückwerk – denn eine Orgel ist ein Kunstwerk, dessen ursprüngliche Aussage nicht ohne Verlust verändert werden kann.

Die Situation in der Marienkirche Bad Segeberg

Auch die Marienkirche in Bad Segeberg erlebte diese Entwicklung. Die 1874 von der dänischen Orgelbauwerkstatt Marcussen errichtete Orgel wurde bereits 1938 durch die Firma Kemper aus Lübeck umgestaltet. Nach dem Krieg folgten zwei weitere Umbauten, die das Instrument immer stärker dem neobarocken Stil anpassten und seine ursprüngliche Substanz weitgehend zerstörten. Spätere Korrekturen durch die Firmen Kleuker und Paschen konnten die technischen und konzeptionellen Mängel nicht mehr grundlegend korrigieren.

Bereits in meinem ersten Segeberger Orgelgutachten vom 19. Mai 2008 stellte ich fest:

„Die Baugeschichte dieser Orgel zählt zu den traurigen Kapiteln des Orgelbaus im 20. Jahrhundert. Aus einer soliden Marcussen-Orgel wurde bis in die 1970er Jahre eine Kemper-Orgel von minderer Qualität. Die Orgelakte belegt dies eindrucksvoll. Leider konnten auch spätere Umbauten die Qualität der Orgel nicht grundlegend verbessern. Trotz beachtlicher Erfolge bei der Nachintonation im Jahr 2003 präsentiert sich das Instrument insgesamt als langfristig nicht erhaltenswert.“



Die Mängelliste war lang:

1. Die Hauptorgel steht zu weit hinten im Turmgewölbe, das Rückpositiv ist zu weit von der Hauptorgel entfernt (ca. 6 m). Die akustischen Bedingungen sind für den Spieler, aber auch für die Klangentwicklung im Raum extrem ungünstig.
2. Das Orgelgehäuse besteht aus minderwertigem Sperrholz, der Prospekt der Fa. Kemper ist wenig ansprechend.
3. Die später eingebaute elektrische Tontraktur ist für ein gut artikuliertes Orgelspiel nicht geeignet, sie hat große Nachteile gegenüber einer solide gebauten mechanischen Traktur. Zudem ist die gesamte elektrische Anlage veraltet und störungsanfällig. Sie müsste mit hohem Kostenaufwand komplett erneuert werden, da sie den heute gültigen Normen nicht entspricht.
4. Die Windanlage ist instabil und windstößig, einige Zwickel an den Bälgen sind undicht.
5. Das gesamte Klangkonzept ist uneinheitlich wegen der vielen stilistischen Eingriffe. Durch die Nachintonation 2003 konnten einige Brüche ausgeglichen werden, dennoch bleibt das Klangergebnis von einem Optimum für diese Kirche weit entfernt.
6. Der Zugang für die Wartung ist sehr ungünstig und so organisiert, dass viele Teile zum Stimmen der Pfeifen kaum zu erreichen sind. Dies war eine der Ursachen für einen starken Schimmelpilzbefall an fast allen Hölzern innerhalb des Gehäuses.

Vor diesem Hintergrund empfahl ich dem Kirchengemeinderat, keine weiteren Investitionen in die bestehende Orgel zu tätigen, sondern stattdessen den Bau eines neuen Instruments zu planen – mit mechanischer Spieltraktur und etwa 40 Registern, verteilt auf drei Manuale und Pedal.

Der Weg zur neuen Orgel

Nach eingehender Beratung folgte der Kirchengemeinderat dieser Empfehlung. Zunächst wurde das Kirchenschiff saniert und eine neue Empore geschaffen – als akustisch wie architektonisch optimaler Standort für die neue Orgel. Anschließend entwickelte man ein umfassendes Orgelkonzept, das die Grundlage für eine europaweite Ausschreibung bildete.

Nach sorgfältiger Prüfung aller Angebote entschied sich der Kirchengemeinderat für die Orgelbauwerkstatt Claudius Winterhalter. Damit war ein vielversprechender Weg für einen musikalischen Neuanfang in der Marienkirche geebnet. Knapp einhundert Jahre nach den ersten tiefgreifenden Eingriffen in die Marcussen-Orgel fand der „Irrweg der Vergangenheit“ nun ein Ende.

Orgelbau im historischen Kontext

Betrachtet man die Entwicklung des Orgelbaus im historischen Kontext, so spiegeln sich darin die Geistesströmungen der jeweiligen Epochen. Die Romantik des 19. Jahrhunderts war eine Reaktion auf die rationale Aufklärung, während die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg eine Abkehr von Romantik und Monarchie bedeutete, verbunden mit der Restauration, die den Blick auf die Errungenschaften der Reformation und die der „Alten Meister“ öffnete. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich diese Entwicklung fort. Durch die Abkehr vom Nationalismus kam es

auch zu einer kulturellen Öffnung. Zunehmend verstärkte sich vor allem der französische Einfluss auf die musikalischen Konzepte. Heute herrscht eine nie dagewesene stilistische Vielfalt: Neben Buxtehude und Bach erklingen ebenso Werke der deutschen und französischen Romantik sowie zeitgenössische Kompositionen aus aller Welt. Niemand käme mehr auf die Idee, eine Barockorgel zu „romantisieren“ oder eine romantische Orgel dem Barockstil anpassen zu wollen. Alle Stile haben ihren Platz in der Orgelkultur des 21. Jahrhunderts.

Dies birgt allerdings auch eine Gefahr in sich, denn die technischen Möglichkeiten können durchaus dazu verleiten, multistilistische Orgeln zu bauen – solche, „auf denen alles geht“. Hier stößt man an Grenzen. Versuche dieser Art haben nicht selten dazu geführt, dass Orgeln dieser Art „beliebig“ klingen, weder barock noch romantisch, weder französisch noch modern. Jede neue Orgel sollte eine stilistische Orientierung haben, auf die sich dann stilistische Erweiterungen beziehen. Nur so kann es zu einem authentischen Klangbild kommen.

Die Winterhalter-Orgel in Bad Segeberg

Die neue Winterhalter-Orgel in Bad Segeberg basiert klanglich auf der deutschen Romantik mit französischem Einfluss, sodass sie ein breites Spektrum der Orgelliteratur abdeckt. Die präzise Intonation des Pfeifenwerks stellt sicher, dass alle Register harmonisch miteinander korrespondieren und unabhängig vom gespielten Repertoire eine musikalische Einheit bilden.

Neben den klanglichen Aspekten spielte auch die technische Gestaltung eine wesentliche Rolle. Die Rückbesinnung auf mechanische Trakturen – eine der wichtigen Errungenschaften der „Orgelbewegung“ – sorgt für eine differenzierte Spielart. Moderne elektronische Registerschaltungen ermöglichen zudem ein effizientes Speichern und Abrufen von Klangkombinationen,

wodurch die Bandbreite in der Darstellung großer Orgelwerke und Improvisation erheblich umfangreicher wird. Heute können wir davon ausgehen, dass renommierte Orgelbauwerkstätten technisch hochwertige Instrumente herstellen mit Standards, die zu exzellentem Orgelspiel einladen.

Ein Instrument für Generationen

Der Bau einer Orgel steht stets im Spannungsfeld zwischen Klang, Technik und Architektur. Im Gegensatz zu anderen Musikinstrumenten wird jede Orgel individuell für ihren Raum konzipiert – basierend auf jahrhundertealten handwerklichen Traditionen.

Die Winterhalter-Orgel wurde als Gesamtkunstwerk entworfen, das sich sowohl klanglich als auch optisch harmonisch in den Kirchenraum einfügt. Ihre äußere Gestaltung bildet ein bewusstes Gegenüber zum Altar.

Dieses Instrument entspricht höchsten handwerklichen und musikalischen Standards des Jahres 2025. Bei guter Pflege ist mit einer störungsfreien Funktion und einer Lebensdauer von weit über 100 Jahren zu rechnen.

Die Geschichte der Segeberger Orgel hat gezeigt, dass nachfolgende Generationen durchaus geneigt sind, Instrumente zu verändern. Möge diese Orgel davon verschont bleiben. Es liegt in der Verantwortung heutiger und zukünftiger Entscheidungsträger, stets darauf zu achten, dass dieses wertvolle Instrument unversehrt bleibt, indem es bewahrt wird vor dem Übermut falscher Inspirationen.

Andreas Maurer-Büntjen
Kirchenmusikdirektor

Das Orgel-Projekt



Die alte Orgel aus dem Hause Marcussen (1873/74) war ein wertvolles deutsch-romantisch ausgerichtetes zweimanualiges Instrument. Werke aus der Romantik waren darauf vermutlich erstklassig darstellbar. Doch leider fiel das Instrument dem Zeitgeschmack der sogenannten Orgelbewegung zum Opfer. Nach dem Zweiten Weltkrieg fehlte es nicht nur an Material, sondern es herrschte auch ein Klangideal, das sich zwar am Barockstil orientierte, diesen jedoch neu interpretierte. Es entstand die Epoche des Neobarocken Stils, geprägt von wenigen warmen Grundtönen und eher grellen, hohen Klangfarben, die kaum Trost spendeten. Zudem wurden die hochwertigen Pfeifen aus dem 19. Jahrhundert durch weniger wertvolle ersetzt; klanglich bedeutete dies nach

weiteren 40 – 60 Jahren das Todesurteil für das Instrument. Eine andere Orgelbaufirma hatte die Orgel zudem mit einer elektrischen Tonabnahme versehen, deren Kabel im Laufe der Jahre schadhaft geworden waren. Töne fielen aus und die Registerschaltung funktionierte nicht mehr zuverlässig. Da auch das Erscheinungsbild der Orgel dem Zeitgeschmack angepasst worden war, sprach anlässlich der Bestandsbegutachtung im Jahr 2008 durch den Orgelsachverständigen alles gegen den Erhalt des Instruments.

In dem Bewusstsein, dass in dem Bemühen um eine neue Orgel nun ein großes Stück Arbeit vor uns liegen werde (wobei nicht vorhersehbar war, was alles zu bedenken, zu beantragen und abzustimmen sei), führten uns verschiedene Orgelfahrten durch Deutschland, in die Niederlande, nach Belgien und in die Schweiz. Unsere Reisegruppe aus Vertretern unserer Kirchengemeinde konnte sich so ein Bild davon machen, welche Qualitäten es im Orgelbau gibt und wo diese preislich angesiedelt sind.

Im Jahr 2016 begannen wir damit, Gelder für das Orgelprojekt zu sammeln. Zu diesem Zweck gründeten wir einen Orgelbauverein, der schließlich zur Finanzierung mit über 65.000 EUR beitragen konnte.

Bereits im Jahr 2015 führten wir in der Marienkirche die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach mit dem Kammerchor auf. Bei dieser Gelegenheit lernten wir Professor Asmus Hintz kennen, der uns offenbarte, dass er als Kind in den 1950er Jahren in der Marienkirche musikalisch sozialisiert worden sei, dort selbst das Orgelspiel beim damaligen Kantor Becker erlernt und anschließend Kirchenmusik studiert habe.

Er erkannte, dass der bauliche Zustand der Marienkirche dringend Hilfe benötigte. Zudem war er besorgt zu erleben, in welchem desolaten Zustand sich die Orgel, die er einst so geschätzt hatte, befand. Er bot an, uns bei der Einwerbung der notwendigen

Gelder für die Sanierung der Kirche und den Orgelneubau zu unterstützen.

Aufgrund seiner jahrzehntelangen Erfahrung als Manager in einem internationalen Unternehmen und als Professor für Kultur- und Medienmanagement an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg war er mit den Zusammenhängen und Mechanismen des Fundraisings bestens vertraut. Er initiierte die Gründung des „Förderverein Marienkirche e.V.“, der unter seiner Leitung fortan die Aktivitäten des Fundraisings erfolgreich bewerkstelligte.

Wir haben Pfeifenpatenschaften ausgeschrieben und somit zahlreiche Pfeifenpaten gewinnen können, die kleine und große Beträge für die neue Orgel spendeten. In Zusammenarbeit mit einem iranischen Bildhauer haben wir die „Mariensteine“ entwickelt. Diese Mariensteine waren aus Ton gebrannt und trugen das Logo unseres Fördervereins: das Symbol eines Akanthusblattes, welches sich auch als Schmuckornament im Pfeiler der Marienkirche wiederfindet. Diese Steine waren in verschiedenen Kategorien (in den Farben Bronze, Silber und Gold) erhältlich und fanden zahlreiche Abnehmer, die damit ihre Bereitschaft zur Unterstützung der Sanierung unserer Marienkirche zum Ausdruck brachten.

Ein Höhepunkt waren die von uns veranstalteten „Segeberger Marientage“, die ein ganzes Wochenende lang auf der Wiese vor der Marienkirche stattfanden. Zahlreiche Presseberichte und Gäste von nah und fern sorgten dafür, dass unser Projekt auch überregional bekannt wurde und vor allem in das Bewusstsein der Segeberger Bürgerinnen und Bürger rückte. So konnte sich die Kirche hier in einer bis dahin nicht gewohnten Art und Weise präsentieren, was zu vielen guten Kontakten führte – auch mit Menschen, die der Kirche normalerweise nicht sehr nahestehen.

Trotz all unserer Bemühungen mussten wir feststellen, dass wir mit den bisherigen Maßnahmen dem Ziel des Orgelbaus nicht näherkamen, da wir lediglich Mittel in Höhe der jährlichen Teuerungsrate des geplanten Orgelbaus einzuwerben vermochten. Somit würde der Kaufpreis unerreichbar bleiben ...

Als Professor Asmus Hintz uns im November 2022 mit der Nachricht konfrontierte, dass Fördermittel über die EU in beachtlicher Höhe beantragt werden könnten, waren wir zunächst skeptisch, ob uns das gelingen könnte. Schließlich waren bis Februar 2023 nur drei Monate Zeit, diesen sehr herausfordernden Förderantrag zu bewältigen. Asmus Hintz motivierte uns jedoch, dieses Projekt entschlossen anzugehen und setzte beharrlich seine Expertise ein, um innerhalb von drei Monaten den sehr komplexen Förderantrag nahezu im Alleingang für unsere Kirchengemeinde zu erstellen. Normalerweise werden für derartige Prozesse spezialisierte Agenturen beauftragt; uns aber gelang es, den Antrag erfolgreich und termingerecht einzureichen. Als wir vom Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Räume durch Minister Werner Schwarz die Zusage und den symbolischen Scheck über eine Fördersumme von circa 800.000 EUR erhielten, konnten wir endlich die Finanzierungslücke schließen. Der anschließend europaweit ausgeschriebene Neubau der Orgel brachte uns nach einem aufwändigen Auswahlverfahren mit der Orgelbaufirma Winterhalter in Oberharmersbach (Schwarzwald) zusammen.

Der Orgel-Neubau

Ab Oktober 2023 begann die Firma Winterhalter in ihrer Werkstatt mit der Herstellung unserer neuen Orgel, die ab Oktober 2024 in die Marienkirche eingebaut und im Frühjahr des Jahres 2025 fertiggestellt wurde.

Mit der neuen Orgel erhalten unsere Kirchengemeinde und die Stadt Bad Segeberg einen neuen musikalischen und kulturellen Glanzpunkt, der die Menschen über viele Generationen hinweg erfreuen wird.

Die Verwendung hochwertigster Materialien, deren sorgfältige handwerkliche Verarbeitung in Verbindung mit zeitgemäßer und wartungsarmer Technik stellen bei sachgemäßer Wartung und pfleglicher Behandlung eine Lebensdauer unserer Orgel von etwa 300 Jahren in Aussicht.

Da unser Orgelbauer Claudius Winterhalter nicht nur ein ausgezeichnete Orgelbauer ist, sondern selbst Orgel spielt, hat er auch als Musiker ein gutes Gespür für Klangfarben und deren Abstrahlung in den Raum. Die Intonation seiner Instrumente in Kirchenräumen haben wir in anderen Kirchen, in denen seine Orgeln bereits stehen, stets als vollkommen ausgereift erlebt:

An jedem Platz der Kirchenräume klingen seine Orgeln ausdrucksstark und perfekt abgestimmt. Das hat unsere Entscheidung für die Zusammenarbeit mit ihm beeinflusst, und wir sind sicher, dass wir mit dem von ihm gebauten Instrument eine exzellente Wahl getroffen haben.

Die neue Orgel ist ein handwerklich ausgereiftes Kunstwerk, das sich an den Idealen des Orgelbaus der Barockzeit orientiert. Daneben ist es aber auch ein Hightech-Instrument, das sich den Bedürfnissen der neueren Zeit nicht verschließt.

Eine Setzeranlage mit unendlich vielen Speichermöglichkeiten

von Klangfarben steht den Organisten ebenso zur Verfügung wie Hilfsmittel für Anfänger sowie der perfekte Mitschnitt per Bild und Ton. Die Orgel ist fast ein „Alleskönner“.

Bei der Auswahl der Klangfarben und der Technik haben wir neben der Nachhaltigkeit auch auf den späteren Einsatz Wert gelegt. Kinder und Jugendliche finden Möglichkeiten, mit dem Instrument unter professioneller Anleitung das Orgelspielen zu erlernen.

Die gemeindlichen Erfordernisse bei Amtshandlungen und Gottesdiensten können hervorragend erfüllt werden. In Konzerten, entweder mit der Orgel allein oder in Verbindung mit Chor und Orchester, wird die Orgel wertvolle und neue Akzente setzen können.

Dem Einsatz dieses Instruments sind wahrlich keine Grenzen gesetzt. In Zukunft werden Organistinnen und Organisten aus dem In- und Ausland in Bad Segeberg auf unserer Orgel konzertieren und somit zur Bereicherung des musikkulturellen Lebens in der Stadt Bad Segeberg und im Land Schleswig-Holstein beitragen.

Im Rahmen einer Kooperation mit den Musikhochschulen Lübeck und Hamburg ist geplant, ein Orgelfestival mit internationaler Ausrichtung zu etablieren mit dem Ziel, die musikalischen Möglichkeiten der Orgel auf vielfältige Weise auszuloten und auch deren Präsenz im Kulturleben des Landes Schleswig-Holstein zu fördern.

Dank der Bereitschaft vieler Menschen, mit kleinen und größeren Beiträgen den Neubau unserer Orgel zu unterstützen, dank der großzügigen Förderung durch Stiftungen, durch das Land Schleswig-Holstein, die Bundesrepublik Deutschland und die Europäische Union konnte im Zusammenwirken von Kirchengemeinde und Förderverein Marienkirche e.V. der Bau dieses großartigen Instrumentes für die kommenden Generationen verwirklicht werden.

Dr. Kirsten Geißler

Vorsitzende des Kirchengemeinderats

Die neue Orgel der Marienkirche

Musik dringt unmittelbar ins Herz und öffnet die Seele – die neue Orgel in der Marienkirche ist der große Schlüssel dafür. Groß im wahrsten Sinne: Unsere Orgel wiegt etwa 11 Tonnen und verfügt über 3278 Pfeifen. Die große Zahl an Pfeifen, die zusammen mit Blasebälgen, Windladen, Abstrakten und Spieltisch „die Orgel“ bilden, erinnert mich an die vielen Gemeindeglieder unserer Kirchengemeinde. So wie die Orgel ihre volle Wirkung erst durch das Zusammenwirken ihrer Teile und der verschiedenen Pfeifen entfaltet, entsteht und wirkt auch die Gemeinde durch die Vielfalt ihrer Mitglieder. Die neue Orgel bringt dieses Bild gut zur Geltung und bekräftigt die besondere Bedeutung der Kirchenmusik in und für unsere Gemeinde.

Der Weg zum Orgelneubau

- 17 Jahre ist es her, dass der Orgelsachverständige Hans-Martin Petersen in seinem Gutachten über die alte Orgel der Marienkirche zu dem Ergebnis kam, dass diese weder klanglich noch technisch erhaltenswert sei.
- 17 Jahre, in denen wir im Kirchengemeinderat das Für und Wider eines Orgelneubaus diskutiert und uns in einer Arbeitsgruppe auf Orgelfahrten über in Betracht kommende Orgelbaubetriebe informiert und Referenzinstrumente angehört haben, um klangliche Möglichkeiten und Konzeptionen kennenzulernen.

- 17 Jahre, in denen wir versuchten, die Kosten von zunächst etwa 1,3 Millionen Euro, letztlich 1,5 Millionen Euro, für das neue Instrument einzuwerben – immer parallel zu der seit 2010 laufenden Sanierung der Kirche in verschiedenen Bauabschnitten.
- 17 Jahre der Kirchensanierung und zuletzt des Orgel- und Emporenneubaus, in denen wir der Gemeinde in den verschiedenen Bauphasen einiges zugemutet haben, die uns manchmal an unsere Grenzen gebracht und uns doch auch immer wieder beflügelt haben mit der Aussicht, die Marienkirche nicht nur für die Zukunft baulich zu erhalten, sondern sie mit einem musikalisch hochwertigen Instrument ausstatten zu können, das der Kirche und ihrer liturgischen Ausstattung angemessen ist und, wenn es erklingt, die Herzen und Seelen mit seinem Klang berührt und mit Freude erfüllt.

Dank an die Mitwirkenden und Unterstützer

Nun ist es vollbracht – und mich erfüllt große Dankbarkeit gegenüber allen Personen und Institutionen, die daran mitgewirkt haben, dass der Orgelneubau Realität geworden ist.

Mein Dank gilt ...

- ... zuerst natürlich dem Orgelbaumeister Claudius Winterhalter und seinen Mitarbeitenden, insbesondere Jörg Backeberg und dem Intonateur Kilian Gottwald, ohne die die Orgel nicht hier stehen und so wunderbar klingen würde.
- ... dem Orgelsachverständigen Hans-Martin Petersen, der uns all die Jahre begleitet hat.
- ... den Professoren Arvid Gast und Franz Danksagmüller von der Musikhochschule Lübeck, die an der klanglichen Konzeption der Orgel mitgewirkt haben.

- ... KMD Andreas J. Maurer-Büntjen sowie Kirchenmusiker Fabio Paiano, die die Anforderungen der gemeindlichen Kirchenmusik an das neue Instrument formuliert und den Bau begleitet haben.
- ... den Fachplanern, insbesondere Architektin Christine Johannsen, die nicht nur die Sanierung des Kirchenraums und den Emporenneubau geplant, sondern auch verbindlich moderierend Fragen der Prospektgestaltung mit Herrn Winterhalter und dem Landeskirchenamt sowie dem Landesamt für Denkmalpflege abgestimmt hat, damit die erforderlichen Genehmigungen erteilt werden konnten.
- ... dem Ingenieurbüro Heimsch GmbH für die Planung der Haustechnik.
- ... den Ingenieuren Bamberger für die Lichtplanung.
- ... Ingenieur Holger Haker für die Emporenstatik.
- ... den Küstern und Reinigungskräften an der Marienkirche, insbes. Thomas Teegen, Sigrid Stock und Sonja Svensson-Modrow, die unermüdlich den bei den jahrelangen Baumaßnahmen anfallenden Baustaub bekämpft und damit die gottesdienstliche Nutzung der Kirche auch während der Bauzeiten ermöglicht haben.

Weitere Unterstützer

Weiter ist folgenden Firmen zu danken:

- Spreng GmbH für die Statik und die Anfertigung der Emporentreppe
- Bauunion Wismar GmbH, die die Sanierung des Mauerwerks und der Gewölbe in der gesamten Kirche und zum Abschluss auch die Maurerarbeiten für die neue Empore mit

Schaffensfreude und großem Gespür für die historische Bausubstanz durchgeführt hat.

- May Gerüstbau GmbH für die Gerüstarbeiten
- Metallbau Heyden für die Metallbauarbeiten
- Jan Broers Tischlerei für die Tischlerarbeiten
- WEKO Bau Parchim GmbH für die Zimmererarbeiten

Finanzielle Unterstützung

Der Orgelneubau in der Marienkirche wäre nicht möglich geworden, wenn nicht viele Personen und Institutionen ihn finanziell gefördert und unterstützt hätten.

So gilt mein Dank ...

- ... den vielen Gemeindegliedern, Privatpersonen, Besuchern und Firmen, die durch Geldspenden und/oder die Übernahme von Pfeifenpatenschaften den Orgelneubau gefördert haben.
- ... den Vereinen: Förderkreis Kirchenmusik e.V., Förderverein Marienkirche e.V., (früherer) Orgelbauverein Neue Orgel für Marien e.V.
- ... den Stiftungen: Agnes Gräfe Stiftung, Katharina & Gerhard Hoffmann Stiftung, Rudolf-Dankwardt-Stiftung, Stiftung Sparkasse Südholstein, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.
- ... den Serviceclubs: Lions Club Bad Segeberg-Siegesburg, Lions Club Segeberg, Rotary Club Segeberg.
- ... dem Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz Schleswig-Holstein.

Ohne die Beiträge all dieser Personen und Institutionen hätte die Kirchengemeinde den Orgelneubau nicht realisieren können. Es ist daher das Verdienst vieler, dass wir nun diese wunderbare Orgel einweihen können. - Ganz herzlichen Dank dafür.

Besonderer Dank an Asmus Hintz

Ein letzter Dank zum Schluss: Prof. Asmus Hintz hat die Kirchengemeinde seit 2016 in dem Bemühen um Spendengelder mit vielfältigen Ideen und Initiativen unterstützt und sich als Vorsitzender des Fördervereins Marienkirche e. V. über alle Maßen für die Verwirklichung des Orgelneubaus eingesetzt. Er hatte nicht nur die Idee, EU-Mittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung der ländlichen Räume (ELER) einzuwerben, sondern hat den Förderantrag für die Kirchengemeinde geschrieben und uns angetrieben, bis wir die unzähligen Unterlagen fristgerecht zusammengestellt hatten. Auch die folgende EU-weite Ausschreibung des Orgelneubaus wäre ohne ihn nicht zu bewältigen gewesen. Ohne seinen Einsatz und die daraus resultierende Förderzusage von etwa 800.000 EUR wären wir trotz aller Bemühungen noch weit von einer Auftragsvergabe an einen Orgelbaubetrieb entfernt! Daher ein letztes, aus einem zutiefst dankbaren Herzen kommendes „Danke“ an Asmus Hintz für seinen Einsatz!

Schlusswort

Möge unsere neue Orgel zum Lob und zur Ehre Gottes erklingen sowie zur Freude, zum Trost und zur Erbauung der Menschen!

Christine Johannsen
Dipl.-Ing. Architektin
ARCHITEKTEN JOHANNSEN UND PARTNER

Innenrenovierung der Marienkirche in Bad Segeberg

Vorbereitende Maßnahmen für den Einbau der neuen Orgel

In der Mitte des 12. Jahrhunderts wurde mit dem Bau der Segeberger Marienkirche begonnen, erst nach 1266 wurde das Bauwerk vollendet. Das Gewölbe der Vierung ist das letzte erhaltene Gewölbe aus der Erbauungszeit. Die bauzeitlichen Gewölbe waren relativ dick und mit Hochbrandgips gefertigt.

Raumprägend sind die ornamentalen Verzierungen der romanischen Kämpfer und Kapitelle. Bauhistoriker und Restauratoren vermuten, dass die Ornamente erst im verbauten Zustand aus Stuckblöcken herausgearbeitet wurden.

Gegründet ist das Mauerwerk auf zwei Lagen in Gipsmörtel vermauerten Findlingen, die auf einen problematischen Baugrund gesetzt wurden. Im 17. Jahrhundert mussten aufgrund von Verformungen des Mauerwerks die zwei westlichen Gewölbe des Mittelschiffs neu aufgemauert werden. 1760 wird in einem Gutachten davon berichtet, dass sich der Giebel des südlichen Querhauses um 70 cm schief gestellt hatte, die Mittelschiffwände sich nach außen und der Turm nach Westen neigten. Aufgrund der starken Neigung des Giebels wurde das südliche Querhaus abgebrochen und neu aufgemauert.

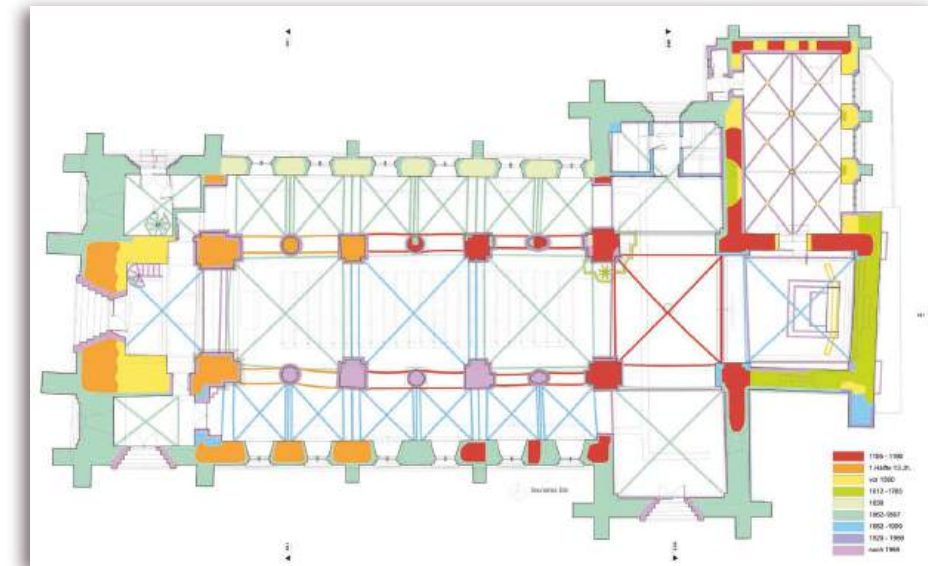




Querschnitt Bestandsaufnahme Dr.-Ing. Bernd Adam
Das Mauerwerk des Mittelschiffs neigt sich nach außen.

Immer wieder sorgt der schlechte Erhaltungszustand für erneute Gutachten und umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen. In den Archivunterlagen wird berichtet von gravierenden Schäden an der Dachkonstruktion und Setzungen an den Gewölbekappen, alles Folgen eines Ausweichens des Umfassungsmauerwerks infolge der Errichtung der Kirche auf einem problematischen Baugrund. Von 1863 – 1867 erfolgte eine Sanierung durch Bauinspektor Georg Krüger. Es wurden 60 Tonnen Gotländer Kalkstein und 20 Tonnen Segeberger Gips verarbeitet und ein neuer Dachstuhl abgebunden. Bereits 20 Jahre später wurden acht Gewölbe neu aufgemauert.

Trotz all der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen, die in enger Folge umgesetzt wurden, kommt das Gebäude nicht zur Ruhe. Dies führt Anfang des 20. Jahrhunderts zu der Entscheidung, die mittelalterlichen Fundamente des Südquerhauses zu unterfangen und den Dachstuhl mit eisernen Zugstäben zu stabilisieren.



Baualterkartierung Dr.-Ing. Bernd Adam
Die Baualterkartierung zeigt eindrücklich die umfassenden Instandsetzungsmaßnahmen zur Sicherung der Gebäudestruktur.

Ab 1957 erfolgte die letzte grundlegende konstruktive Instandsetzung durch Prof. Klaus Pieper, die zu einer Konsolidierung geführt hat und tragfähige Basis war für die Maßnahmen, die wir durchgeführt haben in Vorbereitung auf den Einbau der neuen Orgel.

Neben umfangreichen Sicherungsmaßnahmen hat Prof. Pieper auf der Südseite fünf Pfeiler neu in Stahlbeton aufgebaut. Es wurden 34 vorgespannte Anker montiert und 28.000 Liter Zement in das Mauerwerk injiziert. Die Vierung hat Pieper durch den Einbau von

Zugankerpaaren stabilisiert. Der Fußboden in der Kirche wurde wieder abgesenkt auf das historische, mittelalterliche Niveau und auch außen Boden abgetragen. Durch das Absenken des Bodenniveaus im Kirchraum und den Abtrag außen von Gelände sinkt in den Wänden und den Pfeilern das Feuchteniveau. Das mittelalterliche Mauerwerk wurde ohne Horizontalsperre errichtet, nimmt die Feuchtigkeit außen und innen aus den an das Mauerwerk anstehenden Böden auf und je nach Feuchteeintrag steigt der Feuchtehorizont im Mauerwerksgefüge erfahrungsgemäß bis ca. 2 1/2 – 3 Meter über den Fußbodenbelägen. 1959 wurde eine neue Orgelempore im westlichen Joch eingebaut und das westliche Fenster vermauert, um direkte Sonneneinstrahlung auf die Orgel zu vermeiden.

Architekt Gunnar Seidel hat 2010 mit den baulichen Maßnahmen in der Kirche begonnen, die Voraussetzung waren für den Einbau der neuen Orgel. Er hat die Bänke neu angeordnet mit Mittelgang und im Bereich der Bankquartiere eine Fußbodenheizung ausgeführt. Durch dieses körpernahe System der Wärmeübergabe kann der Raum mit geringeren Temperaturen beheizt werden.

Wir haben ab 2019 in drei Bauabschnitten die innerer Raumschale saniert, von Osten nach Westen arbeitend. Bei der Bewertung der Risse an den Gewölben und dem Mauerwerkswänden hat uns der Tragwerksplaner Holger Haker aus Schwerin unterstützt.

Zusammen mit Herrn Haker haben wir alle sichtbaren Risse erfasst und bewertet im Hinblick auf die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen. Der Abgleich der Risskartierung mit den Beschreibungen von Prof. Pieper Mitte des 20. Jahrhunderts und den Schadbildern in den Gutachten zeigte noch einmal eindrücklich, dass die Maßnahmen von Pieper erfolgreich waren, auch wenn diese massiven Eingriffe heute aus denkmalpflegerischer Sicht infrage zu stellen sind.

Dennoch zeigten sich wieder Risse an den Wänden der Seitenschiffe und Querhäuser, den Schildwänden des Mittelschiffes und den Gewölben. Diese Risse mussten sorgfältig durchgearbeitet werden und dies nicht nur von der Raumseite. Die Risse in den Gewölben und den Obergadenwänden wurden von den Maurern auch im Dachraum bearbeitet.



Breiter Riss Schildwand Mittelschiff

Anders als bei den Maßnahmen unter Pieper haben wir die Risse nur handwerklich überarbeitet und keine Mörtel in das Mauerwerk gepresst. Nach heutigen Erkenntnissen gilt es insbesondere bei mittelalterlichem Mauerwerk, das mit Hochbrandgips erbaut wurde, solche Maßnahmen zu vermeiden, da durch das Verpressen Folgeschäden verursacht werden können und hohe Mengen an Feuchtigkeit in das Mauerwerk eingetragen werden.

Da die Risse an den Wänden und Gewölben auch setzungsbedingt sind, erfolgen seit 2018 regelmäßige Setzungsmessungen, um eventuell neu auftretende Risse bewerten zu können.

An der Westwand wurde im Zuge des Einbaus der alten Orgelempore im 20. Jahrhundert das zweibahnige Fenster mit Rautenverglasung an der inneren Laibungskante mit Mauerwerk geschlossen. Die Mauerwerksscheibe der Fensteröffnung haben wir im Zuge des Abbruchs der Orgelempore ebenfalls abgebrochen und das Fenster wieder geöffnet. Da die neue Orgel frei im Raum im zweiten Gewölbejoch steht und damit einen deutlichen Abstand zum Fenster erhält, ist ein Verschluss des Fensters zum Schutz der Orgel vor UV-Strahlung nicht erforderlich.



Mit Errichtung der Orgelempore im 20. Jh. wurde das Fenster der Westfassade auf der Innenseite der Laibung mit Mauerwerk geschlossen und eine Holzluke für Revisionszwecke vorgesehen.

Die erhaltene Bleiverglasung der Fensterfelder wurde von einem Glaser instandgesetzt und ein Öffnungsflügel ergänzt, über den der Kirchenraum nun besser gelüftet werden kann.

Abgesehen von diesen behutsamen Eingriffen zur Freistellung der Orgel und Wiederherstellung der Lichtführung blieb das Mauerwerk im westlichen Gewölbejoch in seiner Vielschichtigkeit mit allen Vor- und Rücksprüngen und Vorlagen erhalten. Es erfolgten keine begradigenden Eingriffe in das Mauerwerk.

Restaurierung der Raumschale

Der heute erlebbare Kirchraum wird geprägt von der Romanik, auch wenn der Raum immer wieder in den einzelnen Zeitepochen überformt wurde. Die sichtbare Raumfassung mit einer schlichten monochromen Tünchung in einem gebrochenen Weißton erfolgte bei den Baumaßnahmen 1957 – 1959. Bei der vorherigen Innenrenovierung 1909 waren die Architekturglieder noch farbig abgesetzt.



Farbgestaltung von 1909, Blick in den Chor

Die gesamte Raumschale war durch schwarzgraue Staubablagerungen verschmutzt, nicht nur im Bereich der weiß getünchten Flächen, sondern auch den Backsteinflächen. Im Mittelschiff waren die oberen Wandzonen und die Gewölbe großflächig mit Pilzen besiedelt.

Bei früheren Sanierungen sind Reparaturputzungen mit zementhaltigen, grobkörnigen Mörteln erfolgt, vor allem im Bereich von Mauerwerksrissen. Die Putzflanken waren abgerissen, und der Putz lag teils lose. Diese Putzergänzungen mit Zementmörtel wurden entfernt und durch Kalk- und Gipsputze ersetzt, die in ihrer Materialität und Oberflächenstruktur den älteren Putzpaketen angepasst wurden: Ergänzungen mit Gipsputz im Umfeld von Bestandsputzen mit Gips, mit Sumpfkalkmörtel im Bereich von Kalkputzen.

Besonders in den Querhäusern wiesen die unteren Wandbereiche Flecken, Salzausblühungen und Gipskrusten auf. Stärker verwiterte, gerissene und versalzene Steine wurden einen halben Stein tief ausgestemmt und durch passende Nachbrände ersetzt. Im Bereich von Wandrissen mussten wir auch tiefer in das Mauerwerksgefüge eingreifen, um wieder einen kraftschlüssigen Mauerwerksverbund herzustellen. Die Verfugung wurde instandgesetzt und Gipskrusten aufgebrochen.



Detailaufnahme romanisches Kapitell Mittelschiff



Nördliches Querhaus, Salzausblühungen im Umfeld von Zementputzungen

Die Zuleitung zu den Wandleuchten an den Umfassungswänden war unter Putz verlegt, die Schlitze mit Zementmörtel geschlossen worden.

Im Rahmen der Instandsetzungsmaßnahmen haben wir die Zementmörtel entfernt und die Schlitze mit Kalkmörtel geschlossen.

Wände und Gewölbe sind 1959 und bei späteren partiellen Instandsetzungsanstrichen mit einer dispersionshaltigen Farbe gestrichen worden, die an vielen Stellen keine ausreichende Haftung zum Untergrund hatte und den Feuchtetransport unterband. Im Rahmen der Renovierungsarbeiten wurden die dispersionshaltigen Anstriche mit einem Abbeizer rückstandlos entfernt. Dabei galt es, das Material des Abbeizers und die Zeit der Einwirkung so zu wählen, dass die polychromen älteren Anstrichpakete nicht verloren gingen. Nach einer gründlichen

Nachreinigung des nun tragfähigen Untergrundes erfolgten die Instandsetzungsanstriche mit Kalkfarbe.

Fehlstellen in den romanischen Stuckelementen aus Gips waren bei früheren Baumaßnahmen mit Zementmörteln geschlossen worden; in den Kontaktflächen kam es zu Reaktionen von Gips und Zement und zu Salzausblühungen. Alle zementhaltigen Ergänzungen wurden durch einen Restaurator behutsam entfernt, ohne den historischen Bestand weiter zu minimieren. Im Anschluss erfolgten Ergänzungen mit Hochbrandgips. Die Ornamentik wurde sorgfältig gereinigt mit destilliertem Wasser und mit Kompressen aus Aceton die mehrschichtigen Farbpakete abgenommen, um die Ornamentik wieder klarer ablesbar zu machen.

Die Ziegelimitationsmalerei der Architekturglieder, der Pfeiler und Bögen, ist mit Leimfarben ausgeführt worden, die Verluste am Bindemittel aufwiesen und pudern auf dem Untergrund lagen. Restauratorinnen haben dem Anstrichpaket wieder Bindemittel zugeführt, die Flächen behutsam gereinigt und Fehlstellen in der Ziegelimitationsmalerei mit Retuschen gestrichen. Im Bereich der Verluststellen wurden kleine enge Striche gesetzt; so schließt sich für die Betrachter die Fläche. Bei späteren Restaurierungsmaßnahmen sind die ergänzten Flächen für die Fachleute hingegen kenntlich gemacht.

Beleuchtungskonzept

Das Ingenieurbüro Bamberger aus Pfünz hat für den Raum mit seinen vielfältigen Nutzungen und der hochwertigen Ausstattung ein Beleuchtungskonzept entwickelt.

Herr Bamberger schreibt in seinem Erläuterungsbericht:

„Basis für unsere Arbeit in derart historischem Bestand ist das Gebäude Marienkirche Bad Segeberg mit seinen Räumen. Es ist ein Zeitdokument der Romanik. ... Licht bzw. Lichtarchitektur ist eine Interpretation des Raumes im 21. Jh., wohl in Verbindung im historischen Kontext, jedoch auch eine Transformation von Romanik in das Heute, mit einer Entsprechung des Standortes, der geistigen und geistlichen Haltung für die heutige Nutzung. ... Somit sind auch die einzubringenden Leuchtenkonzepte sehr zurückhaltend, aber klar in ihrer formalen Aussage zu führen, von sehr reduzierter Strenge, mit hohem Niveau und hoher Qualität der entworfenen Formen.“

Konzept des Ingenieurbüros Bamberger ist es, mit dem künstlichen Licht den Raum in seiner Gesamtheit erlebbar zu machen. Die Leuchten werden über eine Lichtsteueranlage angesteuert und geregelt, in der verschiedene Lichtszenen hinterlegt sind.

Neue Orgelepore

Die Orgel sollte zukünftig frei im Raum stehen zwischen Turm und Kirchenschiff, bereits beim Eintreten durch das Westportal das Instrument im Raum erlebbar sein. Die hölzerne Orgelepore wurde mit ihrer gesamten Konstruktion außer den zwei in das Mauerwerk einbindenden Stahlträgern vollständig demontiert, um den freien Blick auf die Orgel zu ermöglichen. So erhält die neue Orgel zwei Schauseiten: das klassische Prospekt nach Osten und eine gestaltete „Rückseite“ nach Westen in die Turmhalle ausgerichtet.

Getragen wird die Orgelepore von den zwei erhaltenen Stahlträgern, die von Nord nach Süd spannen, sowie einem neu angeordneten Rahmen-Profil. Um einen guten Resonanz-untergrund zu erzeugen, sind die von Ost nach West laufenden Nebenträger aus Holzbalken gefertigt, auf denen – wie bei historischen Orgelemporen – ein Holzfußboden aus Eiche verlegt wurde. Die tragende Stahlkonstruktion wurde nicht verkleidet.

Die Brüstung der Orgelepore nimmt in ihrer Teilung und der Anordnung offener und geschlossener Brüstungsfelder Bezug auf den Prospekt der Orgel; die offenen Felder aus Gewebe ermöglichen einen Blick auf das Instrument.



Aufnahme der Orgelepore im Juli 2024 vor Einbau der neuen Orgel

Die Orgelepore wird mit einer Wendeltreppe erschlossen, die zwischen den Mauerwerkspfeilern angeordnet ist, sich zurücknimmt und nicht den Blick auf den Raum verstellt. Vor dem Antritt ist eine brüstungshohe Tür angeordnet, die den Zutritt nur für befugte Personen erlaubt.

Mit dem Abbau der Orgelepore aus dem 20. Jahrhundert wurde auch die Türanlage zwischen Turmraum und Kirchenschiff entfernt. Zur Stabilisierung des Raumklimas haben wir als Ersatz einen Windfang geschaffen vor der Türanlage des Westportals. Im Alltag betritt man den Kirchraum über eine einflügelige Tür, die seitlich angeordnet ist. Für große Festgottesdienste und Konzerte kann die zweiflügelige Tür genutzt werden.

Die obere Raumkante des Windfangs zur Orgel ist als Glas-Ecke ausgebildet und ermöglichte einen ersten Blick auf das neue Instrument der Orgelbauwerkstatt Winterhalter – ein Blick, der neugierig macht auf mehr.

Claudius Winterhalter
Orgelbaumeister

Bild und Klang als „PERSONANZ“

Sich abschließend über ein eigenes Projekt zu äußern, obwohl es sich aktuell noch um ein „Work in Progress“ handelt, ist faktisch nicht möglich. Es doch zu tun, ist zumindest nicht unproblematisch, denn das Objektive wird leicht zum Opfer der subjektiven Wahrnehmung. Gleichwohl ist von der neuen Orgel in der Marienkirche bereits sehr vieles zu sehen und zu hören. Und wir haben eine profunde Erfahrung mit der Realisierung von Instrumenten dieser Art. Das ist die Voraussetzung für ein außergewöhnliches Ergebnis, das die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Segeberg und die Orgelwelt von uns erwarten kann.

Eine meiner orgelbaulichen Kernaufgaben besteht neben all dem, was „Chef sein“ bedeutet, in der Prospekt-Gestaltung – also dem äußeren Erscheinungsbild unserer neuen Instrumente. Hierzu möchte ich die eine oder andere Passage aus meiner Darstellung der ursprünglichen Prospekt-Idee aufgreifen und die inzwischen „Fleisch gewordene“ Realität in gebotener Kürze noch einmal beschreiben.

Standort

Der einzig richtige Platz für eine Orgel in der Marienkirche von Bad Segeberg ist die klassische Westempore. Diese ursprünglich bis an die Rückwand der Westfassade reichende Empore ließ die frühere Orgel weit und hoch im Rückraum stehen mit der Folge klimatischer Risiken und einer mangelhaften Schallausbreitung. Es war deshalb eine ausgesprochen sinnvolle Idee, die alte Empore durch eine kleinere, nach vorne gerückte

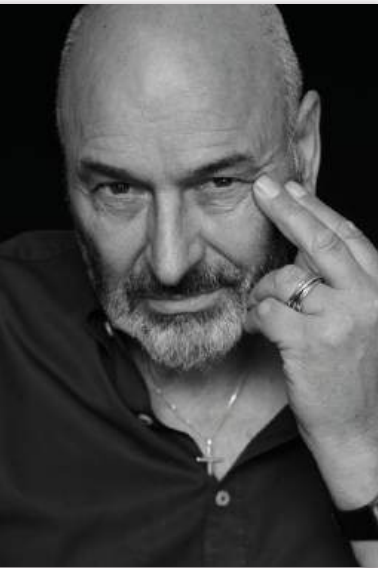


Foto: Stefan Armbruster

"Möge sich die neue Orgel der Marienkirche von Bad Segeberg den Respekt der Nachwelt erobern und zur Ehre Gottes und Freude der Menschen ein hohes Alter erreichen."



Die Winterhalter-Orgel in Bad Segeberg

Brückenempore zu ersetzen. Die dadurch wieder sichtbar gewordene Turmhalle über dem Hauptportal ermöglicht u.a. eine ungewöhnliche Rückansicht (Rückprospekt) der Orgel. Für das neue Instrument bedeutet diese vorgerückte Position eine Verbesserung der Sichtbarkeit und der Klangausbreitung, aber auch eine Komprimierung der Platzverhältnisse im Instrument, die ausschlaggebend für die bauliche Konzeption und – daraus resultierend – auch für die klangliche Größe des Instruments war.

Die äußere Gestaltung

Der von seiner langen und wechselvollen Geschichte geprägte Kirchenraum der Marienkirche mit seiner baulichen Masse, seinen historisch bedingten Asymmetrien und seinem einzigartigen Hochaltar waren für mich Inspiration und Herausforderung zugleich. Die neue Orgel sollte in ihrer exponierten Position mit strukturierter Klarheit überzeugen, den sakralen Raum nicht mehr als nötig dominieren und in ihrer Erscheinung leicht und elegant wirken. Von vielen meiner geschätzten Kollegen und Orgel-Architekten wird bei solchen Vorgaben neuerdings wieder der gute alte Freipfeifenprospekt aus der Versenkung gehoben. Ich wollte allerdings keinesfalls meine Vorstellung einer kontemporären Orgelgestaltung auf eine schon dagewesene „Retro-Optik“ reduzieren. Außerdem dürfen dem „Musik-instrument ORGEL“ wichtige klang- und schalltechnische Elemente nicht vorenthalten werden. Dazu gehört für mich ein umsichtig konzipiertes Gehäuse für die gewünschte Klangbündelung und, wie in diesem Fall, mehrere bekrönende Reflexionsflächen zur Ausrichtung des Schalls. Ebenfalls wird ein großzügiges Maß an offenen Flächen benötigt, die in der Marienkirche mit farblich eingebundenen Webgittern aus Edelstahldraht bespannt sind. Sie dienen der freien Klangentfaltung und verbessern die Klimatisierung innerhalb der Orgel.

Der reich vergoldete gotische Schnitzaltar von 1515/20, wahrscheinlich aus einer Lübecker Werkstatt, der Ähnlichkeiten mit Schnitzereien Tilman Riemenschneiders aufweist (fälschlicherweise von Heinrich Rantzau Hans Brüggemann zugeschrieben), bildet mit seinen in die Tiefe gearbeiteten Darstellungen den künstlerischen und kulturhistorischen Mittelpunkt des Sakralraumes. Als Antagonist im positivsten Sinne soll die Orgel dazu in der Mittelachse eine gewisse Balance erzeugen und durch die markanten Goldflächen mit dem Altar korrespondieren.

Die Hauptschauseite der neuen Orgel wird bestimmt von vier schlank aufragenden Pfeilern aus jeweils drei Pfeifen der tiefen Oktave des 16'-Principals. Sie werden überragt von vier großen, mit Goldglas bespannten „Segeln“ für die Schallreflektion. Diese vier Pfeiler werden in den Zwischenräumen mit diatonisch aufgestellten Pfeifen aus der 8'-Tonlage gefüllt. Beide Pfeifenreihen sind hintereinander angeordnet, um Plastizität und eine gewisse Tiefenwirkung zu erzeugen. Vervollständigt wird das Bild durch quer über die gesamte Breite gestreute Horizontalpfeifen als ein polarer Akzent für die vertikalbetonte Prospektkomposition plus einem phänomenalen Soundeffekt. Zu guter Letzt wird das Instrument aus diversen, fein dosierbaren Lichtquellen an- und ausgeleuchtet. Dieser oft vernachlässigte Aspekt verleiht dem Instrument zusätzliche Noblesse.

Eine weitere Besonderheit zeigt sich in den Längen der großen Prospektpfeiler. Für die im Wesentlichen auf Symmetrie beruhende Linienführung des Orgelgehäuses wollte ich nicht auf einen asymmetrischen Effekt verzichten, um eine wohltemperierte Disharmonie zu erzielen. Inspiriert von einem abgeflachten Gurtbogen im Deckenbereich, habe ich die Höhenentwicklung der vier großen Pfeifentürme bewusst uneinheitlich gestaltet. Eine aus dem Raumraster abgeleitete Höhenstaffelung ergab vier

Halbtonschritte in der Tonfolge = B-A-C-H =, was einer sinnhaften Dedikation für den größten Orgelkomponisten aller Zeiten entspricht. (Der tiefste Ton A = längster Pfeiler, etc.).

Das mit tiefem Schwerpunkt angelegte Sockelgehäuse ist betont schlicht gehalten, ebenso die beiden großen, etwas zurückgesetzten Außenlisenen. Diese Elemente bilden den Rahmen für das Gesamtbild der neuen Orgel. Als wirkungsvolles Detail sind die Außenkanten mild gerundet, ähnlich den Backsteinpfeilern des Mittelschiffs.

Für die Farbgebung des Gehäuses haben wir uns auf vornehme Grautöne geeinigt, unterlegt mit einem gedämpften Weiß und Ocker. Im Zusammenspiel mit der anthrazitfarbenen Brückenempore aus Stahl und Metallgewebe ist ein unaufdringliches Ensemble aus Empore und Orgel entstanden. Der Wiedererkennungswert ist hoch.

Aufgrund der bauseitigen Besonderheit durch die freigelegte Hauptportal-Turmhalle hat die neue Orgel einen „Rückprospekt“ erhalten. Dort bestimmen die großen Kontrabass-Pfeifen zusammen mit vertikalen LED-Lichtstrukturen und den Lamellen des „Echoschwellers“ das Bild.

Die neue Orgel als einzigartige Verbindung aus Architektur und Musik ist wie ein klingendes Bild zwischen Konsonanz und Dissonanz. Man nennt es Personanz.

Dreiklang

Zum Dreiklang des Orgelbaus gehört neben der äußeren Gestaltung und den klanglichen Anforderungen auch die technische Ausstattung der Orgel. Leider wird die Orgel immer noch zu Unrecht als ein musikerzeugender Apparat wahrgenommen. In Wahrheit ist sie ein besonders großes, wunderbares Musikinstrument, welches ohne ein gewisses Maß an technischem Support niemals funktionieren könnte.

Seit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die sogenannten „Spielhilfen“ ihren Einzug in die Entwicklung der Orgelbautechnik fanden, wurde dieses Thema gerade bei Großinstrumenten immer wichtiger – oft zu Lasten der ursprünglich recht einfachen Orgeltechnik. Inzwischen leben wir in einer Epoche der stetigen Weiterentwicklung elektronischer Spielhilfen mit offenem Ende für die Seele des Instruments und seiner Interpreten. Es ist wie im richtigen Leben: Gesucht und verehrt wird das Wahre und Echte. Doch am Ende wollen die wenigsten von uns gern verzichten auf die Segnungen, die uns die moderne Technik zu bieten hat. Aber darüber hinaus gibt es im verborgenen Innenleben einer großen Orgel einen über Jahrhunderte gewachsenen, funktionalen und klanglichen Kosmos, der in seiner Art mit nichts zu vergleichen ist. Am Beispiel unseres Angebots, in dem alle Baugruppen mit ihren spezifischen Ausstattungsmerkmalen beschrieben sind, lässt sich erahnen, was alles in der neuen Segeberger Orgel steckt...

Werkaufbau

Über der Spielanlage befindet sich das Positiv mit dem Prospekt aus Principal 8', flankiert von Principal 16' und Montre 8' aus dem Hauptwerk. Hinter dem Positiv, durch einen Stimmgang getrennt, steht auf gleicher Ebene das Schwellwerk; seitlich auf Sturz befinden sich die Hauptwerksladen in C-Cs-Aufstellung und das Großpedal. Das Solowerk wird über den 8'-Prospektpfeifen positioniert und ist über das BUS-System von allen Manualen aus anspielbar.

SPIELANLAGE

Werkzuordnung:

Manual I	Hauptwerk
Manual II	Positiv
Manual III	Schwellwerk
Manual I – III	Solowerk
Pedal	Pedalwerk



Die Spielanlage der
Winterhalter-Orgel
in Bad Segeberg

Die im Sockelgehäuse positionierte Spielanlage/Konsole bildet das ästhetisch-funktionale Zentrum des Instrumentes und erlaubt dem/der Organisten/in eine unmittelbare Hörkontrolle aller Werke. Sie soll schlicht und elegant aussehen und im Wesentlichen nur aus den Klaviaturen und den Registerwippen (Zügen) bestehen. Alle Ausstattungsdetails sind maßlich ausgewogen und entsprechen den ergonomisch-funktionalen Anforderungen.

Die aus feijähriger Bergfichte hergestellten zweiarmigen Manuallklaviaturen sind auf den Untertasten mit weißem Bein und die Fronten aus Ebenholz belegt. Die Obertasten bestehen ebenfalls aus feinstem Ebenholz.

Die Registerbetätigung erfolgt durch konkav geformte, hinterleuchtete Registerwippen. Sie verlaufen auf einer Ebene über die gesamte Breite des Registertableaus und erlauben ein übersichtliches Registrieren und Abstoßen der Register. Notenbrett und Orgelbank sind individuell verstellbar, die Pedalklavatur ist parallelgeschweift. Die Manual-/Pedalposition wurde d° unter d' angelegt. Indirekte Lichtquellen zur Noten- Klaviaturbeleuchtung sorgen für eine vorzügliche Ausleuchtung der Spielanlage.

Die elektronische Setzeranlage besitzt ein Touchscreen, untergebracht in leicht zugänglichen Schubladen in Nähe der Registerwippen. Die vier Positionen der Sequenzer-Taster befinden sich in praxisgerechter Anordnung unterhalb von Manual I im Touch-Screen in linker Schublade und rechts neben dem Schwelltritt. Zur Kontrolle der jeweils aktuellen Registerkombinationen gibt es ein diskret eingebautes, direkt einsehbares Display oberhalb der Manuallklaviaturen. Für die weitergehenden Spielhilfen gibt es Apotheker-Auszüge zu beiden Seiten der Spielanlage.

Dort finden sich Video-Mischer für Livestream, Anschlüsse für MIDI in/out, XLR-Buchsen für Mikrofone in der Orgel, RS Pro Ethernet-Anschluss und Raum für Schuh- und Notenablage.

Heizungen im Klaviaturbereich

Zu den Annehmlichkeiten unserer Zeit gehört die Errungenschaft einer gehobenen Ausstattung der Spielanlage mit Manual- und Pedalheizung für die kalte Jahreszeit.

Die MANUALHEIZUNG wirkt direkt aus den Tasten heraus und besteht im Wesentlichen aus je einer hauchdünnen Kohlenstoff-Rasterfolie pro Manual, die im vorderen Bereich unter dem Tastenanschlagspolster aufgeklebt wird. Dadurch wird das Holz der Tasten durchgewärmt und vermittelt dem Organisten das Gefühl, im Winter nicht auf kalten Belägen zu spielen. Das elektronische Steuergerät begrenzt die Temperatur auf maximal 40° C (keine Brandgefahr), damit die empfindlichen Klaviaturen keinen Schaden nehmen können. Dies führt dazu, dass die Temperatur auf der Tastenoberfläche immer um ca. 8° höher als die Umgebungstemperatur ist.

Die PEDALHEIZUNG können wir uneingeschränkt empfehlen (effektiv, unschädlich, sehr gutes Preis-/Leistungsverhältnis). Sie besteht aus einer zur Unterseite hin isolierten, beheizten Aluminiumplatte, die unter der Pedalklavatur befestigt wird. Sie wird auf 60° C aufgeheizt (nur im Bedarfsfall) und über ein elektronisches Steuergerät kontrolliert (keine Brandgefahr). Die Wärme steigt gleichmäßig zwischen den Pedaltasten auf und erzeugt ein angenehmes Kleinklima, das von vielen Organisten als eine für den gesamten Spielanlagenbereich ausreichende „Wohlfühlwärme“ empfunden wird.

Spieltraktur

Durch eine seit Jahren unter anspruchsvollsten Bedingungen erprobte, in den Details ausgereifte Spielmechanik wollen wir eine griffige, leichtgängige und artikulations-freudige Traktur realisieren. Zur Verringerung der Reibung und Verdeutlichung des

Druckpunktes sind die Wippen und Winkel dämpfungsfrei gelagert. Durch Trakturbegleiter werden die Reaktionskräfte vermindert, was zu einer besonders präzisen Ventilarbeit führt.

Die Wellenbretter sind in Eiche und als Rahmenkonstruktion gebaut, mit Wellen aus Stahl und Ärmchen aus Weißbuche. Alle Mechanikteile werden aus massivem Holz und korrosionsgeschützten Eisenteilen gefertigt. Für das „direkte Spielgefühl“ erhalten sämtliche Wellenärmchen, Wippenangriffe und Stecher Spezialgarnierungen aus hartem Kalbsleder und hochwertigem „Cashmere“-Filz. Die Achsen der Umlenkungen werden mit feinen Polymerlagern ausgestattet. Als bewährtes Upgrade für Präzision und Klimasicherheit haben wir die Abstrakten aus hochfestem Carbonmaterial gefertigt.

BUS-SYSTEM/MIDI IN/OUT

(DISPOSITION B/OPTIONAL DISPOSITION A)

Parallel zur mechanischen Tontraktur werden die Klaviaturen mit Espressivo-System ausgerüstet. Sämtliche Tonventile erhalten zusätzlich Magnete, die in die mechanische Tontraktur eingreifen können. Das BUS-System steuert den Datenfluss und leitet die Signale an die entsprechenden Tonmagnete an den Windladen weiter. Die Querkoppeln, Transmissionen und separaten Prospekt- und Solowerksventile werden z. B. so angespielt.

Über die vorhandene MIDI-Schnittstelle wird die Orgel z. B. per Computer anspielbar (Aufnahme-/Wiedergabefunktion). Weiterhin kann ein Orgamat zum Tastenhalten angeschlossen werden. Über dessen Funk-Fernbedienung können sowohl die einzelnen Register als auch die jeweiligen Töne abgerufen werden.

Registersteuerung

Bedingt durch die eingeschränkte Stellfläche auf der neuen Empore waren für eine mechanisch-elektrische (duale) Register-Steuerung im Unterbau der Orgel erhebliche Wartungs- und Zugangsprobleme nicht auszuschließen. Hier haben wir uns gemeinsam mit der Auftraggeberseite für die Realisierung einer elektrischen Registersteuerung entschlossen.

Setzeranlage

Die Register können via Registerwippen über den Klaviaturen angewählt und über die elektronische Setzeranlage gespeichert und abgerufen werden. Die rein elektrische Registersteuerung erfolgt über Wippschalter mit Einstellmagneten zur Registrierungskontrolle. Die Schleifenbewegung wird von präzise arbeitenden, schwingungsdämpfend gelagerten Schleifenzugmagneten direkt an den Windladen ausgeführt. Mit einer zuverlässigen Kraft-Zeit-Programmsteuerung (mit automatischer Leistungskonstanthaltung bei Spannungsschwankungen) können die Hub- und Bremskräfte für die An/Ab-Spulen separat eingestellt werden. Das bringt den Vorteil besonders schneller und geräuscharmer Registerwechsel!

Die jeweiligen Registrierungen können durch die elektronische Setzeranlage in 9.999 Kombinationen pro Organisten-Ebene abgespeichert und über ein bequem zu handhabendes Bedienfeld und/oder über Sequenzertaster (an verschiedenen Positionen der Spielanlage) abgerufen werden. Die einzelnen Ebenen sind mit Codezahlen gesichert. Die Setzerdaten erscheinen auf einem Display (LCD-Anzeige). Die gespeicherten Daten können durch USB-Sticks zusätzlich abgesichert und auf einem PC archiviert werden.

Alle Bestandteile der Registersteuerung und des Setzers sind qualitativ besonders hochwertig und stammen aus der Produktion erfahrener deutscher und internationaler Hersteller.

Windladen

Die Windladen sind als klassische Schleifladen geplant. Alle Teile werden aus massivem Holz und einem speziellen, witterungsstabilen Verbundmaterial hergestellt und hochwertig verarbeitet. Die Schleifendichtungen bestehen aus verwobenen Kerntuchringen; Schleifen und Dämme sind aus durchgängig ausgelegter, graphitierter Messereiche gefertigt. Die Abzugs-Pulpeten sind mit korrosionsbeständigen Edelstahlscheiben und aus eigener Entwicklung stammenden (seit Jahren erprobten) Mehrfachdichtungen bestückt. Mit direkt abziehbaren Ventilen wird eine präzise Spielart erreicht, unterstützt von Balancier- und Barkerhilfen in den tiefen Lagen. Zur Windsicherheit sind für Zungen und Aliquote Trenn- und Leitschiede vorgesehen.



Geöffnete Windlade mit Tontraktur

Die Prospekt- und Solowerk-Laden werden als elektropneumatische Taschenladen ausgeführt. Diese besonders präzise und repetitionsfreudige Tonsteuerung gilt erfahrungsgemäß als die bestmögliche Lösung für dieses Konzept.

Für eine nachhaltige Standsicherheit der Metallpfeifen werden die Rasterbohrungen mit konischen Brenneisen ausgebrannt. Zugunsten einer hervorragenden Klang-verschmelzung und unter bestmöglicher Platzausnutzung erfolgt die Pfeifenaufstellung der direkt in den Raum klingenden Manualladen in diatonischer Teilung. Die Prospektpfeifen werden dem Verlauf entsprechend über eine eigene Lade direkt angesteuert. Das gilt auch für das Horizontalregister/WINDANLAGE/BÄLGE.

Der Orgelwind ist für die Ausformung des Klanges von großer Bedeutung. Wichtig sind ein gesättigtes Volumen und zugleich Sensibilität und Beweglichkeit. Wir haben deshalb für die Windversorgung eine Windanlage mit mehreren Bälgen und differenzierten Winddrücken geplant.

Die Manualwerke der Orgel erhalten differenzierte Drücke im Bereich von 77 – 90 mm Wassersäule. Das Pedalwerk wird aus dem Magazinbalg gespeist. Alle Windkanäle bestehen aus massivem, ausgeleimtem Eichenholz mit Stoßdichtungen aus geschärften Rindslederstreifen. Für die Winderzeugung haben wir ein leistungsstarkes „Ventus“-Spezialgebläse vorgesehen, das allen Ansprüchen in diesem Bereich gerecht wird.

Die Bälge werden als Inn-Faltenbälge konzipiert. Sie erfüllen unsere hohen Qualitäts-ansprüche beim Orgelwind für die Magazin-Bevorratung und zur Druckdifferenzierung der Teilwerke. Hergestellt mit massiven Holzzargen und Zwickeln aus Schafleder, garantieren sie hohe Funktionssicherheit und lange Lebensdauer.

Der Winderzeuger steht schwingungsgedämpft in einem starkwandigen, mehrschichtig aufgebauten Schalldämmkasten mit

Wartungsöffnung und Ansaugklappe. Zur Qualität eines „sprechenden“ Spielwindes gehört dazu ebenfalls eine Windvorkammer, die als „Labyrinth“ den Windfluss beruhigt, eventuelle Windgeräusche unterbindet und mögliche Turbulenzen bei der Winderzeugung verhindert. Es entsteht ein „ruhiger Wind“, der vergleichbar mit getretenen Windanlagen ist. Ein so angelegter Orgelwind unterstützt die gewünschte Eloquenz und Dichte der Klangbildung in idealer Weise.

Gehäuse

Das Gehäuse ist integraler Bestandteil der Orgel. Seine Abmessungen entsprechen den ermittelten Proportionen von Raum und Instrument und werden bis ins Innere des Instrumentes fortgeführt.

Alle Bauelemente bestehen aus mehrschicht-verleimten, speziell hergestellten Eichen-/Fichtenholztafeln mit entsprechender Unterkonstruktion aus torsionsfreien, verwindungssteifen Massivholzstützen und Traversen. Die hängende und tragende Struktur wird so zu einer statischen und technischen Einheit zusammengefügt. Das Äußere ist zur weiteren Behandlung vorbereitet.

Der Schwellkasten in schwerer Ausführung besteht aus starkwandigen Fichtenrahmen mit entsprechenden Füllungen. Die Jalousien bestehen aus MDF-Material mit Falzprofil und Schlagleiste. Durch diese Bauart ist eine hervorragende Crescendo/Diminuendo-Wirkung gewährleistet. Das Mindest-Raumvolumen in m³ im Verhältnis zur Registerzahl beträgt 1:1.

Statik

Als Gewicht der Orgelanlage haben wir + - 11 t ermittelt. Die Lastenverteilung erfolgt relativ gleichmäßig über einen Grundrahmen auf der Grundfläche von ca. 25 m².

Pfeifenwerk

Die Metallpfeifen wurden aus geeigneten Legierungen für Körper und Kerne in vorzüglicher Handarbeit hergestellt. Diese Art der Herstellung ist Grundlage für eine freie, leichte und klare Ansprache. Die labialen Metall-Innenpfeifen bestehen in der Regel aus 50% Zinn/Blei-Material, einer besonders stabilen Legierung des süddeutschen Orgelbaus im 18./19. Jahrhundert. Die offenen Pfeifen werden ab 1 1/3' auf Länge geschnitten und erhalten geschlossene, leicht eingezogene Ränder. Spezielle Stimmen sind klangbedingt mit Stimmschlitzten oder Expressionen bis in den Diskant ausgestattet. Metallgedeckte mit Stimmbärten werden nach Intonation und Vorstimmung zugelötet. Durch diese Maßnahmen ist eine dauerhafte Intonation und Stimmhaltung auf Jahre hinaus gewährleistet.

Die Körper der Holzpfeifen werden aus Fichte oder wegen der gewünschten Klangfarbe und Klangstruktur aus Obstholz oder Eiche hergestellt. So können z. B. die Seitenbretter der Pfeifen aus Fichte, die Decke aus Kirsche oder Birne oder im Diskant ganz aus Obstholz oder Eiche bestehen. Zur Intensivierung der Klangentfaltung erhalten alle Pfeifen eine porenschließende Innenausleimung.

Die nach bewährten Parametern in allen Details von einem Spezialisten unseres Vertrauens vorbereiteten Zungenpfeifen werden in unserer Werkstatt weitergebaut und intoniert. Die Stiefel bestehen aus einer stabilen Zinn/Blei-Legierung, in den 16'-Lagen aus Massivholz mit Membran. Verzinntes oder mattiertes Messing ist Grundlage für die gesenkgeschmiedeten Kehlen. Je nach

Klangziel kommen in den tiefen Lagen konische Kehlen mit Beledung oder Bleiauflage zum Einsatz. Die Keile bestehen aus Hartholz, die Stimmkrücken aus Neusilber. Bauartbedingt werden die Becher geschlitzt oder nach oben ausgedünnt und im Diskant auf Länge geschnitten. Diese langjährig erprobte, im Detail genau aufeinander abgestimmte Bauweise verleiht den Zungenregistern eine ausgeprägte Klangfarbe und gewährt eine gute Stimmhaltung.

Das Klangliche der neuen Orgel

Hauptaufgabe der Klanggestaltung und Harmonisation wird die vollkommene Zusammenführung aller Stimmen und deren vielschichtige Provenienz sein. Anhand unserer reichen Erfahrung und der an historischen Originalen ermittelten Messuren und Klangparameter soll sich eine einzigartige Klanglichkeit entfalten. Grundlage hierfür ist eine fein artikulierte Pfeifenansprache mit formantreicher Vokalbildung und tonaler Frische mit tragender Raumwirkung.

Um eine optimale Raum/Klang-Wirkung zu erzielen, wird die Orgel weitgehend in der Kirche intoniert und mit einer mild ungleichschwebenden Stimmung ausgestattet. Das neue Instrument soll vor allem auch in seiner klanglichen Erscheinung eine Besonderheit im Orgelgeschehen der gesamten Region darstellen.

Obwohl und gerade weil aus gegebenem Anlass das neue Instrument in seinem Dispositionsumfang besonders kompakt angelegt ist, streben wir ein vielschichtig durchdrungenes Klangbild mit weitreichender Mischfähigkeit und Intensität an. Additive Einrichtungen wie Transmissionen und Extensionen gestatten eine zusätzliche Stimmenauswahl mit vielen interessanten Registrierungs-Varianten. Sub- und Superkoppeln unterstützen in hervorragender Weise das Cantus-firmus-Spiel und bringen eine deutliche Klangmaximierung.

Selbstverständlich soll diese Orgel nicht nur ein hervorragendes Kircheninstrument sein, sondern vor allem auch ein wunderbares Medium zur Intensivierung von Kontemplation und liturgischer Handlung.

Dank

Ohne die jahrelangen, unermüdlichen Aktivitäten einer ganzen Kirchengemeinde ist das Gelingen eines großen Orgelprojektes nicht zu realisieren. Es ist mir deshalb ein besonderes Anliegen, mich an dieser Stelle für das persönliche oder materielle Engagement bei all jenen zu bedanken, die dadurch ihre Verbundenheit mit diesem wunderbaren Musikinstrument zum Ausdruck brachten.

Vom ersten Tag an konnte ich in Bad Segeberg vertrauensvoll auf jede erdenkliche Hilfe zählen. Stellvertretend für alle Ungenannten darf ich als meine ständigen Ansprechpartner KMD Andreas Maurer-Büntjen, Dr. Kirsten Geißler, Architektin Christine Johannsen und aus dem Hintergrund Prof. Asmus Hintz nennen; KMD Hans-Martin Petersen gebührt ebenfalls Dank für seine kompetente Projektbegleitung als Orgelsachverständiger der Nordkirche.



Die Bau-Crew der Winterhalter-Orgel

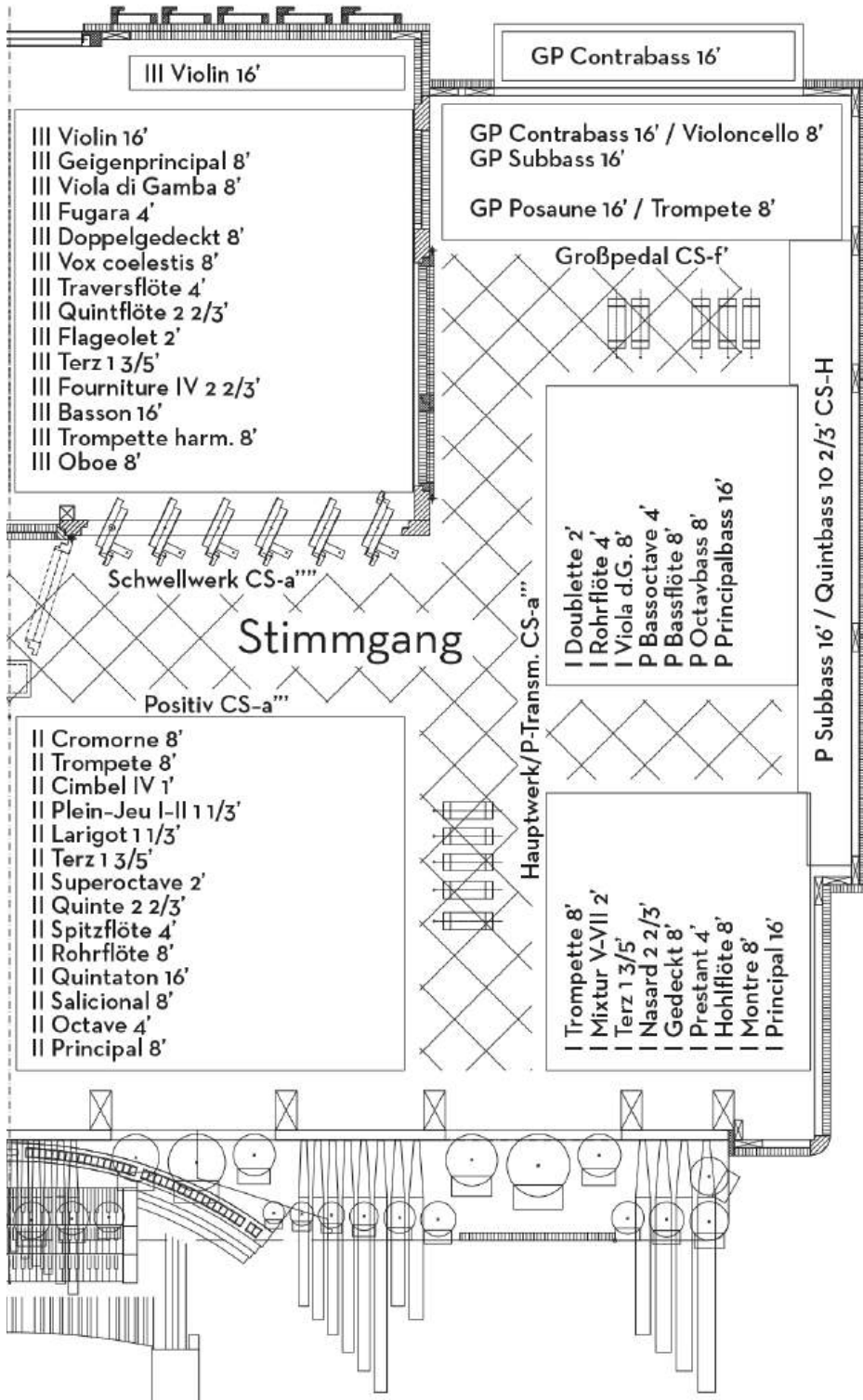
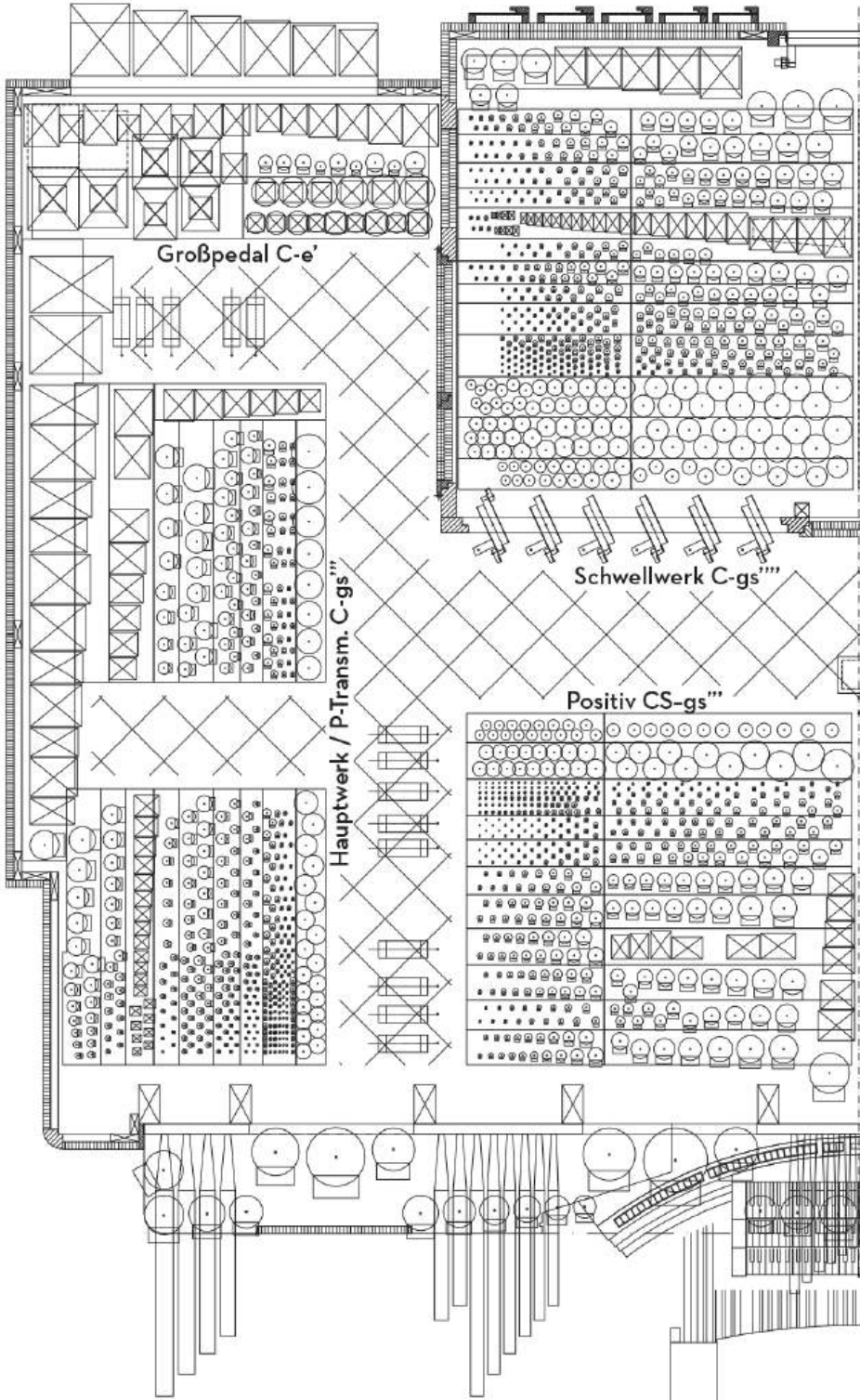
Einen ganz besonderen Dank möchte ich meiner Crew aussprechen. Alain Souillard, Joachim Frede, Lisa Ebert und Markus Bieler in der Werkstatt, Jo Scherg-Quittek für die technische Planung, Jörg Backeberg für die Bauleitung, Kilian Gottwald für die Klanggestaltung und Frieder Haser für die Farbgebung des Gehäuses. Ihr habt mit Können und beachtlichem Einsatz einmal mehr einen überragenden Job gemacht. Ebenfalls unbedingt zu nennen sind auch die Spezialisten von der Pfeifenherstellung, der Klangvorbereitung und dem „Electronic Engeneering“. Nicht zu vergessen unsere Vorort-Helfer für ihre umsichtige Zuarbeit. Wir hatten selten eine schönere „Baustelle“.

Disposition der Orgel

Die klangliche Disposition eines großen Orgelwerks wird in aller Regel nicht nur vom Orgelbauer bestimmt. Die Auftraggeberseite will und soll mitreden. Das tut sie durch ein Aufgebot an profunden Orgelmusikern und Orgelbautheoretikern. Es ist gut und wichtig, diese Seite im Boot zu haben, denn es braucht in der Entwicklungsphase einer großen Orgel möglichst viele Ideen, aber auch ein gewisses Maß an Träumen und Absurditäten. Einiges davon fällt dann der Vernunft zum Opfer, wird durch bauseitige Vorgaben verhindert oder durch finanzielle und andere Sachzwänge eingeschränkt. Doch wenn es so gut läuft wie in Bad Segeberg, entsteht am Ende eine orgelbauliche Essenz aus funktionaler Reife, großartigem Klang und überzeugendem Erscheinungsbild.

Der Pfeifenraum

Neue Orgel
Marienkirche
Bad Segeberg





Hauptwerk

I. HAUPTWERK C-a'''				Anzahl Pfeifen
1.	Principal	16'	84% Sn, teilweise Prospekt	58
2.	Montre	8'	84% Sn, teilweise Prospekt	58
3.	Hohlflöte	8'	C-a''' Holz	58
4.	Viola di Gamba	8'	75% Sn	58
5.	Gedeckt	8'	C-H Holz, ab c° 50% Sn	58
6.	Prestant	4'	50% Sn	58
7.	Rohrflöte	4'	50% Sn, Weitchor	58
8.	Nasard	2 2/3'	50% Sn, Weitchor	58
9.	Doublette	2'	50% Sn	58
10.	Terz	1 3/5'	50% Sn, Weitchor	58
11.	Mixtur major VI-VII	2'	50% Sn, mit Terzchor auf 16'-Basis	382
12.	Mixtur minor V	2'	Auszug aus 11.	
13.	Trompette Tremulant	8'	70% Sn, französisch	58

II. POSITIV C-a'''				Anzahl Pfeifen
1.	Quintaton	16'	C-h° Holz, ab c' 50% Sn	58
2.	Principal	8'	84% teilweise Prospekt	58
3.	Rohrflöte	8'	C-H Holz ged., ab c° 50% Sn	58
4.	Salicional	8'	50% Sn	58
5.	Octave	4'	50% Sn, eng	58
6.	Spitzflöte	4'	50% Sn	58
7.	Quinte	2 2/3'	50% Sn, principalisch	58
8.	Superoctave	2'	50% Sn	58
9.	Terz	1 3/5'	50% Sn, principalisch	58
10.	Larigot	1 1/3'	50% Sn	58
11.	Plein-Jeu V-VI	1 1/3'	50% Sn	319
12.	Cimbel IV	1'	Auszug aus 11.	
13.	Trompete	8'	70% Sn, deutsch	58
14.	Cromorne Tremulant	8'	70% Sn, französisch	58



Schwellwerk

III. SCHWELLWERK C-a'''			
(Superoctave - a''')			Anzahl Pfeifen
1. Violon	16'	C-A Holz, ab B 50% Sn	70
2. Geigenprincipal	8'	50% Sn	70
3. Viola	8'	50% Sn	70
4. Vox coelestis	8'	50% Sn, ab c°	58
5. Doppelgedeckt	8'	50% Sn, ab c' Doppellabium	70
6. Fugara	4'	50% Sn	70
7. Traversflöte	4'	50% Sn, ab c' überblasend	70
8. Quintflöte	2 2/3'	50% Sn, ab fs° überblasend	58
9. Flageolet	2'	50% Sn, ab c° überblasend	58
10. Terzflöte	1 3/5'	50% Sn, ab Gs überblasend	58
11. Fourniture IV-V	2 2/3'	50% Sn	269
12. Basson	16'	70% Sn	70
13. Trompette harm.	8'	70% Sn, französisch	70
14. Basson-Hautbois Tremulant	8'	70% Sn, französisch	70

PEDAL C-f'			
			Anzahl Pfeifen
1. Untersatz	32'	C-H akustisch (10 2/3' + 16'), ab c° Ext. aus 4.	12
Principalbass	16'	Transmission aus HW 1.	
2. Contrabass	16'	Holz, teilw. Rückprospekt	30
3. Violoncello	8'	50% Sn, Extension aus 2.	12
4. Subbass	16'	Holz	30
Violonbass	16'	Transmission aus SW 1.	
Octavbass	8'	Transmission aus HW 2.	
Flötenbass	8'	Transmission aus HW 3.	
Bassoctave	4'	Transmission aus HW 5.	
5. Posaune	16'	70% Sn, deutsch	30
6. Trompete	8'	Extension aus 5.	12

SOLO C-a'''			
			Anzahl Pfeifen
1. Soloflöte	8'	84% Sn, ab b° Prospekt horizontal	58

(Dieses Register besitzt eine eigene Windanlage und kann von allen Manualen aus gespielt werden.)

Spielhilfen

Balanciertritte für Schwellwerk Front und Rückseite

Crescendo-Walze mit 4 frei programmierbaren Crescendi									
KOPPELN:	mechanisch	II-I	II-P	I-P					
	elektrisch	III-I	III-II	I-II					
		SUB III-III	SUB III-II	SUB III-I	SUB II-I	SUB			
II-II		SUPER III-III	SUPER III-II	SUPER III-I					
		SUPER II-II	SUPER II-I						
		III-P	SUPER III-P	SUPER II-P	SUPER I-P				
		P-I	P-II	P-III					
		frei wählbare Intervallkoppeln							

Zur Klangvergrößerung der Diskantlage sind die Superoktavkoppeln der Grundstimmen des Schwellwerks bis a''' ausgebaut.

Sostenuto	für Manual und Pedal
BUS-System MIDI-IN/OUT	Mit einem zusätzlichen Gerät besteht auch die Möglichkeit eines Replays.
Orgamat	Stimmdrücker über MIDI
Zimbelstern	
Celesta	39 Töne, c° (130Hz) – d''' (1.174 Hz) Der spezifische Klang wird erzeugt, indem spezielle Filzhämmer auf stählerne Klangplatten schlagen. Die xylophonähnlichen Klangplatten befinden sich über einem Holzresonator. Diese sehr besondere „Stimme“ bereichert den Orgelklang vor allem im Klangkosmos der musikalischen Romantik.



Celesta

Prof. Asmus J. Hintz
Vorsitzender Förderverein Marienkirche e.V.

Orgel-Lexikon

A	
Abstrakte	Dünne Zugrute aus feijährigem Holz (ca. 2 x 8 mm), die die Taste über Winkel und Wippen mit dem Tonventil verbindet. Beim Herunterdrücken der Taste wird das entsprechende Ventil geöffnet. In unserer Orgel sind Abstrakten aus Carbon eingebaut. Damit sind sie unempfindlich gegen Wärme, Kälte und Feuchtigkeitsschwankungen.
Aliquotstimmen	Register in Intervall-Tonlage wie z. B. Terz, oder Quinte. Sie sind z. B. in Registern wie Mixtur, Larigot, Nazard enthalten.
Aufschnitt	Als Aufschnitt bezeichnet man die Distanz zwischen der Oberkante des Unterlabiums (bei Holzpfeifen Vorschlag) und der Unterkante des Oberlabiums. Der Ton einer Pfeife lässt sich durch die Höhe des Aufschnittes stark beeinflussen.
Akustischer 32'	Unsere Orgel hat einen 32'. Das sind besonders tiefe Töne, deren größte Pfeife eine ungefähre lichte Stehhöhe von fast 10 m benötigt. Dieser Platz stand nicht zur Verfügung. Daher hat sich Herr Winterhalter eines Kniffes bedient und einen sogenannten akustischen 32' gebaut. Er kombiniert eine 16' Stimme mit einer mitklingenden Quinte 10 2/3'. Durch Überlagerung der Schallwellen entsteht akustisch ein 32' Register.
B	
Balg	Der Balg dient als Vorratsraum für den Orgelwind, gleichzeitig wird in ihm durch Beschweren der Balgplatte (durch Steine oder Balgfedern) der Winddruck erzeugt.

Barkerhebel	Spielhilfe bei großen oder schwergängigen Orgelmechaniken. Die Spielmechanik betätigt ein Ventil in der Nähe des Spieltisches, wobei ein kleiner Keilbalg (Keilbalg, da er sich keilförmig öffnet) die weitere Mechanik betätigt und das Spielventil öffnet.
Bart	Intonationshilfe für bestimmte Pfeifenformen. Die Pfeifen erhalten links und rechts vom Aufschnitt ein Metallblatt angelötet, das das Windband zugunsten der Ansprache beeinflusst (Seitenbart). Es gibt auch noch Kastenbärte und Rollbärte.
Becher	Resonanzkörper (Becheraufsatz) von Lingualpfeifen (Zungenpfeifen) wie Posaune, Trompete usw.
Bordun (Bourdon)	Gedecktes Register, meist aus Holz in 16 Fuß- oder 8 Fuß-Lage, das oft als Manualregister eingebaut wird.
Bombarde	Zungenregister für die tiefe Lage, meist im Pedal, 16 Fuß, oft auch 32 Fuß.
C	
Calcant	Balgtreter mussten früher die Schöpfvorrichtung, die die Bälge mit Wind speiste, mittels Muskelkraft betätigen.
Cornet	Register, das auf einem Ton drei bis fünf Pfeifen hat. Das Cornett klingt ähnlich wie ein Zungenregister. Zusammenstellung: Rohrflöte 8', Octav 4', Quinte 2 2/3', Principal 2', Terz 1 3/5'. Das Register wird meist erst ab c° oder g' gebaut und wird oft im Hauptwerk hochgebäckt (hochgestellt).
Cromorne (Krummhorn)	Lingualpfeifen mit zylindrischen Bechern
D	
Diskant	Der Tonbereich ab c' aufwärts (von C – h° Bass)
Disposition	Unter Disposition versteht man den Klangplan für die Zusammensetzung der Register einer Orgel.
Drosselventil (auch Roll-drossel)	Ist eine Konstruktion am Blasbalg um die Windzufuhr vom Orgelgebläse zum Blasbalg je nach Windverbrauch zu regulieren.

E	
Expression	Unter Expression versteht man eine Verlängerung des Pfeifenkörpers für einen klangformende Effekt oder aus optischen Gründen bei Prospektpfeifen.
F	
Flöte	Register, das einen flötigen Charakter hat. Beispiel: Rohrflöte, Traversflöte, Blockflöte, Querflöte, Flauto amabile, Flauto dolce usw., wobei die Materialien unterschiedlich sein können. Man nimmt sowohl Holz als auch Zinn-Bleilegierungen.
Fuß	Ein im Orgelbau übliches, altes Längenmaß. 1 Fuß ist ca. 30 cm lang. Die Pfeifenlängen werden in Fuß gemessen. Demnach hat ein Principal 8' (8 x 30 cm) 2,4 m Körperlänge. Hinzu kommt noch der Pfeifenfuß. Die Fußzahl wird hinter der jeweiligen Tonlage der Pfeife mit einem Häkchen (z. B. 8 ') gekennzeichnet und bezieht sich immer auf die tiefste Pfeife des Registers.
G	
Gebläse (auch Winderzeuger oder Schleuder-gebläse)	Ist ein elektr. Motor mit einem Schaufelrad, welches die benötigte Windmenge über einen Kanal in einen Voralg oder Magazinbalg transportiert.
Gedeckt (hist. auch Gedackt)	Ist ein Register, das einen Deckel hat. Dadurch klingt die Pfeife eine Oktave tiefer.
Geigenprincipal (auch Geigend Principal)	Ist ein Principalregister, das sehr eng gebaut wird, sodass ein „Strich“ wie bei einem Streichinstrument wahrzunehmen ist, ähnlich den Registern Salicional, Viola di Gamba oder Vox coelestis.
H	
Hauptwerk	Das Hauptwerk ist das Rückgrat der Orgel. Alle anderen Werke beziehen sich auf das Hauptwerk.

Heuler	Ein Heuler ist ein Dauerton, der (ungewollt) meist von undichten Tonventilen oder klemmender Mechanik herrührt.
I	
Intonation	Unter Intonation versteht man, der Pfeife ihren Ansprache- und Klangcharakter zu geben. Wenn dies zufriedenstellend gemacht ist, werden die Register in sich und zu den anderen Registern in der Lautstärke ausgeglichen.
J	
Jalousie-schweller	Auf mechanischem, pneumatischem oder elektrischem Weg lässt sich eine Wand mit jalousieartigen Holz-Elementen öffnen oder schließen. Das dahinter in einem geschlossenen Raum befindliche Werk (Schwellwerk) kann dadurch in der Lautstärke effektiv variiert werden.
K	
Kanzellen	Kanzellen sind Kammern, die den Wind nach Öffnen des Ventils zur Pfeife weiterleiten. Tonkanzellenladen (auch Schleifladen wie z.B. in der Marienkirche) sind Windladen, bei denen alle Pfeifen, die zu einer Taste gehören auf einer Kanzelle stehen. Ein Spielventil versorgt alle Pfeifen des entsprechenden Tones mit Wind. Vor allem in älteren Orgeln gibt es auch Registerkanzellenladen (Kegelladen, Taschenladen). Auf diesen Windladen hat jedes Register eine eigene Kanzelle, wobei jede Pfeife ein eigenes Tonventil besitzt.
Kehle	Die Kehle (Bestandteil aller Zungen- oder Lingualpfeifen) ist ein konisches oder zylindrisches Rohr aus einer Messing-Legierung, das auf einer Seite abgeflacht offen ist. Das untere Ende der Kehle ist verschlossen. Das Zungenblatt, welches den Ton erzeugt, schlägt schnell auf das abgeflachte Teil der Kehle und erzeugt so den Ton.

Kern	Der Kern ist ein starkes Zinn-Blei-Blech, das innen horizontal auf den Pfeifenfuß gelötet wird, bevor der Pfeifenkörper mit dem Fuß verbunden wird. Bei der Holzpfeife ist der Pfeifenkern das untere Ende der Pfeife, in das der Pfeifenfuß eingeleimt ist.
Klaviatur	Tastenreihe, bei der Orgel auch Manual genannt
Kondukte	Kondukten sind Rohre zur Windverführung mit folgendem Zweck: sofern eine Pfeife aus Platzgründen nicht direkt dort stehen kann, wo die Windauslassbohrung im Stock liegt. Kondukten finden sich auch in pneumatischen Spieltischen. Kondukten können aus Zinn, Blei, Holz oder Pappe sein.
Koppel	Die Koppel ist eine Vorrichtung, um die Manuale miteinander zu verbinden (Beispiel: Koppel II-I eingeschaltet, wird das zweite Manual vom ersten Manual mitgespielt).
L	
Labialpfeife	Die Labialpfeife oder auch Lippenpfeife ist die häufigste Pfeifenform in der Orgel. Die Labialpfeife besteht aus dem Pfeifenfuß mit dem Kern. Das Unterlabium ist, wie auch das Oberlabium, abgeflacht. Der Wind streicht durch die Kernspalte am Unterlabium vorbei und trifft auf die Kante des Oberlabiums. Dadurch wird ständig ein Unterdruck bzw. Überdruck erzeugt, welches das Windband abwechselnd in hoher Frequenz nach innen und nach außen lenkt. Dadurch kommt die Windsäule in der Pfeife in Schwingung und macht den Ton hörbar. Je länger und weiter ein Pfeifenkörper ist, desto tiefer wird der Ton; je kürzer der Körper, desto höher wird der Ton.

Lingualpfeife	Die Lingualpfeife oder auch Zungenpfeife besteht aus der Nuss (Kopf), in der die Kehle mit dem Zungenblatt sitzt. Die Nuss sitzt im Zungenstiefel. Der Zungenstiefel oder auch Fuß ist meist leicht konisch und hat am unteren Ende eine Einblasöffnung. Wenn der Wind durch die Einblasöffnung streicht und auf das gebogene Zungenblatt trifft, wird dieses in Schwingung versetzt und ergibt so einen schnarrenden Ton. Ein Schalltrichter (Becher) wird oben auf die Nuss gesteckt, der den Ton durch seine Form und Länge so verstärkt, dass er der Lingualpfeife ihren speziellen Charakter gibt.																												
Legierung	Unter Legierung versteht man das Mischverhältnis zwischen Zinn (SN) und Blei (Bl) für das Pfeifenmetall. Ein hoher Zinnanteil lässt das Material härter werden; der Ton wird demnach auch frischer und strahlender. Ist der Bleigehalt hoch, so wird der Ton weicher, fülliger und runder. Das Mischverhältnis hat Einfluss auf die spätere Charakteristik der Orgel.																												
M																													
Metall	Pfeifenmetall: siehe Legierung																												
Mensur	Mensur nennt man das Verhältnis der Pfeifenweite zur Pfeifenlänge (Weitenmensur). Eine wesentliche Rolle spielt auch die Labierung, die die Tonlautstärke maßgeblich mit beeinflusst.																												
Mixtur	Die Mixtur ist ein Register, bei dem auf einem Ton mehrere Pfeifen stehen, und zwar gemischt in Oktaven und Quinten, seltener auch mit Terzen. Eine Mixtur kann 3-fach, aber auch 4-, 5-, 6-, 7-, 8-, 9-fach sein. Beispiel: Mixtur 3-4 fach 1 1/3' <table><tr><td>C</td><td></td><td></td><td></td><td>1 1/3'</td><td>2/3'</td><td>1/2'</td></tr><tr><td>c°</td><td></td><td></td><td>2'</td><td>1 1/3'</td><td>2/3'</td><td></td></tr><tr><td>c'</td><td></td><td>2 2/3'</td><td>2'</td><td>1 1/3'</td><td>2/3'</td><td></td></tr><tr><td>c''</td><td>4'</td><td>2 2/3'</td><td>2'</td><td>1 1/3'</td><td></td><td></td></tr></table>	C				1 1/3'	2/3'	1/2'	c°			2'	1 1/3'	2/3'		c'		2 2/3'	2'	1 1/3'	2/3'		c''	4'	2 2/3'	2'	1 1/3'		
C				1 1/3'	2/3'	1/2'																							
c°			2'	1 1/3'	2/3'																								
c'		2 2/3'	2'	1 1/3'	2/3'																								
c''	4'	2 2/3'	2'	1 1/3'																									

N	
Nasard (auch Nassat)	Nazard, flötiges Labialregister in der Quintlage 2 2/3'
O	
Octavkoppel	Suboctavkoppel – Superoctavkoppel oder Unteroc-tavkoppel – Oberoctavkoppel: Sie ermöglicht, eine Oktave tiefer oder höher vom oberen auf das untere Manual zu koppeln. Dies bewirkt, dass man auf den Ton x im unteren Manual den Ton eine Oktave tiefer bzw. höher vom oberen Manual dazu koppeln kann.
P	
Pedal	Kurzform für Pedalklavatur oder Pedalwerk
Pedalwerk	Eigenes Werk, welches auf der Pedalklavatur mit den Füßen gespielt wird. Das Pedalwerk steht häufig hinter den Werken der Manuale, aber auch (vor allem in Norddeutschland) als Pedaltürme auf beiden Seiten neben dem Hauptgehäuse, aufgeteilt in C- und Cis- Seite.
Pistons	Pistons sind Fußdruckschalter, für Kombinationen, Tutti oder Koppeln, die mit dem Fuß betätigt werden, angebracht über der Pedalklavatur.
Pneumatik	System, bei dem die Tonventile durch Luft gesteuert werden: Zu-Windsystem – Ab-Windsystem
Prospekt	Schauseite der Orgel
Prospektpfeifen	Pfeifen in der Schauseite der Orgel, meist Principal (Prestant)
Principal	Principale bilden das Fundament; auf ihnen bauen die anderen Register auf.
Q	
Quintade (Quintatön)	Gedecktes Register, bei dem neben dem Grundton auch die Quinte zu hören ist.
Quinte (Quinta)	Aliquotstimme, ist die Quinte 2 2/3' z. B. der Ton g über dem c

Quarte	Aliquotstimme, der vierte Ton der Grundstimme, z. B. der Ton f über dem c
R	
Rohrflöte (Rohrgedeckt)	Gedeckte Pfeife mit einem Röhrchen im Deckel
Register	Eine Pfeifenreihe gleicher Bauart, bei Mixturen mehrere Reihen
S	
Salicional	Enges, zylindrisches Register, gehört zu den Streichern
Schleife	Langes, dünnes Brett zwischen Windlade und Pfeifenstock mit je einer Bohrung pro Pfeife. Durch Verschieben der Schleife gelangt der Wind in die entsprechende Pfeife, wenn der Ton am Spieltisch gedrückt wird und somit das Spielventil geöffnet ist.
Schwellwerk	Teilwerk innerhalb der Orgel in einem geschlossenen Gehäuse mit einer Jalousie, die vom Spieltisch aus geöffnet und geschlossen werden kann zur Beeinflussung der Lautstärke dieses Werkes (s. Jalousieschweller).
Setzer	Elektronische Steuerung zur Vorspeicherung der Register, bietet bis zu tausendfachen Kombinationsmöglichkeiten.
Spieltisch (auch Spielanlage)	Arbeitsbereich des Organisten: Manuale, Pedal, Registerwippen, Schalter, Notenpult etc.; vom Spieltisch aus wird die Orgel gesteuert.
Streicher	Registerfamilie mit engen Mensuren; die Pfeifen haben durch ihre Bauform und/oder Bärte einen streichenden Ton, ähnlich wie bei „Streichinstrumenten“.
Subbass	16-Fuß-Lage, tiefes Bassregister im Pedal.
T	
Terz	Register in Terzlage.
Traktur	Spieltraktur: die Verbindung zwischen Taste und Tonventil; Registertraktur: Verbindung zwischen Registerzug und Registerschleife oder Registerventil.

Transmission	Vorrichtung, um ein Register in einem anderen Werk spielen zu können.
Tremulant	Vorrichtung, die den Wind in Bewegung bringt, um den Ton so zu beeinflussen, dass dieser schwingt.
Trompete	Zungenregister, meist 8 Fuß (auch 16’ und 4’)
Tutti (lateinisch: alles)	Hier werden alle Register geschaltet.
U	
überblasend	Pfeife, die durch Bauart, Winddruck, Aufschnitt und Intonation so beeinflusst wird, dass sie eine Oktave höher klingt: also überbläst.
V	
Vox Humana	lat.: menschliche Stimme, für gewöhnlich ein kurzbecheriges Zungenregister in spezieller Mensur.
Vox coelestis	(lat.: Himmelsstimme) enges, streichendes Register, etwas höher gestimmt, um im Zusammenspiel mit einem anderen engen Register einen chrakteristisch schwebenden Klang zu erzeugen.
W	
Wellenbrett	Mechanische Konstruktion zum Umlenken der Spielmechanik von Klaviaturteilung auf Windladenteilung
Windlade	Aus Massivholz und hochwertigem Schichtholz gefertigt mit Ventilen und Kanzellen. Auf der Windlade stehen die Pfeifen.
Z	
Zungenpfeifen	auch Lingualpfeifen
Zimbelstern (auch Zymbelstern)	Eine zumeist mechanische Konstruktion durch die 4-6 Messing- oder Bronzeglöckchen verschiedener Tonhöhen rhythmisch angeschlagen werden.

Wolf-Rüdiger Knoop

Beirat Förderverein Marienkirche e.V.

Werktagebuch

Die bisherige Orgel in der Marienkirche wird bereits im Jahr **2008** als nicht erhaltenswert begutachtet. **2016** wird der Förderverein zur Beschaffung der erforderlichen Mittel auf Initiative von Prof. Asmus J. Hintz gegründet.



Förderverein
Marienkirche

Kultur *gut* erhalten!

2018 liegt ein erster Entwurf für eine neue Orgel vor und wird eingehend besprochen.



Nachdem die Finanzierung gesichert ist, geht es mit Elan voran. **2024** wird nach dem Ausbau der alten Orgel samt Empore ein neuer Platz für den Orgelneubau geschaffen.



Inzwischen wird bereits in der Orgelwerkstatt Winterhalter mit den Arbeiten an der neuen Orgel begonnen. Im **Juli 2024** kann anlässlich eines Werkstattbesuchs ein erster Eindruck von der Qualität der Arbeiten und dem Baufortschritt gewonnen werden.





Im **Oktober 2024** ist es so weit: Die ersten Orgelteile werden angeliefert.

Eine Vielzahl von Bauteilen füllen die Johanneskapelle



... und den Kirchraum.



Auf der Orgelepore ist der Grundriss gelegt und die ersten Ausmaße sind erkennbar.



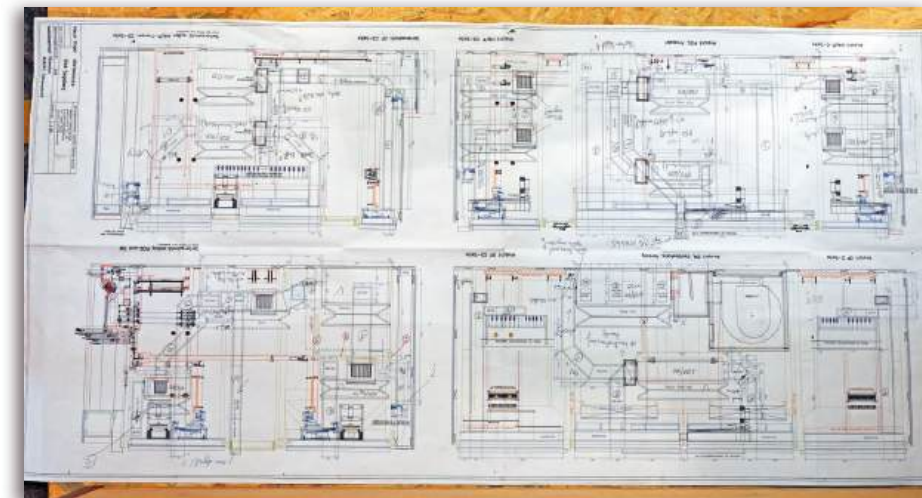
Im **November 2024** sind schon Fortschritte zu sehen.



Es wird bereits mit dem Einbau des Innenlebens begonnen. Auch das erste Wellenbrett ist inzwischen installiert worden. Dies alles bewältigt die aus drei Orgelbauern und einer Orgelbauerin bestehende Crew.



Nichts geschieht ohne Plan.



Einbau des rückwärtigen Prospekts.



Nun ist auch schon die Höhe erkennbar.



Der Spieltisch wird an seinen Platz gebracht.



Anlieferung der großen Prospektpfeifen aus Portugal im **Januar 2025**.



Einbau der über 5 Meter langen und ca. 60 Kilogramm schweren Pfeifen.



Im **Februar 2025** beginnt der Intonateur mit der klanglichen Gestaltung der Orgelpfeifen. Dabei kommen verschiedene Werkzeuge zum Einsatz.



Im **März 2025** ist das äußere Erscheinungsbild der neuen Orgel zu unserer Freude fast fertig.



Kilian Gottwald
Orgelbaumeister und Intonateur

Gedanken zur Intonation der Winterhalter-Orgel in der Marienkirche Bad Segeberg



Die Intonation, also die „In-Klang-Setzung“, ist der künstlerische Abschluss eines Orgelneubaus. Wenngleich die Klangaussage oft schon bei der Ausschreibung, spätestens aber dann bei der konkreten Planung in eine bestimmte Richtung vorgedacht ist, so sind doch erst ganz zum Schluss die für jede einzelne Pfeife zumeist endgültigen Entscheidungen zu treffen. Meine faszinierende Aufgabe als Intonateur der Bad Segeberger Orgel war es, sich im Vorfeld sorgfältig in das Projekt hineinzudenken, dann für die klanglichen Vorarbeiten zu sorgen und schließlich im Raum jedes Register auszuformen.

Der klangliche Bauplan einer neuen Orgel ist die sogenannte „Disposition“, die Zusammenstellung der gewünschten Register. Für die konkrete Wahl zwischen den vielen möglichen Wegen von strenger Stilkopie bis zu völlig freier Gestaltung zeichnete in diesem Fall ein Sachverständigengremium mit dem örtlichen Kirchenmusiker, Herrn Andreas Maurer-Büntjen, verantwortlich. Dabei war eine enge Abstimmung mit dem Erbauer Claudius Winterhalter insofern wichtig, als deutlich Rückbezüge zur Winterhalter-Orgel der Gebhardskirche zu Konstanz gewünscht waren. Konkrete Voraussetzung für den Orgelklang sind dann die Messuren, also die Baumaße der Pfeifen. Idealerweise fängt bereits hier die Mitwirkung des Intonateurs an, der ja nicht in jedem Fall mit dem Erbauer des Instrumentes identisch ist. Bei der neuen Bad Segeberger Orgel wurden zu einem guten Teil bewährte Messuren aus dem Hause Winterhalter verwendet, die ich bereichsweise überarbeiten und durch eigene Vorschläge ergänzen konnte.

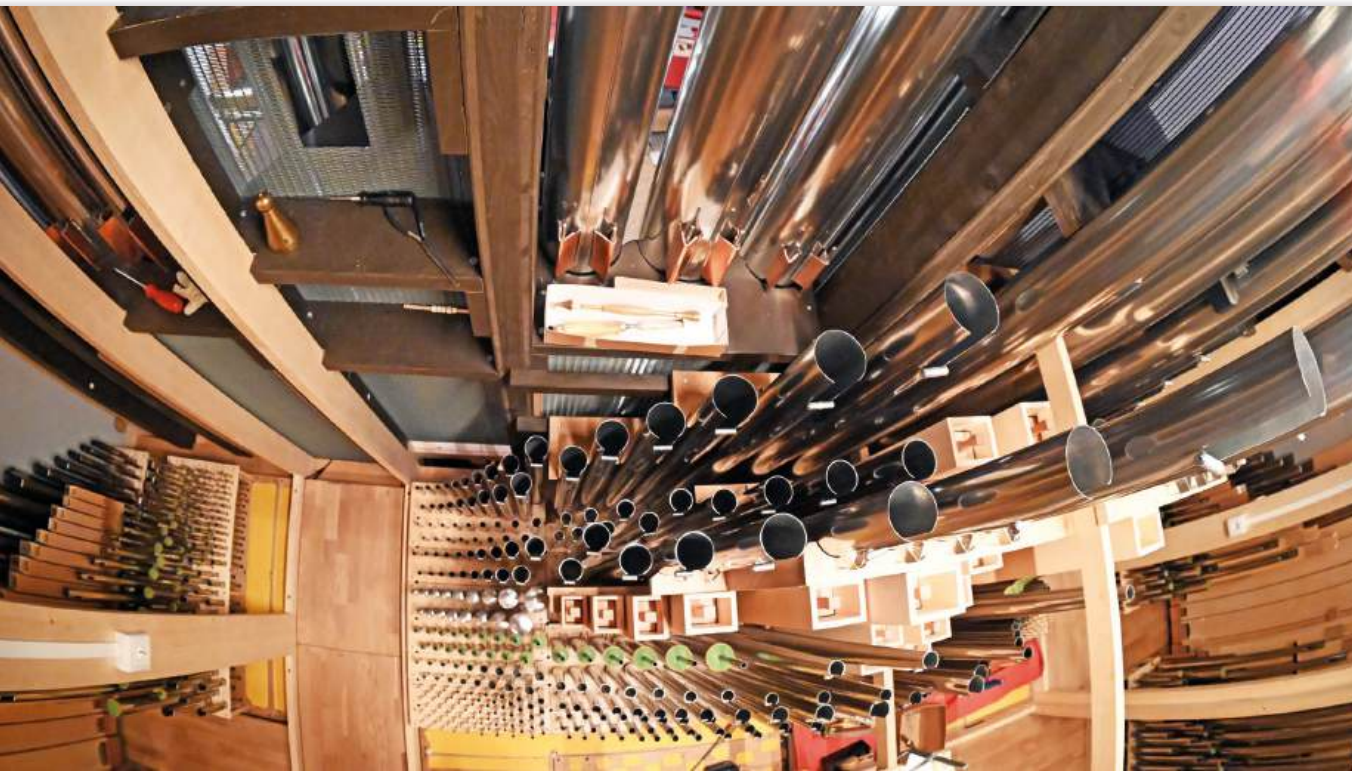
Erfahrungswerte für jedes klangliche Detail wurden herangezogen, um bereits in der Werkstatt den größten Teil der Pfeifen vorläufig sprechend zu machen. Ausgenommen sind die größten Pfeifen des Prospektes, die aus logistischen Gründen direkt in die Kirche geliefert wurden, sowie die Zungenstimmen, die nach meiner Erfahrung besser zur Gänze im Kirchenraum zu intonieren sind. Und schon bei der Vorbereitung zeigte sich klar, dass bei diesem Orgelneubau eine ausgesprochen spannungsreiche Verbindung zwischen stilistischer Bezugnahme und klanglicher Neukomposition entstehen wird. Eine neue Orgel einfach aus diversen wissenschaftlich abgesicherten Stilkopien zusammensetzen zu wollen, wäre nicht unrealistisch, kann aber kaum zu einem homogenen Instrument führen.

Daher setzt hier die Intuition des Intonateurs ein, der geduldig im Raum den Klang sozusagen aus sich selbst heraus entstehen lässt. Mir sind dabei zwei Dinge besonders wichtig: Eine recht große Orgel wie diese intoniere ich niemals Reihe für Reihe, sondern mehr oder weniger als Ganzes. Viele Register werden also in einem ersten Durchgang recht schnell eingebaut und dann mit zeitlichem Abstand wieder und wieder verfeinert. So komme ich am besten zu glücklichen Beziehungen der Stimmen untereinander und gleichzeitig zu einem großen musikalischen Ganzen. Hinzu kommt ein stetes „Klimpern“, also improvisiertes Probieren, vom Spieltisch ebenso wie von einer Arbeitsklaviatur im Kirchenraum aus. Bis auf wenige Ausnahmen verzichte ich dabei auf das Literaturspiel, um der Gefahr unbeabsichtigter Stilnachahmungen zu entgehen. Auf diese Weise spüre ich ganz schnell, ob ein Register sozusagen von selbst zu singen beginnt.

Auch vermeide ich es, während einer Intonationsphase irgendwelche anderen Orgeln zu hören. Allzu leicht können dadurch ungesunde Einflüsse entstehen. Allerdings: Eine umfassende stilistische Kenntnis der historischen Orgelbaukunst

ebenso wie der relevanten Orgelliteratur sind selbstverständliche Voraussetzungen für eine derartige Vorgehensweise. Die kontinuierliche Abstimmung mit dem Hausorganisten und die Begleitung durch die Sachverständigen waren gerade bei diesem Projekt ausgesprochen hilfreich und wichtig.

So hoffen wir, für die ehrwürdige Marienkirche in Bad Segeberg ein Instrument unserer Zeit geschaffen zu haben, welches für die Weite der Orgelliteratur eine klangliche Heimat bietet und zugleich in jeder Weise anregend sein soll für die Improvisation in Gottesdienst und Konzert. Möge diese neue Orgel noch lange klangliche Überraschungen bereithalten!



Pfeifenwerk während der Intonation von oben gesehen: links das Hauptwerk, in der Mitte das Positiv.

Prof. Asmus J. Hintz

Vorsitzender Förderverein Marienkirche e.V.

Förderverein Marienkirche e.V.

Der Förderverein Marienkirche e.V. wurde im Mai 2016 gegründet, um die dringend erforderliche Sanierung der Marienkirche und den Neubau der Orgel in Bad Segeberg zu unterstützen. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die über 860 Jahre alte Kirche in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand. Risse in Wänden und Decken mussten behoben werden, bevor ein Orgelneubau in Angriff genommen werden konnte. Es war von größter Bedeutung, dass Feuchtigkeit und Schmutz nicht länger die Bausubstanz gefährdeten, um die neue Orgel zu schützen.

Die Gesamtkosten für die Sanierung und den Orgelneubau wurden seinerzeit auf etwa 2,5 Millionen EUR geschätzt – eine Summe, die damals kaum realisierbar schien.

Zweck und Ziele des Fördervereins

Der Zweck des Fördervereins ist, die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Segeberg bei der Erhaltung und Innenraumgestaltung der einzigartigen Marienkirche sowie beim Orgelneubau und der anschließenden Wartung und Pflege der neuen Orgel finanziell, sachlich und ideell zu unterstützen. Die bereitgestellten Mittel werden gemäß den Spendenrichtlinien des Fördervereins Marienkirche e.V. verwendet.

Unsere Vision

Die Segeberger Marienkirche soll ein kulturelles und geistliches Zentrum Schleswig-Holsteins sein.



**Förderverein
Marienkirche**

Unsere Mission

Wir laden alle Menschen ein, wie sie sind: in einen historischen Raum für gemeinsames Erleben, zur Lebensbegleitung und zur individuellen Orientierung und Besinnung.

Herausforderungen und Strategien

Bereits 2016 existierte ein Orgelbauverein, der sich mit vielfältigen kreativen Aktivitäten bemühte, Mittel für den Orgelneubau zu sammeln. Angesichts der Kosten von etwa 1,3 Millionen EUR für den Orgelneubau war jedoch klar, dass neue Wege zur Finanzierung beschritten werden mussten.

Unser Förderverein stellte sich folgenden zentralen Fragen:

- **Unterstützerinnen und Unterstützer:** Welche Akteurinnen und Akteure stehen hinter dem Vorhaben, und in welcher Höhe kann die Kirchengemeinde Kredite aufnehmen?
- **Fördermöglichkeiten:** Welche Unterstützung können wir von Institutionen, dem Land Schleswig-Holstein, der Bundesrepublik Deutschland, dem Landkreis und der EU erwarten?
- **Orgelplanung:** Wie soll die Disposition der neuen Orgel aussehen, welche Spezifikationen sind erforderlich und welche Kosten resultieren daraus?
- **Team-Organisation:** Wer kann welche Funktionen und Aufgaben im zu gründenden Team übernehmen?
- **Leitlinien und Strategien:** Mit welchen Zielen und Maßnahmen wollen wir in den Bereichen Marketing, Kommunikation und Aktionsplanung arbeiten?

Basierend auf diesen Überlegungen, entwickelten wir die oben genannte Vision, Mission und klare Ziele, die in einem Generalplan für die kommenden sieben Jahre festgehalten wurden. Dieser Plan bildete fortan die Grundlage für unser systematisches Vorgehen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Für eine erfolgreiche Umsetzung unseres Vorhabens legten wir großen Wert auf eine effektive Kommunikation:

- **Schirmherrschaft:** Es gelang uns, den Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, Daniel Günther, als Schirmherrn für unser Projekt zu gewinnen.
- **Persönliche Kontakte:** Aktivierung von Spenden durch direkte Gespräche mit Privatpersonen und Unternehmen
- **Mailings und Flyer:** Erstellung informativer Unterlagen als Argumentationshilfe für potenzielle Unterstützerinnen und Unterstützer
- **Veranstaltungsmarketing:** Organisation der Segeberger Marientage – ein Wochenende voller musikalischer Darbietungen, kultureller Aktionen und geselligem Beisammensein, das große Aufmerksamkeit in der Bevölkerung und in den Medien erzeugte. Zudem beteiligten wir uns am Bad Segeberger Seefest im September 2022 mit einem Informationsstand zur Gewinnung von Mitgliedern und Spenden.
- **Service-Clubs:** Von den Bad Segeberger Service-Clubs wie Lions und Rotary erhielten wir finanzielle und motivierende Unterstützung.

- **Pressearbeit:** enge Zusammenarbeit mit der Segeberger Zeitung, den Lübecker Nachrichten und Basses Blatt, die regelmäßig ausführlich über unsere Aktivitäten berichteten
- **Orgelwand (KultOrt):** Im Juni 2022 konnten wir dank der großzügigen Spende von Honorarkonsul Bernd Jorkisch die Orgelwand auf dem Rasen vor der Marienkirche errichten. In Zusammenarbeit mit der Dahlmannschule wurden im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit Schülerinnen und Schülern neben der Orgelwand Informationstafeln mit Hinweisen über die Geschichte der Orgel und des Orgelbaus gestaltet. Ziel ist es unter anderem, diesen Ort zu einem Ort der Kultur und Begegnung mit der Kirche werden zu lassen.
- **Online-Präsenz:** Gestaltung einer ansprechenden Homepage mit Informationen zur Baugeschichte, aktuellen Projekten und unseren Zielen. Besonders hervorzuheben sind unsere Video-Blogs, die die Fortschritte bei der Sanierung des Bauwerks und dem Orgelbau dokumentieren.
- **Social Media:** Nutzung von Facebook und Instagram zur Reichweitensteigerung und Interaktion mit Interessierten.

Durch die Entwicklung der Mariensteine in Zusammenarbeit mit dem iranischen Künstler Mehdi Azimi Aref schufen wir ein symbolisches Dankeschön für unsere großzügigen Spenderinnen und Spender. Der nachgebildete sogenannte Marienstein wurde aus rotem Ton gefertigt und trug das Akanthusblatt aus dem Logo unseres Fördervereins.

Finanzierung und Unterstützung

Die Realisierung unseres Projekts erforderte vielseitige Anstrengungen:

- **Kontakt zu Stiftungen und staatlichen Stellen:** Intensive Gespräche mit Institutionen wie Holsteins Herz sowie Landes- und Bundesministerien führten zu bedeutenden Förderzusagen.
- **Unterstützung durch Politikerinnen und Politiker:** Besonders dankbar sind wir für das Engagement der Bundestagsabgeordneten Gero Storjohann (CDU) und Bengt Bergt (SPD), die sich für die Bereitstellung von Bundesmitteln einsetzten.
- **Schirmherrschaft:** Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Daniel Günther, begleitete uns von Beginn an als Schirmherr und unterstützte dadurch unser Vorhaben wirksam.
- **Orgelpfeifen-Patenschaften:** Hunderte Bürgerinnen und Bürger übernahmen mit ihren Spenden Orgelpfeifen-Patenschaften.
- **Segeberger Marientage:** Vom 31. Mai bis 02. Juni 2019 fanden auf dem Platz vor der Marienkirche die von uns initiierten und durchgeführten Segeberger Marientage statt. Geboten wurde ein umfangreiches Programm in den Bereichen Bildung, Unterhaltung, Spiel und Kulinarik.
- **Stadtfest:** Präsenz mit einem Aktionsstand vor der Marienkirche zur Information und Gewinnung von Unterstützerinnen und Unterstützern
- **Seefest:** Informationsstand auf der Seepromenade

- **Individuelles Engagement:** Ein herausragendes Beispiel ist der Honorarkonsul der Republik Finnland, Bernd Jorkisch. Neben eigenen großzügigen Spenden stiftete er, wie zuvor erwähnt, Material und Arbeitszeit für den Bau unserer Orgelwand, die auf dem Rasen vor der Marienkirche – an der Schnittstelle zum Bad Segeberger Marktplatz – unübersehbar und symbolisch den Neubau der Orgel verkündet. Außerdem konnte durch seine persönliche Vermittlung ein privater Mäzen gewonnen werden, der mit einer sechststelligen Summe den Orgelneubau wesentlich unterstützte.



- **Fördermittel der Europäischen Union:** Im November 2022 erhielt die Kirchengemeinde aufgrund der Antragstellung durch den Förderverein Finanzmittel in Höhe von rund 800.000 EUR, die der Landwirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein, Werner Schwarz, überbrachte. Das war der entscheidende Durchbruch für die Realisierung des Orgelneubaus.

Erfolge und Ausblick

Dank des unermüdlichen Einsatzes unserer Vorstandsmitglieder und der Unterstützung zahlreicher Förderinnen und Förderer ist es uns innerhalb von nur sechs Jahren gelungen, sowohl die notwendigen Mittel für den Orgelneubau als auch wesentliche Teile der Sanierungskosten der Marienkirche zu akquirieren. Bezogen auf die Gesamtkosten in Höhe von 3.370.100 EUR, hat

der Förderverein mit 1.523.000 EUR etwa 45 % der Gesamtkosten eingeworben.

Obwohl unser Förderverein mit 32 Mitgliedern im Jahr 2025 vergleichsweise klein ist, hat sich eine leistungsfähige Kerngruppe gebildet, die die wesentlichen Aktivitäten trägt. Die gute Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und die vielfältigen Unterstützungen haben maßgeblich zum Erfolg beigetragen.

Zukunft des Fördervereins

Auch nach der Einweihung der neuen Orgel wird unser Förderverein weiterhin aktiv bleiben. Ein bedeutendes Kulturdenkmal wie die Marienkirche erfordert kontinuierliche Pflege und Sanierung. Zukünftige Projekte wie die Sanierung der Johanneskapelle und die Anschaffung einer neuen Glocke stehen bereits auf unserer Agenda.

Wir werden uns auch weiterhin engagieren, um die notwendigen Mittel für den Erhalt und die Pflege des herausragenden Kulturdenkmals Marienkirche zu beschaffen. Dabei setzen wir auf die vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit allen Unterstützerinnen und Unterstützern.

Dank und Ausblick

Wir bedanken uns herzlich bei allen Förderinnen und Förderern für Ihre großzügige Unterstützung und Ihr Vertrauen. Dank Ihres Engagements ist es gelungen, die Marienkirche zu erhalten und die neue Orgel zu realisieren. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen die Marienkirche als kulturelles und geistliches Zentrum Schleswig-Holsteins weiter zu gestalten und zu beleben.

Der Vorstand des Fördervereins Marienkirche e.V.

Wir laden Sie herzlich ein, Teil unserer Gemeinschaft zu werden und gemeinsam die Zukunft der Marienkirche zu gestalten. Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

General-Plan

Fundraising für die Sanierung der Marienkirche und den Neubau der Orgel

Prof. Asmus J. Hintz
Stand 22.06.2016

Masterplan: 2016 bis 2020
Verantwortlich: Fundraising-Team Marienkirche
1. Ausgangssituation - Die Orgel der Segeberger Marienkirche muss durch eine neue Orgel ersetzt werden. Dadurch werden zusätzlich bauliche Maßnahmen innerhalb und außerhalb des Kirchengebäudes erforderlich. Der Finanzbedarf beträgt ca. 2,5 Mio. Euro, die durch Spenden und andere Einnahmequellen innerhalb von drei bis vier Jahren zu generieren sind durch: - Kreditaufnahme der Kirchengemeinde - Beitrag der Landeskirche - Spenden der Gemeindemitglieder und aus der Bevölkerung - Großspender (Firmen, Vermächtnisse) - Aktionen (z. B. Konzerte usw.) zur Generierung von Spenden - Social-Media-Marketing (Homepage, Facebook, Virales Marketing, Crowdfunding usw.) - Unterstützung der Stadt Bad Segeberg (Kalkberg GmbH)
3. Strategie - Bürgermeister Schönfeld als „Partner“ gewinnen - Stadt Bad Segeberg wird Mitglied im Orgelbau-Förderverein (Vorschlag des Bürgermeisters) - Kultur-Euro in Segeberg initiieren zugunsten des Orgelneubaus - Alleinstellungsmerkmal: historischer Bau Marienkirche und kulturelle Kompetenz - Schirmherrschaft (Lammert, ... Landrat, Ministerpräsident ...) - Kuratorium bilden (bestehend aus einflussreichen Persönlichkeiten der Stadt und des Landes Schleswig-Holstein) zur Beratung des FRT - die Themen Kultur und Integration in Verbindung mit Kirche bringen (geistliches Projekt?) - Aktivitäten zur Realisierung des GEISTLICHEN ZENTRUMS (Pastoren)

Ziel: Beschaffung von Finanzmitteln für den Orgelneubau und die Sanierung der Marienkirche (voraussichtliche Kosten: ca. 2,5 Mio. Euro)
2. Vision und Mission Vision: Die Segeberger Marienkirche wird bis 2020 zu einem herausragenden kulturellen und geistlichen Zentrum Schleswig-Holsteins. Mission: Jeder ist in diesem einzigartigen historischen Raum willkommen zum Erleben von Kultur, Besinnung, Lebensbegleitung und individueller Orientierung. 2.1 Leitbild - Grundsätzlich reden wir mit den Top-Entscheidern in Wirtschaft, Politik und Organisationen über unser Anliegen. - Wir denken alterozentriert: Welchen Nutzen können wir unseren Partnern bieten? - Unsere Kontakte pflegen wir regelmäßig, empathisch und unaufdringlich. - Unser Handeln ist stets transparent in allen Aspekten.
4. Marketing - Aus der Vision und Mission der Kirchengemeinde ist ein Logo und eine Corporate Identity zu entwickeln, die in allen Kommunikationsmedien klar das Anliegen vermittelt. - Alleinstellungsmerkmal: historischer Bau der Marienkirche (Backsteinbasilika im romanischen Stil) und kulturelle Kompetenz - Firmen als Großspender gewinnen (Sponsoring-Pakete mit Vorteilsargumentation) - exklusive Events für private Spender - Einführung des „Kultur-Euro“ (Kalkberg GmbH, Kalkberg-Konzerte) - Charity-Shopping (Bildungsspenden) - Sachspendenverkauf - Spender-Pakete: Platin, Gold, Silber, Bronze (Nennung der Spender ...) - Lotterie - Stiftungen - Geldauflagenmarketing - Orgeldisposition in Spenden-Abschnitte aufteilen (HW, Pedal, Schwellwerk, Pedal)

5. Kommunikation

- Social-Media-Marketing (Website, YouTube, Viral Marketing¹, Facebook, Twitter usw.)
- Flyer für die Massenverteilung
- Prospekte für gezielte Ansprache von institutionellen und privaten Spendern
- Massenmedien (TV, RF, Presse) für Spendenaufrufe gewinnen
- Den Rasen vor der Kirche kreativ nutzen. Mithilfe von Segeberger Schülern eine Erlebnisorgel bauen, die Spenden generiert. Wettbewerb ausschreiben!
- NDR, RTL, Zeitungen

¹ Virales Marketing (auch Viralmarketing oder manchmal Virusmarketing) ist eine Marketingform, die soziale Netzwerke und Medien nutzt, um mit einer meist ungewöhnlichen oder hintergründigen Nachricht auf eine Marke, ein Produkt oder eine Kampagne aufmerksam zu machen. Die bekannteste Form von sich im Netz viral verbreitenden Inhalten ist das virale Video, welches sich wie ein Virus im Netzwerk verbreitet. So ein Video muss demzufolge sehr kreativ und „abgefahren“ sein, um große Zustimmung und Verbreitung zu erhalten.

6. Mittelbeschaffung

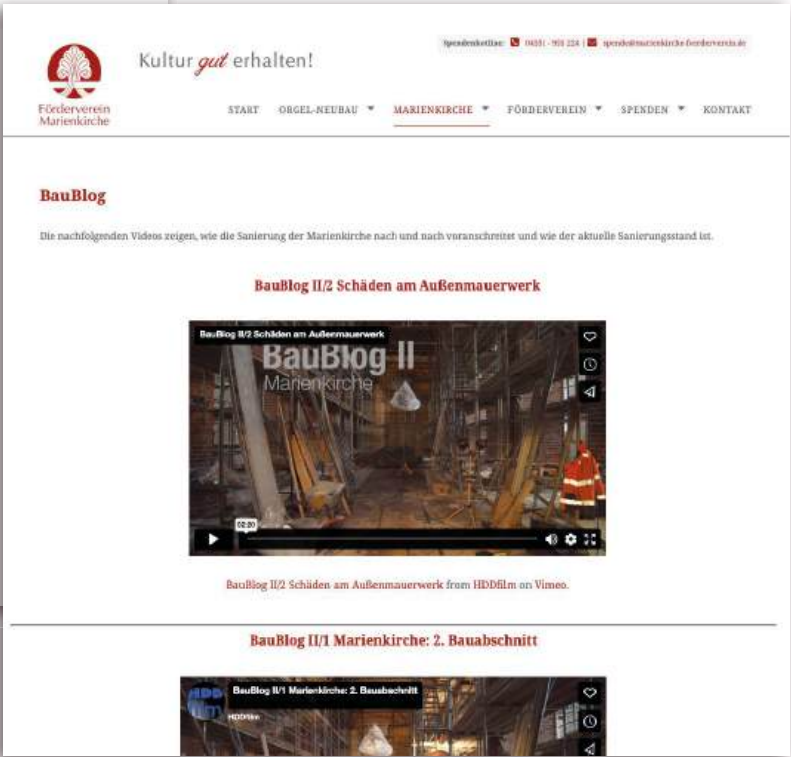
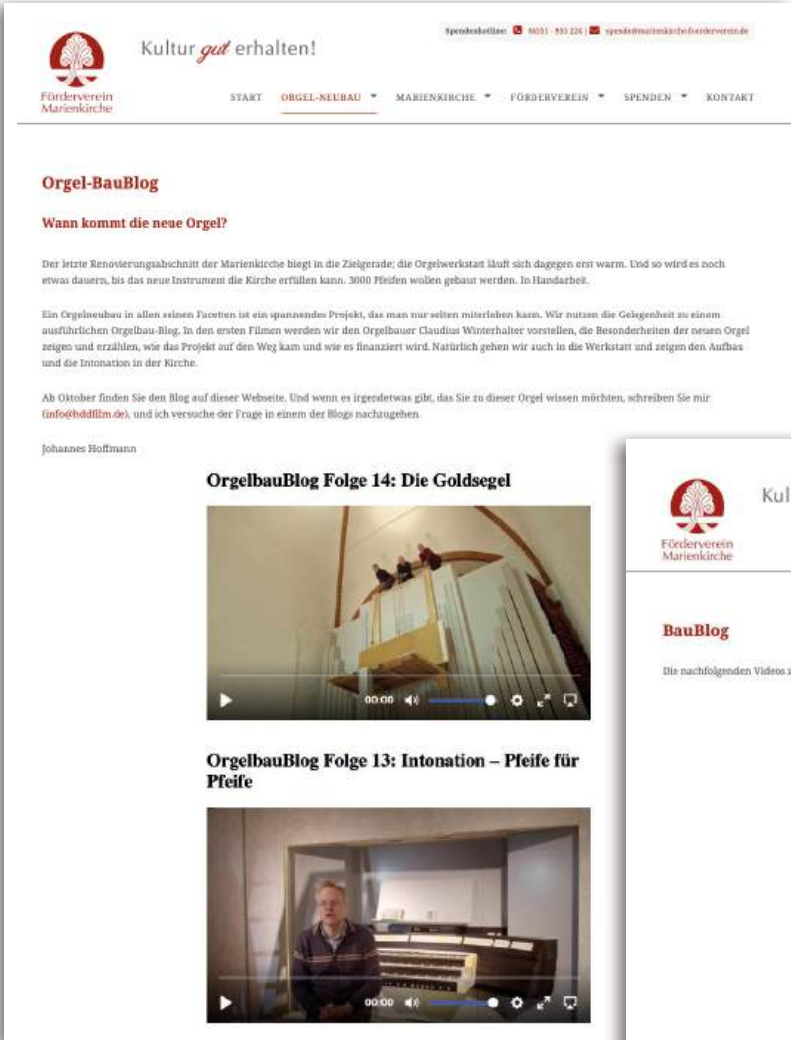
- Kreditaufnahme der Kirchengemeinde
- Beitrag Landeskirche
- Nutzung der Fremdenverkehrsabgabe
- Kultur-Euro
- Lotterie oder Tombola zugunsten des Orgelneubaus
- Homepage (neue Website erstellen)
- Institutionen
- Firmen
- Persönliche Kontakte
- Matching Fund
- Kirchengemeinde - eigene Aktionen/Veranstaltungen
- Patenschaften
- Crowdfunding
- EU-Mittel einwerben
- Sachspenden einwerben und ggf. verkaufen
- Online-Fundraising
- Persönliche Beziehungen einsetzen
- Zeitspenden (Vorträge, Organisationsleistungen, Beratungen usw.)

zu 3.	Strategie		
	Bürgermeister	als Fürsprecher gewinnen	zum FRT einladen und aktivieren
	Stadt Bad Segeberg	Mitglied im Orgelbauverein	Aufnahmeantrag/Ehrenmitgliedschaft?
	Kultur-Euro A	partizipieren an Erlösen der Kalkberg GmbH	Bürgermeister, Parteien ... Meinungsbildung betreiben
	Kultur-Euro B	partizipieren an Erlösen der Konzertveranstaltungen	Konzertveranstalter am Kalkberg kontaktieren
	Schirmherrschaft	Unterstützung der Spendenbereitschaft durch eine herausragende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens	Vorschläge sammeln, Person auswählen, aktivieren
	Kuratorium f. d. FRT	einflussreiche Personen aus Wirtschaft, Kultur, Politik (Stadt, Land, Bund) schaffen Kontakte	Satzung erstellen, Personen auswählen, Gründungsmeeting durchführen
	Geistliches Zentrum	Konkretisierung der Vision in diesem Bereich	Pastoren entwickeln Ideen für 3 – 4 Jahre
	Kulturelles Zentrum	Konkretisierung der Vision (s. Marketing)	AMB entwickelt Programm für 3 – 4 Jahre im Voraus
zu 4.	Marketing		
	Veranstaltungskalender	kulturelle Kompetenz verdeutlichen	Langzeitperspektive/3 Jahre Programm
	Alleinstellungsmerkmal Marienkirche	durch Hinweis auf die Einzigartigkeit der romanischen Backsteinbasilika Spendenbereitschaft stimulieren	
	Großspender	Personen oder Institutionen gewinnen	
	Exklusive Events für Spender	Spendendinner: Einladung von geladenen finanzkräftigen Gästen, die größere Spende als Gegenleistung einbringen	außer einem Essen wird ein kulturelles Highlight geboten
	„Kultur-Euro“ (Kalkberg GmbH, Kalkberg-Konzerte)	Die Einrichtung des „Kultur-Euro“ ermöglicht Teilhabe an den Erlösen aller Veranstaltungen am Kalkberg	Bürgermeister und Kommunalpolitiker überzeugen
	Fremdenverkehrsabgabe	Erhalt der Marienkirche als Tourismusmagnet	Marienkirche = kulturelles Zentrum
	Charity-Shopping	prozentualen Anteil von Einkäufen erhalten	(Bildungsspenden)
	Sachspendenverkauf	Erlöse aus dem Verkauf von Sachspenden	
	Spender-Pakete: Platin, Gold, Silber, Bronze	Spendenbereitschaft durch diese Form der sozialen Differenzierung und Wertschätzung fördern	Spendenpakete entwickeln und mit überzeugender Argumentation ausstatten
	Geldauflagenmarketing	an Geldstrafen der Gerichte partizipieren	Klärung der Verfahrensweisen
	Orgeldisposition in Spenden-Abschnitte aufteilen	das Projekt in überschaubare Abschnitte aufteilen, bildhaft verdeutlichen und zum Spenden motivieren	HW, Pedal, Schwellwerk oder andere Portionierungen entwickeln

	Wettbewerb: Erlebnis-Orgel	Problembewusstsein für den Orgelneubau erzeugen und Spenden generieren	Ausschreibung eines Wettbewerbs für Segeberger Schüler_innen, ungewöhnliche Erlebnisorgeln zu konstruieren, die prämiert werden und Spenden einbringen
Nr.	Aktionsfelder	Ziele	Aktivitäten
zu 5.	Kommunikation	Logo, Corporate Identitiy entwickeln	bereits vorhanden?
	Pressearbeit	das Vorhaben in der Öffentlichkeit bekanntmachen und das Interesse daran lebendig erhalten	Es muss ein(e) Pressesprecher(in) gefunden werden.
	Pressekonferenz	den Start der Fundraising-Kampagne mit einem Paukenschlag bekanntmachen	
	PR-Artikel lfd. berichten	das Spendeninteresse lebendig halten	
	Massenmedien	mediale Kooperationspartner einbinden, um viele Menschen zu erreichen	
	NDR (TV und RF)	NDR als Haupt-Medienpartner gewinnen	
	RTL SH (RF)	?	
	Zeitungen	regelmäßige Berichterstattung	Artikel und Anzeigen
	Werbemittel	Marke „Fundraising Marienkirche“ entwickeln	Logo, Corporate Identitiy
		Spendenbereitschaft fördern	Flyer
		Spendenbereitschaft fördern	Plakate
		Spendenbereitschaft fördern	Anzeigen
		Spendenbereitschaft fördern	Prospekte
		Spendenbereitschaft fördern	Info-Stand
		Event-Kompetenz zeigen	Veranstaltungsübersicht
	Social Media		
	YouTube	Viral Marketing	VidoeClip produzieren
	Facebook	Kontakte, Spenden, Crowdfunding	Facebookseite erstellen und pflegen
	Twitter	Bewusstsein schaffen	Account einrichten und mit Inhalt füllen
	Homepage Orgelbauverein	Spenden generieren	Interaktive Homepage neu entwickeln
zu 6.	Mittelbeschaffung		
	Argumentation für Spender	Überzeugung für Spender vermitteln	Argumentation für diverse Spender-Zielgruppen erarbeiten
	Kirche		
	Kreditaufnahme Gemeinde	Kirchengemeinde zeigt eigenes Engagement	die Höhe des Kreditbetrages klären
	Beitrag Landeskirche	Landeskirche zeigt eigenes Engagement	die Höhe des Zuschusses klären
	Stadt SE		
	Fremdenverkehrsabgabe	Zuschuss daraus von der Stadt SE erhalten	

	Kultur-Euro	partizipieren an Erlösen der Kalkberg GmbH	BM, Parteien, Meinungsbildung betreiben
	Fundraising Team		
	Lotterie/Tombola	Erlöse erwirtschaften durch Losverkauf	rechtliche Aspekte prüfen
	Neue Homepage	Crowdfunding	
	Firmen	Nutzen für die Firma oder Belegschaft bieten, um darüber Spenden zu generieren	Firmenkonzerte (in- oder extern) oder andere Veranstaltungen konzipieren
Nr.	Aktionsfelder	Ziele	Aktivitäten
zu 6.	Stiftungen	Förderung erhalten	Anschreiben und Gespräche führen (Denkmalschutz)
	Banken	Förderung erhalten	
	Sparkassen	Förderung erhalten	
	Sponsoring-Pakete	Sponsoren motivieren, s. a. unter Punkt 4) Marketing	Pakete und Gegenleistungen entwickeln
	Verbände	Arbeitgeber, Unternehmensverbände einbinden	
	Vereine	generell Unterstützung erhalten	
	persönliche Kontakte	zum Spenden motivieren	direkte Ansprache
	Events (Konzerte, Vorträge)	Erlöse als Veranstalter generieren	Veranstaltungen planen und realisieren
	Patenschaften	Gewerke Kirchenraum, Gewerke Orgel	
	Sachspenden verkaufen	Sachspenden einwerben und verkaufen	
	Zeitspenden vermarkten	ehrenamtliche Leistungen (Handwerk, Technik, Beratung, Kunst und Kultur) vermarkten	
	Bund	Mittel einwerben	Möglichkeiten recherchieren, ansprechen
	Land SH	Mittel einwerben	Möglichkeiten recherchieren, ansprechen
	EU-Institutionen	Mittel einwerben	Möglichkeiten recherchieren, ansprechen
	Verkauf alter Bauelemente	Spende haptisch erleben lassen	Erinnerungsstück aus dem Kirchenbau
	Verkauf: Teile der alten Orgel	Spende haptisch erleben lassen	Erinnerungsstück aus der Orgel
	Fan-Artikel Merchandising	Identifikation mit dem Projekt erreichen	Bücher, Bilder, T-Shirts usw. verkaufen
	Matching Fund	Spender stocken durch ihre Zahlung einen zuvor festgelegten Betrag bei Zielerreichung auf.	
	Unterstützer		
	Landhaus Schulze-Hamann, Blunk (bereit!)	Netzwerk und Gastronomie einbinden	
	Holger Hübner (ics)	Veranstalter der Wacken-Konzerte und auch am Kalkberg als Veranstalter tätig, Multiplikator in SH vernetzt	ansprechen und um Mithilfe bitten (AH), Ideen seinerseits

Homepage



Flyer



Weitere Print-Medien



112

113

Inhaber einer Pfeifenpatenschaft der neuen Winterhalter-Orgel

Marie-Luise Am Wege	Mattis Herz	Hermann Metzler
Peter u. Sabine Blunk	Mika Herz	Peter Mohr
Leonore Bogat	Mirja Herz	Simone Neitzel
Marcus Book	Sascha Herz	Burkhard Nemitz
Jan u. Jutta Bunge	Prof. Asmus u. Bärbel Hintz	Angela Nicke-Wagemester
Christine Büntjen	Silke u. Lothar Hollatz	Dr. Hans Heinrich Nölting
Gerti u. Dieter Büntjen	Gerd Jeguschke	Mattis Offen
Gesine Cramer	Annelie Jordan	Angelika u. Ulrich Oumar
Dietmar Dembiany	Emilia Jordan	Mandy Peltret-Kopplin
Jannis Disseris	Katharina Jordan	Gesa u. Heiko Rahf
Dr. Christian Dräger	Harald Jürgensen	Hans-Jürgen Reher
Volker Eckstein	Barbara Antonia Kamenz	Maren u. Bernhard Roggmann
Ute Ernst	Philipp Kamenz	Thorsten Rohlf
Anne u. Martin Friedemann	Hans Jörg Kengelbach	Ellis Leon Sanders
Dr. Kirsten Geißler	Wolf-Rüdiger u. Hanna Knoop	Elsje Aryana Sanders
Gerhard Haaks	Celina Köfer	Emma Gray Sanders
Volker Haaks	Sonja Köfer	Albrecht Schiller
Yvette Haaks	Tivon Köfer	Waltraud Schiller
Jorid Lene Haaks	Julius Krüger	Christiane Schmidt
Jarko Espen Haaks	Stephan Lang	Hans-Joachim u. Renate Schmitt
Judith Hadenfeldt-Duri	Vera Lanzendörfer	Dörte Schulz
Susanne Hahn	Rebecca u. Mathias Lenz	Winfried Schulz
Susanne u. Frank Hamann	Kerstin u. Thorbjörn Lund	Friederike Schwarzbach
Silke Hansen	Morten Lund	Dipak Sen
Dr. Daniel u. Annette Havemann	Maren u. Otto Marquardt	Hanna Sen
Andreas Hellberg	KMD Andreas Maurer-Büntjen	Jan Simowitsch

Maren Sorgenfrei	Rainer & Familie Wohler
Annegret u. Jürgen Stender	Dagmar Wulf
Johanna Marie Stender	Sabine u. Winfried Zylka
Justus Frederik Stender	
Levi Matteo Stender	FIRMEN
Mattis Jaro Stender	Fa. H. Bartels Inh. R. Wohler
Kerstin Strüver	
Bernd Sundergeld	STIFTUNGEN
Julius Taechel	Hans-Joachim und Ute Ernst Stiftung
Elfriede Thierbach	
Bernhard Tuchel	
Anja von Grebmer zu Wolfsthurm	VEREINE
Julia von Grebmer zu Wolfsthurm	Förderkreis Kirchenmusik e.V.
Antonia Voß	Kabarettgruppe „Schwarzbunte“
Charlotte Voß	Kreativkreis der Kirchengemeinde
Matthias Voß	Besuchsdienstkreis der Kirchengemeinde
Niels Voß	
Jan Wagemester	
Karl-Heinz Wagemester	SERVICE CLUBS
Violetta Weber-Sundergeld	Lions Club Bad Segeberg-Siegesburg
Britta Wesche	
Doris Wesche	Lions Club Segeberg
Kurt Wesche	Rotary Club Segeberg
Kerin u. Frank-Jürgen Witt	
Anja Wohler	
Elisabeth Wohler	

Ungenannte Paten und Patinnen:
Den vielen Paten und Patinnen, die ungenannt bleiben wollten, sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt.



Würdigungen



Förderverein
Marienkirche

Patenschafts-Urkunde



Karl Konsorte
hat die Patenschaft für die Orgelpfeife Nr. 706
- A im Register Violon 16' (Pedal) -
der neuen Winterhalter-Orgel in der Bad Segeberger Marienkirche übernommen.
Der Förderverein der Marienkirche bedankt sich herzlich.

Bad Segeberg, Juli 2017

Prof. Asmus J. Hintz
1. Vorsitzender des
Fördervereins

Dr. Kirsten Geßler
Vorsitzende des
Kirchengemeinderats



Förderverein
Marienkirche

Urkunde



Der Lions Club Segeberg
hat für den Neubau der Orgel in der Marienkirche
11.560 Euro
gespendet. Wir danken herzlich für diese großzügige
Unterstützung und verleihen hierfür diese Urkunde.
Dass dieser Betrag unmittelbar für den Orgelneu-
bau verwendet wird, wird hiermit bestätigt.

Anno Domini MMXXI

Prof. Asmus J. Hintz Prof. Dr. Peter Zobel RND Andreas Maurer-Büntjen Dr. Kirsten Geßler



Förderverein
Marienkirche

Spenden-Urkunde



Karl Konsorte
hat für den Erhalt der Bad Segeberger Marienkirche gespendet.
Der Förderverein der Marienkirche bedankt sich dafür herzlich!

Bad Segeberg, Juli 2017

Prof. Asmus J. Hintz
1. Vorsitzender des
Fördervereins

Dr. Kirsten Geßler
Vorsitzende des
Kirchengemeinderats

Andreas Maurer-Büntjen
Kirchenmusiker

Stifterbrief mit Ehrennadel zum Anstecken



Förderverein
Marienkirche

Stifterbrief in Bronze

Die Marienkirche in Bad Segeberg-Stadtkern ist seit mehr als 100 Jahren ein Ort mit überregionaler geschichtlicher und kultureller Ausstrahlung. Wir jedes ehrenvolle Aufwands-
maßnahme auch die Restaurierung der Marienkirche der kontinuierlichen Pflege und Instand-
haltung. Da diese Restaurierung die finanziellen Möglichkeiten unserer Kirchengemeinde
übersteigt, bitten wir um Spenden und Zuwendungen jeder Art. Wir freuen uns über Ihre
Unterstützung!

Der Zweck unseres Fördervereins ist, die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Segeberg bei der Erhal-
tung und Instandhaltung der einseitigen, über 100 Jahre alten Marienkirche und
den Orgelbau sowie der Wartung und Pflege der neuen Orgel finanziell, sachlich und
auch zu unterstützen. Das Mittel werden den Spendeneinnahmen des Fördervereins Marien-
kirche e.V. entsprechend verwendet.

Herr Karl Konsorte
haben für die Sanierung der Marienkirche
500,00 EUR
gespendet. Wir danken herzlich für die großzügige
Spende und verleihen hierfür eine Ehrennadel. Wir
bedanken, dass dieser Betrag unmittelbar für die
Sanierung der Marienkirche verwendet wird.

Bad Segeberg, Juni 2020

Förderverein Marienkirche e.V.



Förderverein
Marienkirche

Stifterbrief in Silber

Die Marienkirche in Bad Segeberg-Stadtkern ist seit mehr als 100 Jahren ein Ort mit überregionaler geschichtlicher und kultureller Ausstrahlung. Wir jedes ehrenvolle Aufwands-
maßnahme auch die Restaurierung der Marienkirche der kontinuierlichen Pflege und Instand-
haltung. Da diese Restaurierung die finanziellen Möglichkeiten unserer Kirchengemeinde
übersteigt, bitten wir um Spenden und Zuwendungen jeder Art. Wir freuen uns über Ihre
Unterstützung!

Der Zweck unseres Fördervereins ist, die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Segeberg bei der Erhal-
tung und Instandhaltung der einseitigen, über 100 Jahre alten Marienkirche und
den Orgelbau sowie der Wartung und Pflege der neuen Orgel finanziell, sachlich und
auch zu unterstützen. Das Mittel werden den Spendeneinnahmen des Fördervereins Marien-
kirche e.V. entsprechend verwendet.

Frau Klara Konsorte
haben für die Sanierung der Marienkirche
1.000,00 EUR
gespendet. Wir danken herzlich für die großzügige
Spende und verleihen hierfür eine Ehrennadel. Wir
bedanken, dass dieser Betrag unmittelbar für die
Sanierung der Marienkirche verwendet wird.

Bad Segeberg, Juni 2020

Förderverein Marienkirche e.V.



Förderverein
Marienkirche

Stifterbrief in Gold

Die Marienkirche in Bad Segeberg-Stadtkern ist seit mehr als 100 Jahren ein Ort mit überregionaler geschichtlicher und kultureller Ausstrahlung. Wir jedes ehrenvolle Aufwands-
maßnahme auch die Restaurierung der Marienkirche der kontinuierlichen Pflege und Instand-
haltung. Da diese Restaurierung die finanziellen Möglichkeiten unserer Kirchengemeinde
übersteigt, bitten wir um Spenden und Zuwendungen jeder Art. Wir freuen uns über Ihre
Unterstützung!

Der Zweck unseres Fördervereins ist, die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Segeberg bei der Erhal-
tung und Instandhaltung der einseitigen, über 100 Jahre alten Marienkirche und
den Orgelbau sowie der Wartung und Pflege der neuen Orgel finanziell, sachlich und
auch zu unterstützen. Das Mittel werden den Spendeneinnahmen des Fördervereins Marien-
kirche e.V. entsprechend verwendet.

Ehepaar K. u. K. Konsorte
haben für die Sanierung der Marienkirche
2.500,00 EUR
gespendet. Wir danken herzlich für die großzügige
Spende und verleihen hierfür eine Ehrennadel. Wir
bedanken, dass dieser Betrag unmittelbar für die
Sanierung der Marienkirche verwendet wird.

Bad Segeberg, Juni 2020

Förderverein Marienkirche e.V.





Förderverein
Marienkirche

Stifterbrief in Gold

Die Marienkirche in Bad Segeberg-Stadtkern ist seit mehr als 100 Jahren ein Ort mit überregionaler geschichtlicher und kultureller Ausstrahlung. Wir jedes ehrenvolle Aufwands-
maßnahme auch die Restaurierung der Marienkirche der kontinuierlichen Pflege und Instand-
haltung. Da diese Restaurierung die finanziellen Möglichkeiten unserer Kirchengemeinde
übersteigt, bitten wir um Spenden und Zuwendungen jeder Art. Wir freuen uns über Ihre
Unterstützung!

Der Zweck unseres Fördervereins ist, die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Segeberg bei der Erhal-
tung und Instandhaltung der einseitigen, über 100 Jahre alten Marienkirche und
den Orgelbau sowie der Wartung und Pflege der neuen Orgel finanziell, sachlich und
auch zu unterstützen. Das Mittel werden den Spendeneinnahmen des Fördervereins Marien-
kirche e.V. entsprechend verwendet.

Ehepaar K. u. K. Konsorte
haben für die Sanierung der Marienkirche
2.500,00 EUR
gespendet. Wir danken herzlich für die großzügige
Spende und verleihen hierfür eine Ehrennadel. Wir
bedanken, dass dieser Betrag unmittelbar für die
Sanierung der Marienkirche verwendet wird.

Bad Segeberg, Juni 2020

Förderverein Marienkirche e.V.

Der Förderverein Marienkirche e. V. verleiht diese Ehrennadel
Erhalt der Marienkirche und den Neubau der Orgel verdient
regelmäßig und nicht nur bei besonderen Anlässen tragen, damit
andere Menschen die Nadel sehen, neugierig werden, Fragen
stellen und damit für unser Vorhaben interessiert werden.
So helfen Sie mit, weitere Spender*innen für unser großes Projekt
zu gewinnen.
Vielen Dank!

Prof. Asmus J. Hintz
1. Vorsitzender

116

117

Sponsoren

Der Orgel- und Emporenbau wurde gefördert durch:



Mariensteine



Förderverein
Marienkirche



Steine gegen Scheine

Für die Marienkirche spenden
und die Sanierung unterstützen

Kultur *gut* erhalten!

Die Mariensteine (Spendensteine) sind von dem Künstler Mehdi Azimi Aref zugunsten der Sanierung der Marienkirche in Bad Segeberg entworfen worden.

Wenn Sie einen der unten aufgeführten Beträge für die Sanierung der Marienkirche spenden möchten, können Sie entsprechend dem Betrag Ihrer Spende einen Stein auswählen.

Sie erhalten die Mariensteine an folgenden Verkaufsstellen in Bad Segeberg:

- SZ Media Store, Hamburger Str. 26
- Basses Blatt, Kurhausstraße 14
- Das Druckwerk, Kurhausstraße 4
- Das Buch am Markt, Am Markt 1

- ①



natur
Spendenbetrag 25,00 €
- ②



natur, Dekorfarbe blau
Spendenbetrag 50,00 €
- ③



natur, Dekorfarbe gold
Spendenbetrag 100,00 €

Förderverein Marienkirche e.V.
Kirchplatz 2 a | 23795 Bad Segeberg
Tel.: 04551 - 89 15 184 | Fax: 95 52 10
mail@marienkirche-foerderverein.de
www.marienkirche-foerderverein.de



Übergabe eines Mariensteins an Gero Storjohann, MdB CDU

Steinpaten gesucht!

Die Marienkirche in Bad Segeberg ist stark sanierungsbedürftig. Um die Finanzierung der Arbeiten zu unterstützen, hat der Förderverein Marienkirche in Zusammenarbeit mit dem iranischen Künstler Mehdi Azimi Aref die Mariensteine entwickelt. „Seine Entwürfe haben uns von Anfang an begeistert“, schwärmt Azimi Aref, der die Mariensteine als „Steine gegen Scheine“ bezeichnet. Die Mariensteine gibt es in verschiedenen Ausführungen, die man entweder im Eingangsbereich der Marienkirche auf dem weißen Brett (s. Foto)...



oder auf der Website des Fördervereins www.marienkirche-foerderverein.de anschauen und bestellen kann. Spendet man einen entsprechenden Betrag für den gewünschten Stein, so erhält man den vom Künstler handgefertigten Marienstein als Spendenbeleg. Deswegen haben die glücklichen Nachrichten in ihrer Ausgabe vom 26. Juni 2018 geteilt: „Steine gegen Scheine“ Prof. Amos J. Hintz, der Vorsitzende des Fördervereins, beantwortet gern alle Fragen zu diesem wunderbaren Spendenprojekt unter Tel. 04551 - 89 15 184.

Kunstwerke

Der iranische Künstler Mehdi Azimi Aref hat sich und arbeitet seit mehreren Jahren in Bad Segeberg – unter anderem als Dozent.

Seit Beginn der Sanierung der Marienkirche hat sich Azimi Aref mit der Kirche verbunden. Er hat seine Kunstwerke, die er in Bad Segeberg geschaffen hat, der Kirche geschenkt. Diese Kunstwerke sind heute in der Kirche ausgestellt und können von den Besuchern der Kirche erworben werden. Die Erlöse aus dem Verkauf dieser Kunstwerke fließen in den Fonds der Marienkirche.



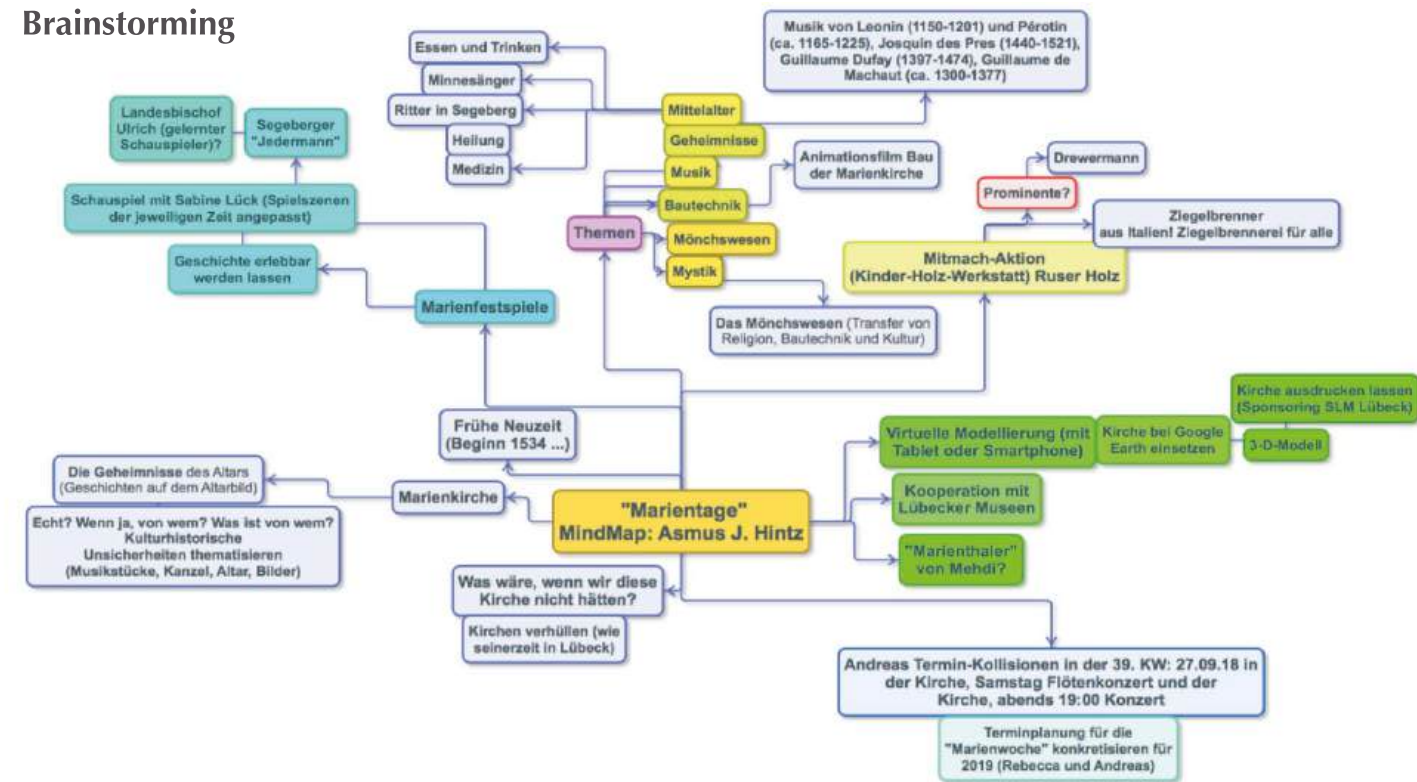
Er hat seine Kunstwerke, die er in Bad Segeberg geschaffen hat, der Kirche geschenkt. Diese Kunstwerke sind heute in der Kirche ausgestellt und können von den Besuchern der Kirche erworben werden. Die Erlöse aus dem Verkauf dieser Kunstwerke fließen in den Fonds der Marienkirche.

Die Erlöse aus dem Verkauf dieser Kunstwerke fließen in den Fonds der Marienkirche. Die Erlöse aus dem Verkauf dieser Kunstwerke fließen in den Fonds der Marienkirche.

Die Erlöse aus dem Verkauf dieser Kunstwerke fließen in den Fonds der Marienkirche. Die Erlöse aus dem Verkauf dieser Kunstwerke fließen in den Fonds der Marienkirche.

Segeberger Marientage

Brainstorming



Segeberger Seefest



TV-Beitrag



Orgelwand „KultOrt“



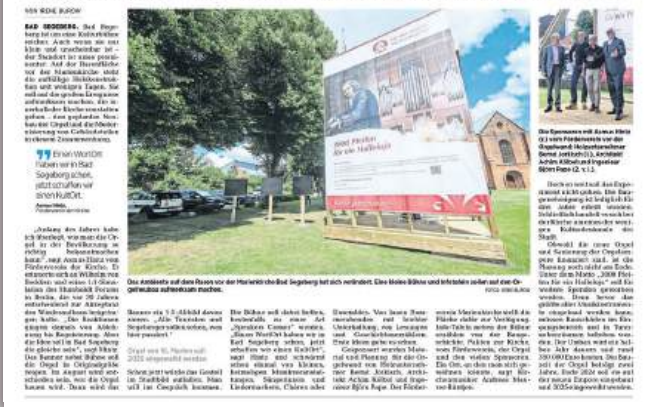
Werbeplakat mit kleiner Hinterbühne

Förderverein wirbt unter dem Motto „3000 Pfeifen für ein Halleluja“ um weitere Spenden



Banner und Kulturbühne für die Marienkirche

Ambiente auf dem Rasen vor St. Marien hat sich verändert - Neuer kultureller Ort soll auf Neubau der Orgel und die Sanierung hinweisen



Informationstafeln am „KultOrt“

Baugeschichte
Der Bau der romanischen Basilika

Hochbau der Baugeschichte 1914
nach: Baugeschichte der romanischen Basilika
Baugeschichte der romanischen Basilika
Baugeschichte der romanischen Basilika
Baugeschichte der romanischen Basilika

Kultur *gut* erhalten!

Die Marienkirche in Bad Segeberg ist ...

• Die Marienkirche in Bad Segeberg ist ...
• Die Marienkirche in Bad Segeberg ist ...
• Die Marienkirche in Bad Segeberg ist ...
• Die Marienkirche in Bad Segeberg ist ...

Weitere Besonderheiten

Kultur *gut* erhalten!

Unsere neue Orgel kommt von ...
Claudius Winterhalter

und können Sie sich ansehen:

Handwerkliche Qualität
Die Orgel ist ein Meisterwerk der Handwerkskunst. Sie ist aus hochwertigem Holz gefertigt und hat eine wunderschöne Optik. Die Orgel ist auch sehr leistungsfähig und kann alle Arten von Musik wiedergeben.

Längstige Tradition
Die Orgel hat eine lange Tradition. Sie ist aus der Zeit der Renaissance und hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt. Die Orgel ist ein Symbol für die Kultur und die Tradition der Stadt Bad Segeberg.

Kultur *gut* erhalten!

KultOrt
im Herzen der Stadt Bad Segeberg

Auf diesem KultOrt können Sie die Orgel sehen und sie auch hören. Die Orgel ist ein Meisterwerk der Handwerkskunst und hat eine wunderschöne Optik. Sie ist auch sehr leistungsfähig und kann alle Arten von Musik wiedergeben.

Kultur *gut* erhalten!

Wir bitten um Ihre Hilfe

Der Förderverein Marienkirche e.V.
Der Förderverein Marienkirche e.V. ist ein Verein, der die Marienkirche in Bad Segeberg unterstützen möchte. Wir bitten Sie, uns Ihre Hilfe zu leisten. Sie können dies tun, indem Sie Mitglied werden oder Spenden leisten.

Alte Orgel
Die Alte Orgel ist ein Meisterwerk der Handwerkskunst. Sie ist aus der Zeit der Renaissance und hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt. Die Orgel ist ein Symbol für die Kultur und die Tradition der Stadt Bad Segeberg.

Kultur *gut* erhalten!



So können Sie helfen
Spenden-Angebote

Spenden-Angebote
• Spenden-Angebote
• Spenden-Angebote
• Spenden-Angebote
• Spenden-Angebote

Kultur *gut* erhalten!

Orgeln
gigantisch und doch überlebens ...

Kulturprojekt „entwickelt-entwickelt-gewacht 2022“
Das Projekt „entwickelt-entwickelt-gewacht 2022“ ist ein Projekt, das die Orgeln in der Marienkirche in Bad Segeberg unterstützen möchte. Wir bitten Sie, uns Ihre Hilfe zu leisten. Sie können dies tun, indem Sie Mitglied werden oder Spenden leisten.

Kultur *gut* erhalten!

Projektarbeit
Kulturprojekt „entwickelt-entwickelt-gewacht 2022“

Kleine Orgel
Die kleine Orgel ist ein Meisterwerk der Handwerkskunst. Sie ist aus der Zeit der Renaissance und hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt. Die Orgel ist ein Symbol für die Kultur und die Tradition der Stadt Bad Segeberg.

Die Orgelbauwerkstatt
Die Orgelbauwerkstatt ist ein Ort, an dem die Orgeln in der Marienkirche in Bad Segeberg repariert werden. Wir bitten Sie, uns Ihre Hilfe zu leisten. Sie können dies tun, indem Sie Mitglied werden oder Spenden leisten.

Kultur *gut* erhalten!

Projektarbeit
Kulturprojekt „entwickelt-entwickelt-gewacht 2022“

Die große Orgel
Die große Orgel ist ein Meisterwerk der Handwerkskunst. Sie ist aus der Zeit der Renaissance und hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt. Die Orgel ist ein Symbol für die Kultur und die Tradition der Stadt Bad Segeberg.

Der Orgelbau
Der Orgelbau ist ein Handwerk, das die Orgeln in der Marienkirche in Bad Segeberg repariert. Wir bitten Sie, uns Ihre Hilfe zu leisten. Sie können dies tun, indem Sie Mitglied werden oder Spenden leisten.

Kultur *gut* erhalten!

Bauschäden
Eintragungsbericht und Foto-Dokumentation

Bauschäden
Eintragungsbericht und Foto-Dokumentation
Eintragungsbericht und Foto-Dokumentation
Eintragungsbericht und Foto-Dokumentation
Eintragungsbericht und Foto-Dokumentation

Kultur *gut* erhalten!

Die Orgel
Immaterielles Kulturerbe der Menschheit

Die Orgel
Immaterielles Kulturerbe der Menschheit
Immaterielles Kulturerbe der Menschheit
Immaterielles Kulturerbe der Menschheit
Immaterielles Kulturerbe der Menschheit

Kultur *gut* erhalten!

Projektarbeit
Kulturprojekt „entwickelt-entwickelt-gewacht 2022“

Regelwerk
Das Regelwerk ist ein Dokument, das die Orgeln in der Marienkirche in Bad Segeberg unterstützen möchte. Wir bitten Sie, uns Ihre Hilfe zu leisten. Sie können dies tun, indem Sie Mitglied werden oder Spenden leisten.

Die Orgelbauwerkstatt
Die Orgelbauwerkstatt ist ein Ort, an dem die Orgeln in der Marienkirche in Bad Segeberg repariert werden. Wir bitten Sie, uns Ihre Hilfe zu leisten. Sie können dies tun, indem Sie Mitglied werden oder Spenden leisten.

Kultur *gut* erhalten!

Projektarbeit
Kulturprojekt „entwickelt-entwickelt-gewacht 2022“

Die Orgelbauwerkstatt
Die Orgelbauwerkstatt ist ein Ort, an dem die Orgeln in der Marienkirche in Bad Segeberg repariert werden. Wir bitten Sie, uns Ihre Hilfe zu leisten. Sie können dies tun, indem Sie Mitglied werden oder Spenden leisten.

Die Orgelbauwerkstatt
Die Orgelbauwerkstatt ist ein Ort, an dem die Orgeln in der Marienkirche in Bad Segeberg repariert werden. Wir bitten Sie, uns Ihre Hilfe zu leisten. Sie können dies tun, indem Sie Mitglied werden oder Spenden leisten.

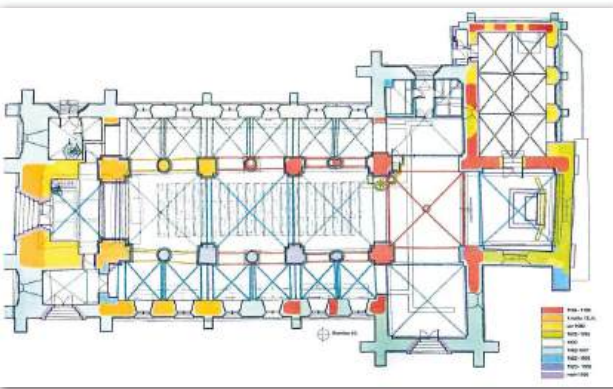
Kultur *gut* erhalten!

Prof. Asmus J. Hintz
Vorsitzender Förderverein Marienkirche e.V.

Die Marienkirche zu Segeberg – eine Baugeschichte vom zwölften bis zum zwanzigsten Jahrhundert

I. Die Anfänge: Gründung des Stifts und Bau der romanischen Basilika (12. Jahrhundert)

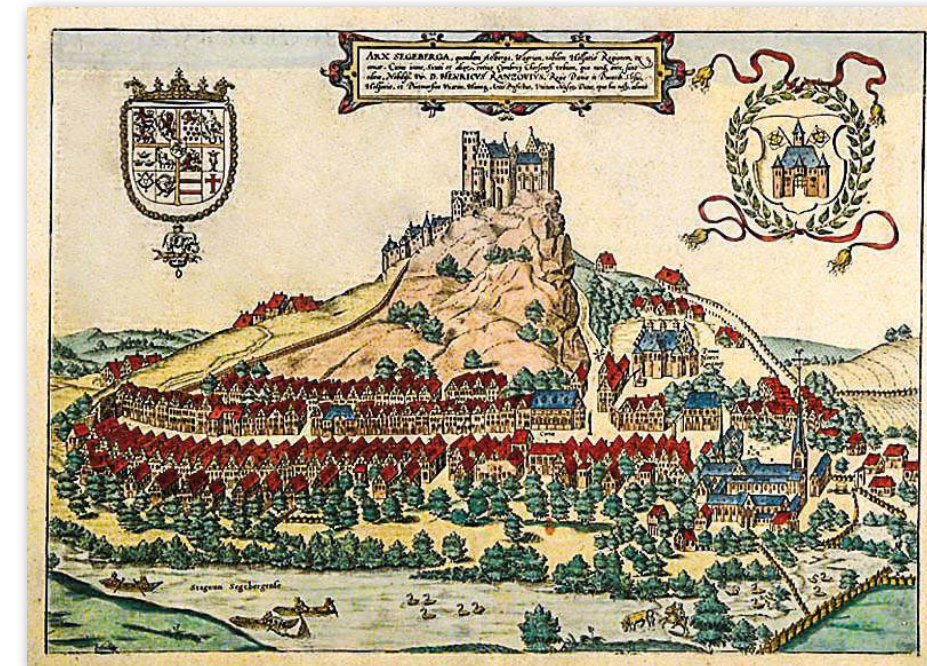
Nach der Unterwerfung der Slawen und der Eingliederung ihrer Gebiete in das christliche Holstein Mitte des 12. Jahrhunderts ordnete Kaiser Lothar III. im Jahre 1134 den Bau einer Grenzburg auf dem Kalkberg an. Auf Anraten des Missionars Vicelin folgte 1136 die Anweisung zur Gründung eines geistlichen Stiftes mit einer Kirche. Die ersten Augustiner-Chorherren trafen 1137 ein und errichteten erste hölzerne Gebäude, die jedoch bereits 1138 bei einem slawischen Überfall zerstört wurden. Nach erneuter Eroberung Wagriens kehrten die Chorherren zurück und errichteten neue Bauten in Högersdorf, auf dem sicheren Westufer der Trave.



Nachdem die Kalkbergsiedlung 1156 zum Bischofssitz bestimmt wurde, begannen die Chorherren mit dem Bau einer großen dreischiffigen Kreuzbasilika im spätromanischen Stil. Dabei nutzten sie die in Norddeutschland reichlich vorhandenen Rohstoffe wie Ton für Ziegel, Holz, Gips und Wasser. Eine Urkunde von 1192 belegt die Unterstützung des Bauprojekts durch den Kaiser, und 1199 wird die Kirche bereits als „eccl. S. Maria“

bezeichnet, was auf eine erfolgte Weihe hinweist. Nach rund 60 Jahren Bauzeit waren um 1216 die wichtigsten Einrichtungen für den Gottesdienst der Chorherren fertiggestellt.

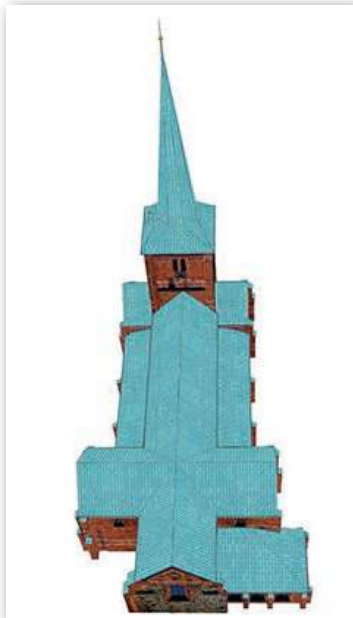
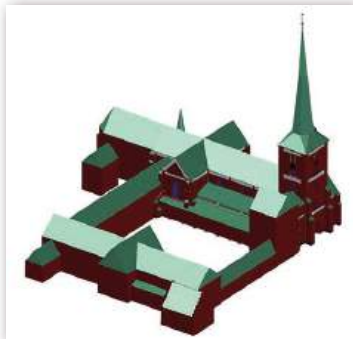
Die Segeberger Marienkirche war in Nordelbien der erste Basilikenbau mit geplanten Gewölben und Wandpfeilern. Die Gewölbeabschlüsse sind sogar älter als die des Lübecker Doms. Der Bau des Hauptschiffes nach Westen erfolgte schrittweise, was an den unterschiedlichen Formen der Pfeilersockel erkennbar ist. Die Kämpfer und Kapitelle der Säulen sind aus Gips gefertigt und wurden nachträglich verziert. Der ursprüngliche Priesterraum erstreckte sich vom Ostchor bis zum zweiten Langhauspfeilerpaar. Ein Turm und ein breites Westportal wurden im 13. Jahrhundert ergänzt.



II. Das Mittelalter: Klostergebäude und erste Umbauten (13. – 15. Jahrhundert)

Die Marienkirche war Teil einer ausgedehnten Stiftsanlage. Zwei Stiche aus dem späten 16. Jahrhundert geben einen Einblick in die Bebauung. Demnach befand sich im nordöstlichen Winkel zwischen Ostchor und nördlichem Querhaus der östliche Kreuzgangarm. Die „Johanneskapelle“ diente als Sakristei und Versammlungsraum. Der geschlossene Kreuzgang umfasste einen Innenhof. Die westliche Hälfte des nördlichen Kreuzgangarmes diente möglicherweise als Kapitelraum. Zwischen den beiden Hälften befand sich ein kapellenartiges Gebäude, möglicherweise das Refektorium. Ein überdachter Gang verband diese Kapelle mit dem Abthaus. Weitere Gebäude waren das Haus des Klostervorstehers, ein dreigeschossiger Anbau für die Chorherren, das Necessarium, eine Friedhofskapelle und im Norden die Klosterküche mit Backhaus sowie ein Kornspeicher.

Im Zuge der Windesheimer Reformen wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts der Ostchor erweitert, um die Trennung von Stifts- und Pfarrkirche zu ermöglichen. Der über 22 Meter lange Anbau diente den Chorherren für ihre liturgischen Aufgaben. Ein Wendeltreppenturm in der Südostecke des ursprünglichen Chores trug eine Glocke für das angrenzende Schülerhaus. Im nördlichen Querhaus befand sich ein Altar für den heiligen Antonius. Zur Ausstattung der Kirche gehörten die Bronzetaufe von 1447 und ein spätgotisches Kruzifix. Das nördliche Querhaus wurde im Laufe der Zeit verkürzt und eine weitere Säule im Hauptschiff eingebaut. Nach einem Blitzschlag im Jahr 1500 wurde der Turmhelm erneuert.



III. Reformation und Umbrüche (16. – 17. Jahrhundert)

Seit den 1520er Jahren predigten in der Marienkirche reformierte Pastoren vor einer lutherischen Gemeinde. Nach der Aufhebung des Stiftes 1564 wurde das Kircheninnere in zwei Bereiche geteilt: Der Ostchor diente den Chorherren, das Langhaus der Gemeinde. Das Epitaph für Gerhard Walstorp an der Westwand des südwestlichen Pfeilers stammt aus dieser Zeit. Der baufällige Mönchschor wurde 1573 aufgegeben und abgetrennt. Der Schnitzaltar von ca. 1520 wurde in den „Vorchor“ versetzt. 1612 stifteten Marquardt Pentz und seine Frau Anna eine Kanzel im Stil der Spätrenaissance.

Der Gebäudekomplex des Klosters wurde bis auf das Abthaus zwischen 1620 und 1630 abgebrochen, der Mönchschor 1654 – 1657. Die Öffnung in der Ostwand wurde mit Feldsteinen und Granitquadern geschlossen. Ziegelsteine wurden anderweitig verwendet.

Spätestens seit Mitte des 16. Jahrhunderts gab es eine Orgel in der Kirche. 1684 erhielt die Marienkirche eine neue Orgel.

IV. Barocke Umbauten und weitere Veränderungen (18. – 19. Jahrhundert)

1731 erhielt die Kirche eine 1.300 kg schwere Bronzeglocke. Mitte des 18. Jahrhunderts war die Kirche in einem schlechten Zustand. 1758 wurde die Südwand des Chores erneuert, im Inneren wurden neue Emporen eingebaut. 1762 wurde das Kehlbalkendach über dem Mittelschiff durch ein Schleppdach ersetzt, wodurch die Obergadenfenster verloren gingen. Die Gewölbe im nördlichen Seitenschiff wurden 1830 durch eine flache Balkendecke ersetzt.

Die Marienkirche erhielt ein mechanisches Uhrwerk mit Gewichtszügen. In der Folge traten massive Bauschäden auf. 1845 wurde der barocke Giebel über der „Schülertür“ entfernt.

V. Der neuromanische Umbau (1863 – 1867)

Unter Bauinspektor Hermann Georg Krüger wurde die Kirche ab 1862 in den ursprünglich romanischen Stil zurückversetzt. Strebpfeiler wurden angebaut, Fensteröffnungen freigelegt, der südliche Querhausarm wiederaufgebaut und das Dachwerk erneuert. Das nördliche Seitenschiff erhielt neue Kreuzgratgewölbe, die Außenmauern wurden neu verblendet und alle Fenster neugestaltet. Der Turm erhielt ein neues Uhrwerk und neue Ziffernblätter. Die Johanneskapelle wurde umgestaltet. Die Kirche erhielt neue Windfänge, Fußbodenbeläge, Gestühl und Emporen. 1867 waren die Arbeiten abgeschlossen.



VI. Instandsetzungen und Umgestaltungen im späteren 19. Jahrhundert

1873 erhielt die Marienkirche eine neue Orgel. Ab 1881 waren erneut Reparaturen notwendig, darunter die Erneuerung von Gewölben und Strebpfeilern. 1909 musste das Turmgewölbe erneuert werden.

Der weiße Innenwandanstrich wich teilweise einem ziegelroten Anstrich und 1909 einer dekorativen Ausmalung. Die Emporen von 1867 wurden bis auf die untere im südlichen Querhaus entfernt.

Ein neues Uhrwerk wurde 1906 im Turm eingebaut. Um 1922 erhielt die Stundenglocke eine Viertelstundenglocke.

VII. Umgestaltungen im 20. Jahrhundert

Nachdem eine der Glocken im Ersten Weltkrieg abgegeben werden musste, erhielt die Kirche 1927 zwei neue Glocken. Am nördlichen Querhaus wurden Ehrentafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges angebracht. 1930 erhielt der Mittelraum im Turm eine neue Gestaltung.

Die Kupferabdeckung des Turmdaches wurde 1944/45 durch eine Holzschalung ersetzt und 1950 erneuert. Die Orgel wurde 1937 umgebaut.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Johanneskapelle 1946 umgestaltet.

VIII. Erneute Instandsetzungen und Umgestaltungen in den 1950er Jahren

Ab 1956 zeigten sich erneut schwere Schäden in der Marienkirche. Risse und Verformungen in Gurtbögen, Wänden, Pfeilern und Säulen des südlichen Seitenschiffs sowie in der südlichen Obergadenwand waren so gravierend, dass sogar ein Abriss und Neubau der Kirche in Erwägung gezogen wurden.

Im Oktober 1957 begannen erste Sicherungsarbeiten am südlichen Seitenschiff, am Turm und an der Vierung. Mithilfe eines komplexen hydraulischen Stützwerks wurden zwei romanische Pfeiler und drei Säulen mit extremer Schrägstellung in der südlichen Seitenschiffswand abgetragen und originalgetreu (jetzt aber gerade ausgerichtet) mit einem Stahlbetonkern wiederaufgebaut. Für diese Baumaßnahme mussten die letzte Empore aus dem südlichen Querhaus von 1865 entfernt und das Walstorp-Epitaph an die Ostwand des südlichen Querhauses versetzt werden. Zusätzlich wurden Turm und Kirchenschiff mit 34 versenkten Mauerankern gegen weitere Verformungen gesichert und alle Risse verfüllt. Die Innenwandflächen wurden vom Zementputz befreit und teilweise mit neuen Ziegeln verblendet.

Im Zuge dieser Instandsetzungsarbeiten wurde das Bodenniveau im Bereich des ehemaligen südlichen Friedhofs und im Kirchenraum um ca. 70 cm auf das archäologisch ermittelte Ursprungsniveau abgesenkt und mit historischen und neuen Belägen versehen. Jüngere Gruftbauten unter dem Bodenniveau mussten

dabei angeschnitten und anschließend ebenfalls neu überdeckt werden.

Die Absenkung des Bodens hatte etliche weitere Anpassungen zur Folge wie z. B. die Ergänzung schadhafter Pfeiler und Säulen im Sockelbereich, die Höhenveränderung von Altar und Kanzel sowie die Aufhängung der Kronleuchter und des Triumphkreuzes. (Bei der nachfolgenden Restaurierung der Kanzel wurde diese in ihrem Grundbestand verändert.) Die teilweise neu aufgemauerten Portale erhielten eine neue Gestaltung und neue Türen mit Windfängen. Als Ersatz für das eichene Gestühl von 1866 erhielt die Kirche ein neues Gestühl, das im Mittelschiff mit seinen durchgängigen Bankreihen nun auf einen Mittelgang verzichtete.

Unter Beibehaltung der weißen Wandflächengestaltung von 1909 verschwanden sämtliche Zierlinien, Fensterumrahmungen und Gewölberandbemalungen unter einem neuen Anstrich. Erst Monate nach der Wiedereinweihung der Kirche im März 1959 erfolgte der Einbau einer neuen Westempore.

Die ursprüngliche Marcussen-Orgel von 1937 wurde 1959 zum zweiten Mal von der Orgelbauwerkstatt Kemper & Sohn (Lübeck) umgebaut. Dabei bewirkte die Versetzung des Hauptwerks der Orgel auf der neuen Westempore weiter nach Westen eine Beeinträchtigung der Klangabstrahlung in das Hauptschiff.

IX. Glocken und Johanneskapelle

Als im Jahre 1964 der eichene Glockenstuhl von 1866 aufgrund eines Schädlingsbefalls durch einen Glockenstuhl aus Stahlträgern ersetzt werden musste, wurden zugleich zwei neue Bronzeglocken (eine als Ersatz für die inzwischen gerissene Glocke von 1927) eingebaut: Seitdem besteht das Geläut der Segeberger Marienkirche aus der Bronzeglocke von 1731 (die während des Zweiten Weltkriegs abgegeben werden musste, aber unversehrt

zurückkehrte), aus der „Großen Bertha“ von 1927 und aus den beiden neuen Bronzeglocken von 1964 (Ton e' und Ton g'). Seit der Kirchenrenovierung in den Jahren 1957 bis 1959 wird das Geläut zudem nicht mehr per Hand vom Läuteboden aus betrieben, sondern über einen Elektroantrieb aus dem Kirchenschiff.

Nach 1960 erhielt auch die Johanneskapelle nach weiteren Instandsetzungsarbeiten eine neue Bestimmung als Tauf-, Trau- und Andachtskapelle. Dafür musste zuvor das flache Pfannendach mit Kupferplatten neu gedeckt, die schadhaften Gewölbe unter Beibehaltung der beiden mittelalterlichen Granitpfeiler und der beiden Schlusssteine neu aufgemauert und einige Innenwände neu verschalt werden.

X. Neuerungen an Bau und Einrichtung in den jüngsten Jahrzehnten

Von 1962 bis 1966 musste der gotische Altaraufsatz für eine grundlegende Instandsetzung demontiert und für den Neuaufbau teilweise ergänzt werden.

Aufgetretene Schäden an etlichen Abschnitten der mit Schiefern gedeckten Dächer machten eine Neueindeckung mit Kupferplatten notwendig; 1969 erhielt der Turmhelm eine Kupferblech-Bedachung, und 1971 bis 1972 wurde auch der Schieferplatten-behang des großen Kirchendachs aus dem Jahre 1864 durch Kupferplatten ersetzt.

In den Jahren 1976 und 1984 erfuhr die Orgel weitere Umbauten, die die Werkstatt Hans-Detlef Kleucker (Brackwede) durchführte; die dabei vorgenommene Elektrifizierung wird heute als nicht mehr zeitgemäße Veränderung angesehen und hat dabei den Wert der Orgel in Klang und Bedienbarkeit weiter geschmälert.

Seit 2010 wird die Kirche erneut renoviert. Die Bausubstanz ist inzwischen gesichert und auch die Buntglasfenster sind restauriert. Außerdem wurde im Zusammenhang mit dem Einbau einer neuen Heizungsanlage dem Wunsch vieler Gemeindeglieder nach einer Wiederherstellung des Mittelganges entsprochen.

Zudem war eine 2014 erfolgte Restaurierung des kostbaren Altarretabels notwendig.



Foto: Hans A. Rosbach, Wikipedia

Weitere Innenraumrenovierungen der Kirche wie die Behebung von Rissen und Putzschäden in den Gewölben, die Erneuerung des Farbanstrichs und die Verbesserung der Beleuchtung erfolgten in drei weiteren Bauabschnitten von 2019 bis 2024.

Der Einbau der neuen Orgel von Winterhalter begann im November 2024 und endete mit der feierlichen Orgelweihe am 18. Mai 2025.

Dr. Markus Zimmermann

Redakteur der Fachzeitschrift *organ – Journal für die Orgel* (Schott Music)

Erfolgreiche Therapie mit Orgel

„Als ich [1874] entlassen wurde, war ich geheilt, vollständig geheilt! Nur durch den Orgelklang.“

Es ist kaum zu glauben: Diese Worte schrieb – **Karl May** am 1. Juli 1909 in der 2. Fassung seines durchaus selbstkritischen Lebensrückblicks *Meine Beichte*. Er umschreibt damit nicht nur ein vorübergehendes Erlebnis, sondern einen veritablen therapeutischen Erfolg als Schlusspunkt von Jahren voller Delikte und Strafen. Sowohl im Leben als auch im rund 40.000 Seiten umfassenden Werk der äußerst schillernden Persönlichkeit Karl May markiert die Orgel mehrfach entscheidende Stellen: in seiner eigenen Biographie ebenso wie in den Geschichten seiner (Ich)-Erzähler; ferner erscheinen immer wieder Namen von Orgelregistern in Beschreibungen von Landschaften und Stimmungen: Principal, Gedackt, Viola da Gamba oder Cornett, die auch in der neuen Winterhalter-Orgel der Marienkirche in Bad Segeberg zu finden sind.

Als junger Mensch hatte Karl May Kompositions- und Orgelunterricht bei Kantor Samuel Friedrich Strauch im sächsischen Hohenstein-Ernstthal, fortgesetzt in den Lehrerseminaren Waldenburg und Plauen. Als Karl May ab 1870 im damaligen Zuchthaus Waldheim bei Chemnitz einsaß, wurde er dort zum Organisten in den katholischen Gottesdiensten bestellt, was wohl auf die Initiative des Anstaltskatecheten Johannes Kochta zurückging.



Foto: privat

„Ich, der Protestant, Orgelspieler in einer katholischen Kirche! [...] Ich hatte nie katholische Kirchenlieder gespielt; jetzt lernte ich sie kennen. Was für Orgel- und sonstige Musikstücke bekam ich in die Hand! Ich hatte geglaubt, Musikverständnis zu besitzen. Ich Tor! [...] Was Musik eigentlich ist, das begann ich erst jetzt zu erahnen, und die Musik ist nicht etwa das allergeringste Mittel, durch welches die Kirche wirkt.“

Dieses Bekenntnis aus *Mein Leben und Streben* verrät eine weitere Konstante in der Vita von Karl May: das stete Interesse, Neues zu erforschen. Zugleich äußert er hier in sehr sympathischer Weise seine Auffassung von Verkündigung jenseits des Wortes und konfessioneller Grenzen – wir nennen es heute Ökumene.

Während seiner Orientreise hatte Karl May im Mai 1900 Gelegenheit, vor einem privaten Zuhörerkreis die Orgel der Erlöserkirche in Jerusalem zu spielen. Zwischenzeitlich war ihm die Routine im Spiel offenbar so sehr abhanden gekommen, dass ihn eine technische Störung veranlasste, Bachs Fuge g-Moll BWV 578 unter Tränen abzuberechnen.

Als Beispiel für die literarische Spiegelung von Karl Mays Begeisterung für die Orgel sei auszugsweise eine im südamerikanischen Montevideo spielende Szene aus *El Sendador* wiedergegeben. Der Erzähler begegnet hier einem besonders in der Registrierkunst offenbar unsicheren Kollegen; im Nu wird daraus ein reger fachlicher Austausch nebst vierhändigem bzw. -füßigem Spiel. Sogleich wurden die beiden „Brüder in organo“.

„Die Orgel ist mein Lieblingsinstrument. Ich stieg hinauf, um mir den Mann, welcher die weihevollen Kompositionen von Palestrina so verdarb, einmal anzusehen. [...] Dies konnte ich unmöglich aushalten. [...] Ich huschte zu ihm hin, schob die volltönenden Stimmen hinein und registrierte anders. Er blickte mich erst erstaunt und dann freundlich an. Mein Arrangement schien ihm besser zu gefallen als das seinige.[...] Wie ich später gespielt habe, das ist hier Nebensache. Ich bin keineswegs ein fertiger Spieler, und ob mein ‚Kontrapunkt‘ Gnade vor einem Kenner gefunden hätte, bezweifle ich mit vollstem Rechte.“

Könnte Karl May heute nach Bad Segeberg reisen, würde er sich zunächst an „seinen“ Festspielen erfreuen. Außerdem hätte er nun Grund genug, sich selbst oder einen seiner Helden an eine inspirierende Orgel zu setzen und zu staunen. In Kantor Andreas Maurer-Büntjen würde er gewiss einen trefflichen „Bruder in organo“ finden – allerdings in etwas anderer Rollenverteilung ...

Anmerkung: Die meisten Informationen dieses kleinen Feuilletons sind folgendem Beitrag von Reinhard Jaehn entnommen, dem ich unbekannterweise herzlich für seine akribische Forschung danke: „Therapie und ferne Erfüllung: Karl May und die Orgel“, in: *Ars Organi* 38, Heft 1 (März 1990), S. 19 – 28. Dort finden sich auch die Zitate und deren Nachweise.

*Dr. Markus Zimmermann, *1963, Studium Musikwissenschaft, Germanistik, Lateinische Philologie des Mittelalters und Christliche Philosophie, seit 2014 Sekretär des Bundes Deutscher Orgelbaumeister e.V. (BDO), seit 2019 Redakteur der Fachzeitschrift organ – Journal für die Orgel (Schott Music).*

Konzerte mit der neuen Winterhalter-Orgel (2025)

Samstag, 14. Juni 2025 – 19 Uhr

Eintritt: 15,00 EUR

Karten für die unnummerierten Plätze gibt es nur an der Abendkasse.

WERKE VON JOHANN SEBASTIAN BACH, GYÖRGY SÁNDOR LIGETI UND FRANZ DANKSAGMÜLLER

Überwältigend, schockierend – ein Klassiker der Orgelmusik des 20. Jahrhunderts:

György Ligetis *Volumina* lässt beinahe sämtliche Pfeifen der Orgel gleichzeitig erklingen – ein Klangereignis von enormer Dichte und Energie. Ligetis Musik – auch bekannt aus Stanley Kubricks 2001: *A Space Odyssey* – wirkt zugleich kosmisch und überirdisch. Wie *Atmosphères* oder *Lux Aeterna* entfaltet auch *Volumina* eine suggestive Klangwelt, die Raum und Zeit aufzulösen scheint.

Dem gegenüber stehen die sechs sogenannten *Schübler-Choräle* – Bearbeitungen von Kantatensätzen Johann Sebastian Bachs für Orgel. In ihnen zeigt das Instrument seine kammermusikalische Seite: Feine Klangfarben und filigran geführte Solostimmen entfalten eine stille, fast intime Ausdruckskraft.

Mit *Turm aus Licht* betreten wir eine transzendente Klangwelt: Die Komposition nimmt Bezug auf die Zahl π – eine unendliche, nicht wiederkehrende Ziffernfolge, ein Symbol für das Grenzenlose. Aus einem pulsierenden Morse-Code erwächst nach und nach ein Turm aus verschiedenfarbigem Licht, der sich musikalisch zu einem machtvollen Choral erhebt.

Der Komponist und Organist **Franz Danksagmüller** vereint in seinen innovativen Projekten, Kompositionen und Live-Elektronik-Performances ein weites künstlerisches Spektrum. In seiner Arbeit

lotet er die Verbindung von historischer und neuer Musik, von klassischen Klangkörpern und neuesten elektronischen Instrumenten immer wieder neu aus.

Franz Danksagmüller ist sowohl solistisch als auch in unterschiedlichen Besetzungen tätig:

In den vergangenen Jahren gastierte er als Organist und Performer u. a. in der Elbphilharmonie in Hamburg, im Konzerthaus Berlin, im Palace of Arts in Budapest, im Orgelpark in Amsterdam, beim Organ Festival Holland in Alkmaar, beim Festival Musica Sacra in St. Pölten und beim Sinus Ton-Festival in Magdeburg.

In genreübergreifenden und interdisziplinären Projekten arbeitet er mit Wissenschaftlern und unterschiedlichen Künstler-Persönlichkeiten zusammen, u. a. mit dem Bass-Bariton Klaus Mertens, der Komponistin und Erfinderin von „Kyma“, Carla Scaletti, und dem Duduk-Spieler Gevorg Dabaghyan.

Zusammen mit dem Saxophonisten Bernd Ruf entstand 2016 das *Projekt buxtehude – 21*, in dem die Musiker mit ihren „Komprovisationen“ eine spannende Brücke von der Barockmusik in die Gegenwart bauen. Das Projekt wurde von der Kritik als „mitreißendes Klangabenteuer“ gefeiert.

In dem Musiktheater „**Just Call Me God**“ mit *John Malkovich in der Hauptrolle* arbeitete Franz Danksagmüller mit Martin Haselböck zusammen. Das Ensemble gastierte 2017 u. a. in der Hamburger Elbphilharmonie, im Konzerthaus Wien, im Concertgebouw Amsterdam, in Union Chapel in London, im House of Music in Moskau.

In seinen jüngsten Projekten verbindet er seine Kompositionen mit Visualisierungen und Filmaufnahmen. Dazu zählen „**sounding science**“ – mehrere, auf wissenschaftlichen, mathematischen und demographischen Daten basierte Kompositionen; „**broken Bach**“ – ein Live-Remix von barocker Musik für Orgel und Live-Elektronik

– sowie „**dávny**“, eine Komposition aus Klängen und Bildern von verlassenem Orten und zerstörten Instrumenten.

Franz Danksagmüller studierte Orgel, Komposition und elektronische Musik in Wien, Linz, Saarbrücken und Paris. Zu seinen Lehrern zählen Michael Radulescu, Daniel Roth, Erich Urbanner und Karlheinz Essl. 1994 erhielt er den Würdigungspreis des Österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, und wurde bei mehreren internationalen Wettbewerben ausgezeichnet. Er konzertierte u. a. mit den Wiener Symphonikern, der Camerata Salzburg, den Berliner Symphonikern, den Hamburger Symphonikern, dem Orchestra of Birmingham, dem RSO Wien, dem Ensemble „die Reihe“ sowie dem Arnold-Schönberg-Chor und arbeitete mit namhaften Dirigenten zusammen, u. a. mit Sir Simon Rattle, Michael Schønwandt, Erwin Ortner und Ton Koopmann.

Von 1995 bis 2003 wirkte Franz Danksagmüller als Dozent an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Von 1999 bis 2005 war er Organist und Komponist am Dom in St. Pölten (Österreich), seit 2005 ist er Professor für Orgel und Improvisation an der Musikhochschule Lübeck.

Als Juror ist er bei bedeutenden Orgelwettbewerben tätig, u. a. in Haarlem, Alkmaar, Lübeck und St. Albans.

Seit 2015 ist Frank Danksagmüller Gastprofessor an der Musikhochschule in Xi'an in China, seit September 2018 Gastprofessor an der Royal Academy of Music in London.

Bitte bringen Sie Ihr Smartphone mit, es wird zur Mitwirkung im Konzert benötigt!

Samstag, 21. Juni 2025 – 19 Uhr

Eintritt: zwischen 8,00 EUR und 18,00 EUR, Karten ab sofort im Vorverkauf über die Seite: www.kirchenmusik-segeberg.de beziehbar.

KONZERT MIT CHOR, ORCHESTER UND ORGEL

Programm

Gustav Holst: *Hymn of Jesus*

– Segeberger Bachchor, Segeberger Sinfonieorchester

Claude Debussy: *Claire de lune* (Bearbeitung durch André Caplet)

– Dirigent: KMD Andreas J. Maurer-Büntjen

Alexandre Guilmant: *2. Orgelsinfonie*

– Solist: KMD Andreas J. Maurer-Büntjen, Dirigent: Fabio Paiano

Neben der Klangwelt der Barockzeit haben wir unsere neue Orgel so bestellt, dass auch die Werke der Romantik und der Neuzeit darauf gut darstellbar sein sollen.

Das Programm mit Werken aus Frankreich (2. *Orgelsinfonie* von Guilmant – 1907 komponiert) mit Übergang in die Epoche des Impressionismus (*Claire de lune* – 1890 komponiert) als Wegbereiter zu Holsts *Hymn of Jesus* – 1917 komponiert – gibt eine ganz eigene Atmosphäre wieder.

In dem leider sehr selten aufgeführten Werk von Gustav Holst werden ein sinfonisches Orchester, ein Flügel, eine Celesta, Orgel und ein mehrstimmig aufgeteilter Chor samt drei Solistinnen benötigt. – All dies entspricht den Möglichkeiten, die wir mit der neuen Orgel und den vielen Ehrenamtlichen und Aushilfen vor Ort haben.

Samstag, 12. Juli 2025 – 12 bis 24 Uhr*Eintritt frei – wir bitten um Spenden am Ausgang für die Kirchenmusik.***„ORGELMARATHON DURCH SÄMTLICHE DUR- UND MOLL-TONARTEN“**Programm

Die Uhrzeit steht für die beiden Tonarten des Quintenzirkels. Es erklingen Stücke aus nahezu dem gesamten Entstehungszeitraum der gesamten Orgelliteratur. So finden Stücke in diesem Marathon von Frescobaldi und Sweelinck (16. Jahrhundert) bis hin zu Improvisationen, die spontan an diesem Tag entstehen, ihren Platz. Mitte des 18. Jahrhunderts wollte Johann Sebastian Bach mit der Komposition des Wohltemperierten Klaviers zeigen, dass man mit dieser Stimmung in allen Tonarten spielen kann. Wir wollen mit dem Orgelmarathon zeigen, dass Stücke in allen Tonarten und aus allen relevanten Epochen der Orgelliteratur auf dem neuen Instrument spielbar sind.

Orgel: Karin Lorenz, KMD Manuel Gera, KMD Andreas J. Maurer-Büntjen.

**Montag, 28. Juli 2025 – 19 Uhr***Eintritt frei – wir bitten um Spenden am Ausgang für die Kirchenmusik.***ORGELKONZERT ANLÄSSLICH DES 275. TODESTAGES VON JOHANN SEBASTIAN BACH (* 31. MÄRZ 1685 – † 28. JULI 1750)**Programm

Für dieses Konzert können Sie sich noch bis zum 16. Juli 2025 ausschließlich Orgelwerke des großen Meisters Johann Sebastian Bach wünschen, die gespielt werden sollen. Die Werke mit den zehn häufigsten Nennungen werden auf der Winterhalter-Orgel erklingen.

Orgel: Robin Kiesé, Prof. Asmus J. Hintz, KMD Andreas J. Maurer-Büntjen

Zur Abstimmung:



Freitag, 1. August 2025 – 19.30 Uhr

Eintritt: 28,00 EUR (Karten über den offiziellen Vorverkauf des SHMF)

OLIVIER LATRY

Programm

Werke von Johann Sebastian Bach, Maurice Duruflé, Olivier Messiaen u. a.

Was die neue Winterhalter-Orgel alles kann, zeigt im Sommer kein Geringerer als Olivier Latry, Titularorganist an der Notre-Dame in Paris.

Neben seinen herausragenden Fertigkeiten im Bereich Literaturspiel ist er ein Meister der Registrierung und ein genialer Improvisator. Entsprechend mündet sein Programm für das SHMF in einer Improvisation, die die Möglichkeiten der Orgel voll auskosten wird. Doch auch die zuvor gespielte Stückauswahl verspricht ein vielseitiges und mitreißendes Klangerlebnis:

Barocke Meisterwerke wie die Passacaglia und Fuge in c-Moll von Johann Sebastian Bach werden hier ebenso zu hören sein wie etwa die ungemein farbenreiche Suite op. 5 des französischen Komponisten Maurice Duruflé. Deren abschließende Toccata ist eine klanggewaltige und virtuose Tour de Force, beeindruckend im Nebeneinander der verschiedenen musikalischen Schichten und bestechend in ihrem Schattierungsreichtum.



Freitag, 12. September 2025 – 20 Uhr:

Eintritt: 16,00 EUR, Karten gibt es ab 01. Juni über die Seite:
www.kirchenmusik-segeberg.de

„ORGEL UND TANZ“ (in Planung)

Programm

Musik ist Bewegung - und im Ausdruckstanz werden Emotionen sichtbar, die wir beim intensiven Hören von Musik fühlen können. Bei dieser interdisziplinären Veranstaltung, die der „Verein für Jugend- und Kulturarbeit im Kreis Segeberg e.V.“ durchführt, erklingen Werke von Bach, Vivaldi, Cochereau, Ravel und Alain sowie eine neuzeitliche Improvisation.

Tanz: Amelie Ricas, Orgel: Fabio Paiano, KMD Andreas J. Maurer-Büntjen

Außerdem erklingt die Orgel in vielen **Gottesdiensten** und in einigen **„Geistlichen Marktmusiken“** sonnabends um 11.00 Uhr (jährlich ab März bis 04. Oktober)

Alle Termine finden Sie stets aktuell unter:
www.kirchenmusik-segeberg.de



Samstag, 01. November 2025 – 17 Uhr*Eintritt: 15,00 EUR an der Abendkasse*Programm

- Johann Sebastian Bach: Präludium und Fuge c-moll, BWV 546 für Orgel solo
- Johann Sebastian Bach: Adagio aus BWV 564 für Orgel solo mit einer zusätzlichen Violinstimme von Zsigmond Szathmáry

Zsigmond Szathmáry *1939:

- RETHORICA (2010) für Violine solo
- In memoriam Péter Eötvös (2024) für Orgel solo
- Cadenza con ostinati (1994) für Violine und Orgel
- Zoltan Kodály – Adagio für Violine und Orgel
- Pugnani-Kreisler – Präludium und Allegro für Violine und Orgel

Anikó Katharina Szathmáry, Violine

Anikó Katharina Szathmáry ist sowohl in symphonischer Orchester-musik und klassischer Kammermusik als auch in zeitgenössischer Solo-Performance zu Hause. Sie studierte bei Rainer Kussmaul, Hansheinz Schneeberger und David Takeno an der Musikhochschule Freiburg und an der Guildhall School of Music and Drama in London. Weitere Studien führten sie u.a. zu Saschko Gawriloff, Heinrich Schiff, Reinhard Goebel und zu den „Internationalen Ferienkursen für Neue Musik“ nach Darmstadt. Ihre solistische und kammermusikalische Tätigkeit, insbesondere im Duo Violine & Orgel und Violine & Klavier, erstreckt sich auf verschiedene Länder Europas, Nord- und Südamerika, Korea und Japan.

Zsigmond Szathmáry, Orgel

Zsigmond Szathmáry wurde 1939 in Ungarn geboren. Er erhielt seine musikalische Ausbildung in Komposition (Ferenc Szabó) und Orgel (Ferenc Gergely) an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest. Weiterführende Studien führten ihn nach Wien und Frankfurt (Helmut Walcha). 1960 gewann er den ersten Preis beim Orgelwettbewerb in Budapest. 1972 erhielt er das Bach-Preis-Stipendium der Freien Hansestadt Hamburg. Als Organist wirkte er in Hamburg und am Dom von Bremen. Seit 1978, nach Lehrtätigkeiten an den Musikhochschulen in Lübeck und Hannover, hatte er bis zu seiner Emeritierung eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg inne. Szathmáry, der Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg ist, gab zahlreiche Gastkurse an Musikhochschulen und Universitäten in Europa, Nordamerika, Japan und Korea. Er ist Dozent bei der Sommerakademie für Organisten in Haarlem (Holland) und unterrichtet in den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. 1987 hat ihm das Nationale Franz-Liszt-Gedenkkomitee des ungarischen Staates die Franz-Liszt-Plakette verliehen. 2008 erhielt er den Artisjus Preis. Seit 2009 ist er Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und Künste.



Unsere kreativen Wegbegleiter

Wir danken den Inhabern der Marketing-Agentur *Kalkberg Konsorten* aus Bad Segeberg, Sina Löhmann und Michael Witt, die uns seit der Gründung des Fördervereins Marienkirche e.V. in allen Belangen der Marketing- und Eventplanung begleitet haben.

Dank der Kalkberg Konsorten konnte sich der Förderverein Marienkirche e.V. mit einem tollen Corporate Design präsentieren. Akribisch wurde darauf geachtet, dass alles aus einem Guss kommt und sich in Print- und Online-Medien widerspiegelt.

Sie erstellten für uns sämtliche Printprodukte wie Flyer, Plakate und Urkunden, aber auch unsere Rollups, Messetheke und vieles mehr. Mit unermüdlichem Einsatz waren sie nicht nur bei der Gestaltung der Orgelwand beteiligt, sondern auch bei der Montage der großformatigen Banner. Auch die Gestaltung der Homepage und deren Aktualisierung lag über die Jahre in ihren ideenreichen Händen.

Sowohl bei unserem öffentlichen Event zum Start des Fördervereins im Oktober 2017 als auch bei der Organisation und Durchführung der Segeberger Marientage im Mai 2019 waren sie stets an unserer Seite und unterstützten uns maßgeblich bei der Gestaltung der Printprodukte sowie bei der Planung und Umsetzung der Veranstaltungen.

Zu guter Letzt freuen wir uns über die Gestaltung dieser Orgel-Festschrift, die eindrucksvoll in Bild und Text veranschaulicht, was wir gemeinsam in den letzten Jahren für die neue Orgel sowie für die Segeberger Marienkirche umgesetzt haben.

Im Namen der Vorstandes Förderverein Marienkirche e.V. – herzlichen Dank!

Impressum

Herausgeber	Förderverein Marienkirche e.V. in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Segeberg
Vertretung	Prof. Asmus J. Hintz und Dr. Kirsten Geißler
Anschrift	Kirchplatz 2 a, 23795 Bad Segeberg Telefon 04551 – 955 224 E-Mail: mail@marienkirche-foerderverein.de
Verantwortlich für den Inhalt	Prof. Asmus J. Hintz (Anschrift wie oben)
Redaktion und Lektorat	Bärbel Hintz
Fotos	Wolf-Rüdiger Knoop
Gestaltung und Druck	Kalkberg Konsorten – Sina Löhmann und Michael Witt www.kalkberg-konsorten.de
Auflage	1.500 Exemplare
Erscheinungsdatum	18. Mai 2025
ISBN	978-3-00-082686-3



Marienkirche Bad Segeberg